Mitteldeutschland Morgen-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 244 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. S.-Fernr. 27151. Drahtanschrift: Saalezeitung. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstör.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückerstattung. | Halle (S.), Freitag, den 18. Oktober 1935 | Monatlicher Bezugspreis 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM ohne Zustellgebühr. — Mitteldeutsche Illustrierte monatlich 20 Pf. — Anzeigenpreis nach Preisliste | Einzelpreis 15 Pf.

Entspannung London—Paris?

Lavals Antwort steht unmittelbar bevor

Die Unterredung, die der französische Ministerpräsident gestern abend mit dem englischen Botschafter in Paris gehabt hat, scheint nach allgemeiner Ansicht gut unterrichteter politischer Kreise zu einer wesentlichen Entspannung zwischen den beiden Mächten geführt zu haben, obwohl die praktischen Auswirkungen der gegenseitigen Vereinbarungen im wesentlichen von Rom abhängen dürften.

Pertinax glaubt die genauen Einzelheiten über die gestern zustande gekommene Einigung wiedergeben zu können. Hiernach verpflichtet sich England, drei oder vier seiner großen Einheiten aus dem Mittelmeer zurückzuziehen, wenn ein Teil der italienischen Truppen von der libyschen Grenze zurückgezogen werden würde. Frankreich verpflichtet sich hingegen, der englischen Flotte im Falle eines nicht herausgeforderten Angriffes Beistand zu leisten, falls England sich jeder Alleinmaßnahme enthalte und vor allem die Blockade im Roten Meer oder an irgendeiner anderen Stelle nur nach vorheriger Beauftragung durch den Völkerbund durchführe.

Eine endgültige amtliche Antwort der französischen Regierung auf die englischen Vorstellungen ist jedoch noch nicht erfolgt. Inzwischen wird sich Laval mit Rom in Verbindung setzen, um zu versuchen, die für eine allgemeine Befriedung notwendige Aufhebung der militärischen Maßnahmen an der libyschen Grenze durchzusetzen. Der römische Sonderberichterstatter des „Matin" weist jedoch darauf hin, daß man sich in Rom weitere, derartige Maßnahmen durchzuführen. Man erkläre, daß die Truppenzusammenziehungen in Libyen in keiner Weise gegen England gerichtet seien. Sie seien ausschließlich darauf zurückzuführen, daß zahlreiche eingeborene Stämme in Libyen aus der Lage Italiens Nutzen ziehen zu können glaubten, um irgendwelche Unruhe anzuzetteln.

Wie „Press Association" erwartet, wird der französische Ministerpräsident Laval in ein oder zwei Tagen eine wohl erwogene und endgültige Antwort auf die britische Frage geben, ob französische Hilfe im Falle irgendeines italienischen Angriffes auf die britische Flotte zu erwarten sei.

Frankreich sperrt Waffenausfuhr

Die Genfer Sanktionskonferenz.

In Genf wurde gestern die allgemeine Aussprache über die gegenseitige Hilfeleistung der an wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen teilnehmenden Staaten beendet. Man einigte sich in großen Zügen auf einen französischen Plan, der bevorsieht, daß für die entstehenden Ausfälle neue Absatzgebiete erschlossen werden sollen, und daß außerdem solche Staaten, die durch die Ausfuhrsperre nach Italien besonders in Mitleidenschaft gezogen werden, eine finanzielle Unterstützung in Form von Krediten oder Anleihen erhalten sollen. Ein Redaktionsausschuß wird auf dieser Grundlage einen Entschließungsentwurf ausarbeiten. In englischen Kreisen besteht die Absicht, heute abend die Vollkonferenz einzuberufen und gegebenenfalls in einer Nachtsitzung das gesamte Fragengebiet verabschieden zu lassen.

Der Wirtschaftsausschuß der Sanktionskonferenz setzte gestern die Beratung der über Italien zu verhängenden Ein- und Ausfuhrsperre fort. Die Liste der Schlüsselprodukte, deren Ausfuhr nach Italien gesperrt werden soll, wurde nochmals geprüft und durch einige Rohstoffe, z. B. Wolle und Baumwolle ergänzt. Größere Schwierigkeiten entstanden bei der Behandlung des endgültigen Antrages in Bezug auf die völlige Verweigerung der Annahme italienischer Erzeugnisse. Die französische Regierung hat inzwischen der von der Sanktionskonferenz beschlossenen Waffenausfuhrsperre nach Italien zugestimmt. Auch Finnland und Columbien haben ihre Zustimmung erteilt.

Verschärfter Starhemberg-Kurs

Regierungsumbildung in Wien / Vereinheitlichung der Wehrverbände

Amtlich wird aus Wien mitgeteilt: Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hat gestern nachmittag dem Bundespräsidenten Miklas einen Vorschlag unterbreitet, sämtliche Mitglieder seiner Regierung laut Art. 82 der Bundesverfassung 1934 zu entlassen. Gleichzeitig gab der Bundeskanzler dem Bundespräsidenten gemäß Art. 86 der Verfassung 1934 seine Demission. Der Bundespräsident gab dem Vorschlag hinsichtlich der Entlassung der Regierungsmitglieder statt, nahm jedoch das Ersuchen des Bundeskanzlers um seine Enthebung vom Amt nicht zur Kenntnis. Er ersuchte den Bundeskanzler Dr. Schuschnigg, ihm unverzüglich Vorschläge hinsichtlich der neuen Zusammensetzung der Regierung zu erstatten. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg kam diesem Auftrag des Bundespräsidenten nach und erstattete seine Vorschläge, die vom Bundespräsidenten genehmigt wurden.

Im Kabinett wird darnach Bundeskanzler Dr. Schuschnigg die Ressorts Bundeskanzleramt, Bundesministerium für Landesverteidigung und Bundesministerium für Unterricht führen. Außerdem wurden vom Bundespräsidenten folgende Persönlichkeiten zu Mitgliedern der Bundesregierung ernannt: Ernst Rüdiger Starhemberg, Vizekanzler; Egon Berger-Waldenegg, Bundesminister für die auswärtigen Angelegenheiten; Eduard Baar-Baarenfels, Bundesminister für fachliche Leitung der Angelegenheiten der inneren Verwaltung und des Sicherheitswesens; Universitätsprofessor Dr. Debretsberger, Bundesminister für soziale Verwaltung; Staatsrat Rechtsanwalt Dr. Ludwig Draxler, Bundesminister für Finanzen; Fritz Stockinger, Bundesminister für Handel und Verkehr; Generalprokurator Dr. Robert Winterstein, Bundesminister für Justiz; Ingenieur Ludwig Strobl, Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft; Dr. Karl Burresch, Bundesminister ohne Portefeuille, betraut mit der Verwaltung gemeinsamer wirtschaftlichen Angelegenheiten und dem Vorsitz im wirtschaftlichen Ministerkomitee.

Ferner wurden zu Staatssekretären bestellt: Sektionschef Dr. Hans Pertner, General der Infanterie Wilhelm Zehner, Theodor Zindaric. Der Staatssekretär für die Behandlung der Angelegenheiten der Bergbauernschaften wird aus dem Bauernstand bestellt. Die Angelegenheiten des Generalstaatskommissars für außerordentliche Maßnahmen zur Bekämpfung staats- und regierungsfeindlicher Bestrebungen in der Privatwirtschaft werden in Zukunft von Bundesminister Baar-Baarenfels geführt werden.

Neue Vollmachten für Starhemberg

Zu gleicher Zeit wird die Vereinheitlichung der Wehrverbände in der vom Bundesführer der Vaterländischen Front und Führer der Wehrfront, Ernst Rüdiger Starhemberg, im Einvernehmen mit Bundeskanzler Dr. Schuschnigg bereits vor einiger Zeit angekündigten Form durchgeführt. Der neue gemeinsame Wehrverband führt die Bezeichnung „Freiwillige Miliz, Oesterreichischer Heimatschutz", und wird der einzige Träger der freiwilligen Wehrbewegung in Oesterreich sein. Um die zweckmäßige Ausbildung und Vereinheitlichung der gesamten Wehrkräfte des Volkes zu ermöglichen, wird für eine enge und stete Fühlungnahme zwischen Wehrmacht und Miliz vorgesorgt sein. Der Bundeskanzler und Bundesminister für Landesverteidigung, Dr. Schuschnigg, hat dem Vizekanzler und Führer der Wehrfront, Starhemberg, alle sich darauf beziehenden notwendigen Vollmachten eingeräumt, die erforderlich sind, um die zweckmäßige und reibungslose Zusammenarbeit der Wehrmacht und der freiwilligen Miliz zu gewährleisten. Ferner wird gleichzeitig auch die Vereinheitlichung der in einer Arbeitsgemeinschaft bereits erfaßten Jugendorganisation als Staatsjugend unter vollkommener Wahrung bestehender Rechte der einzelnen Verbände, besonders unter Berücksichtigung der im Konkordat vereinbarten Grundsätze durchgeführt.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Postüberweisungsverkehr Deutschland—Italien eingestellt

Die italienische Postverwaltung hat den Postüberweisungsverkehr mit den fremden Postverwaltungen eingestellt und gebeten, auch den Verkehr nach Italien einzustellen. Postüberweisungen nach Italien werden daher vor. 18. Oktober ab nicht mehr ausgeführt, dagegen werden Postanweisungen nach Italien weiterhin angenommen.

Scherl-Bild

Die Gefallenen des 9. November werden in den Ehrentempeln in München beigesetzt.

Am 12. Jahrestage des Schicksalsmarsches der Bewegung in München werden, wie wir gestern meldeten, die 16 Gefallenen in den Ehrentempeln am Königsplatz feierlich in Sarkophagen beigesetzt. Dieses Bild zeigt die Modelle der beiden Ehrentempel auf dem Königsplatz.

Wiener Konzentration

Dr. O. Es ist seit langem kein Geheimnis mehr gewesen, daß sich innerhalb der die österreichische Regierung tragenden Wehrverbände in steigendem Maße Spannungen entwickelten, die in fortgesetzten, zum Teil bereits öffentlich ausgetragenen Streitigkeiten zwischen den Wiener Heimwehrformationen und denen Starhembergs ihren stärksten Ausdruck fanden. Daneben gab es aber noch eine Anzahl Wehrverbände, die überhaupt der Heimwehr nicht sonderlich grün waren und deshalb ganz von selbst zu einem Sammelbecken unzufriedener Elemente wurden. Wollte nun das Regime in Oesterreich seine Machtgrundlage nicht langsam aber sicher zerreiben und schließlich zu Fall bringen lassen, dann blieb den Wiener Machthabern nichts anderes übrig, als diese Quellen ständiger Schwierigkeiten eines Tages zuzuschütten. Wenn man recht sieht, ist dies durch den Wiener Kabinettswechsel nunmehr geschehen.

Sieger sind, zum mindesten nach außen hin, — wirklich hinter die Wiener Kulissen zu schauen, ist für den Außenstehenden schwer, wenn nicht fast unmöglich — Fürst Starhemberg und Dr. Schuschnigg. Indessen wird man vielleicht aber auch gut daran tun, die Entwicklung im außenpolitischen Zusammenhang zu sehen. Starhemberg gilt als nahezu bedingungsloser Gefolgsmann Mussolinis. Er wird in Rom geradezu als „österreichischer Paladin des Duce" angesehen. Nun komplizieren sich ja bekanntlich die Dinge in und um Italien, vor allem durch die Genfer Sanktionsbeschlüsse. Vom italienischen Standpunkt aus gesehen spielt Oesterreich ja nur die Rolle eines Vorfeldes der römischen Machtposition. Rom wird deshalb alles tun, um das gegenwärtige österreichische Regime zu stärken und innerlich zu kräftigen. Die Brennergrenze zumindest geistig bis auf die Seefelder Höhe vorzuschieben und also den österreichischen Raum als Pufferstaat gegen Norden zu beherrschen, ist ein unausgesprochener Wunsch jener italienischen Kräfte, die jedem Volkstumsdenken fremd, gewöhnt sind, nur einem militärischen Imperialismus zu huldigen. In diesem Zusammenhang braucht ja nur an die Auslassungen des „Daily Telegraph" über die mögliche Verwendung französischer Truppen am Brenner erinnert zu werden, die vom deutschen Standpunkt aus unverständlich sind und schärfste Zurückweisung verdienen. Wie es ja überhaupt nicht erfichtlich ist, weshalb die Frage der Brennergrenze nun auf einmal in manchen Zeitungen beginnt, eine Rolle zu spielen, die jedem nüchternen Beobachter vollständig abwegig erscheint.

Starhemberg und Schuschnigg haben durch die jetzt vollzogene Kabinettsumbildung einen Sieg über alle ihnen widerstrebenden Kräfte davongetragen. Sie wollen ferner jetzt daran gehen, die österreichischen Wehrformationen weitgehend zu vereinheitlichen. Schuschnigg wird das Heer, Starhemberg die neugegliederten Wehrverbände in die Hand nehmen. Gleichzeitig werden vermutlich im ganzen Lande Oesterreich alle maßgebenden Verwaltungsstellen in die Hand von absolut Schuschnigg und Starhemberg ergebenen Männern gelegt werden. Das Regime, dem eine weiche Hand wirklich nicht nachgesagt werden kann, wird mit vermehrtem Druck auf dem deutschen Bruderhaat lasten. Inwieweit habsburgische Gedankengänge mit hineinspielen, ist noch nicht zu übersehen. Immerhin verdient es angemerkt zu werden, daß der Finanzminister Dr. Draxler, ein Wiener Anwalt, in seiner Kanzlei auch die Interessen des Hauses Habsburg vertritt. Vielleicht ist dies ein Fingerzeig dafür, daß auch solche Einflüsse bei der Kabinettsumbildung mitgesprochen haben.

Ueber die einzelnen Personalien, die bei der Umbildung des Kabinetts sichtbar geworden sind, sei nach den Berichten des Deutschen Nachrichtenbüros noch folgendes angefügt:

*

Die neu in das Kabinett eingetretenen Minister mit Ausnahme der Generalprokurators Dr. Winterstein gelten als Heimwehrmänner. Finanzminister Dr. Draxler gilt als unmittelbarer Vertrauensmann des Fürsten Starhemberg. Als ein Beweis für die starke Ausschaltung des christlich-sozialen Elements wird auch der Umstand angesehen, daß der langjährige Finanzminister und frühere Landeshauptmann von Niederösterreich, Dr. Karl Burresch, Minister ohne Portefeuille geworden ist. Der neue Landwirtschaftsminister

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193510185/fragment/page=0001

Ingenieur Strobl hat als Freund des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß gegolten. Starke Sympathien für den Heimatschutz sagt man auch dem Bundesminister für soziale Verwaltung, dem Grazer Universitätsprofessor Debreitsberger, nach. Der neue Innenminister Eduard Baar-Bahrenfels, bisher Landeshauptmann von Niederösterreich und Landesleiter der niederösterreichischen Heimwehr, steht im Rufe eines treu ergebenen Anhängers Starhembergs. Der ausgeschiedene Staatssekretär für den gesetzlichen Schutz der Arbeiter, Grofauer, der dem Kunschal-Kreis angehörte, wurde durch einen Mann des Heimatschutzes, den bisherigen Obmann der Metallarbeitergewerkschaft Theodor Zudaric, ersetzt.

Der neue Bundesminister für Justiz, Generalprokurator Dr. Winterstein, gilt als der persönliche Vertrauensmann des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg. Der Sozialminister Neustädter-Stürmer gehört nicht mehr dem neuen Kabinett an. Er war Heimatschützler, doch soll er Meinungsverschiedenheiten mit Starhemberg gehabt haben. Ferner gehören dem Kabinett nicht mehr an der Staatssekretär der Justiz Karwinsky und der Staatssekretär für das Sicherheitswesen, Hammerstein-Equord. Beide waren Beamte.

Ein Aufruf Starhembergs

(Fortsetzung von Seite 1)

Im österreichischen Rundfunk wurde gestern abend ein Aufruf des Vizekanzlers Starhemberg verbreitet, in dem zuerst erklärt wird, daß dem neuen vereinheitlichten Wehrverband der Heimatschutz, die Ostmärkischen Sturmscharen, die Christlich-deutschen Turner, der Freiheitsbund und die burgenländischen Landesschützen angehören werden. Dann heißt es wörtlich weiter: „Ich bin fest entschlossen, die Bedeutung des österreichischen Heimatschutzes im politischen Leben Oesterreichs zu erhalten, wie entschlossen, zu erweisen, daß der österreichische Heimatschutz seiner ihm nunmehr gestellten neuen Aufgabe würdig ist, und werde daher rücksichtslos gegen jeden einzelnen, wenn es notwendig ist, auch gegen jede Gruppe vorgehen, die durch Entfachung eines unverantwortlichen demagogischen Radikalismus wie durch Disziplinlosigkeit die Schlagfertigkeit des Heimatschutzes bedroht, wobei ich vor Ausschluß aus den Reihen des österreichischen Heimatschutzes und, wenn es sein muß, vor Auflösung einzelner Gruppen nicht zurückschrecken werde. Die von seiten des Heimatschutzes einzuschlagende politische Richtung bestimme ich. Ebenso liegt es an mir, das Marschtempo zu bestimmen, mit dem wir uns unserem Ziele, der Erreichung des christlichen Ständestaates, nähern."

Fey mahnt zur Disziplin

Der gewesene Bundesminister Fey hat gestern abend einen Landesbefehl an die Wiener Heimwehr erlassen, in dem es unter Bezugnahme auf die Regierungsumbildung unter anderem heißt: „Ich befehle, daß sämtliche Kameraden und Truppen des Wiener Heimatschutzes vollkommen Ruhe und Disziplin zu halten haben, sich durch keinerlei Vorgänge, Gerüchte oder Agitationen zu Eigenmächtigkeiten und Disziplinlosigkeiten verleiten lassen." Wie amtlich mitgeteilt wird, leisteten die Mitglieder der neuen Bundesregierung noch im Laufe des gestrigen Tages den Eid in die Hände des Bundespräsidenten. Der frühere Bundesminister Neither wurde zum Landeshauptmann von Niederösterreich ernannt.

Die Umbildung des Kabinetts hat in Wiener politischen Kreisen nicht überrascht. Man erblickt in ihr eine Stärkung des Kurses Starhembergs und zugleich eine Zurückdrängung des Wiener Heimwehrflügels. Im Ministerrat soll es in der letzten Zeit zu unüberbrückbaren Meinungsverschiedenheiten zwischen Regierungsmitgliedern gekommen sein, die den Wechsel im Kabinett zur Folge hatten. In Wien waren gestern Gerüchte über einen bevorstehenden Heimwehrputsch verbreitet, die in der Alarmbereitschaft niederösterreichischer Heimwehrabteilungen sowie in der erhöhten Bereitschaft der Exekutive ihre Ursache hatten. Die neue Zusammensetzung der Regierung zeigt, daß der Heimwehrflügel, der Fey nahe steht, durch die Starhemberg-Gruppe verdrängt wurde. Da man im Zusammenhang mit diesen Veränderungen, besonders wohl bezüglich des Ausscheidens des Ministers Fey, möglicherweise Unruhen in Wien befürchtete, wurden die öffentlichen Gebäude in den späten Nachmittagsstunden besonders stark geschützt. In Wien herrscht völlige Ruhe. Alle in Wien und teilweise auch im Auslande verbreiteten Gerüchte über eine Zusammenziehung der niederösterreichischen Heimwehr an der Grenze Wiens und über die Alarmierung der Wiener Heimwehr werden von zuständiger Stelle als unrichtig bezeichnet. Ueber die Hintergründe der Kabinettsumbildung erfährt man noch, daß sie durch eine Kundgebung für Minister Fey am Donnerstag beschleunigt worden ist. Das neue Kabinett ist genau das fünfundzwanzigste seit dem Umsturz im Jahre 1918.

Falschmeldung über Dr. Hugenberg

Ausländische Zeitungen berichten, daß der Reichstagsabgeordnete Dr. Hugenberg in schwer erkranktem Zustand in eine Berliner Klinik eingeliefert worden sei. Wie wir erfahren, ist diese Meldung völlig unbegründet. Dr. Hugenberg weilt auf seinem Gute Rohbraken.

Miteinander und nie gegeneinander

Reichsminister Kerrl vor der Presse über den Sinn des Kirchenaufrufes

Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten, Kerrl, erläuterte gestern vor Vertretern der Presse den Aufruf des Reichskirchen- und des altpreußischen Landeskirchenausschusses, den wir unten veröffentlichen. Er betonte zunächst, daß dieser Aufruf eine völlige Wendung innerhalb des Lebens in der evangelischen Kirche darstelle. Der nationalsozialistische Staat habe von jeher die Auffassung vertreten, daß Partei und Staat auf dem Boden des positiven Christentums ständen, ohne sich an eine Konfession zu binden. Der Nationalsozialismus überlasse einem jeden, sich seinen Gott so vorzustellen, wie er es für richtig halte. In der Zeit eines so gewaltigen Umbruches, wie er durch die nationalsozialistische Revolution herbeigeführt worden sei, sei es selbstverständlich, daß auch über Wesen und Form des Glaubens an sich Meinungsverschiedenheiten ausbrechen. Deswegen sei es Unsinn, wenn man Bewegungen, wie z. B. die Deutsche Glaubensbewegung, die innerhalb der nationalsozialistischen Weltauffassung entstanden sei, als Gottlosenbewegung bezeichne. Die Deutsche Glaubensbewegung sei keine Gottlosigkeit, sondern es sei klar, daß sich hier ein Glaube zum Durchbruch durchringe.

Die einzige Möglichkeit, den Streit der Kirchen zu beenden, habe er darin gesehen, aus den verschiedenen, gegeneinander kämpfenden Gruppen Männer zusammenzuführen, denen er die Führung und Leitung der innerkirchlichen Angelegenheiten habe anvertrauen können und die gewillt seien, das Beste für die Deutsche Evangelische Kirche zu leisten. Ihr Aufruf spreche für sich selbst. Er scheide die Ebene des Glaubens von der Ebene des Lebens, und Glauben und Leben kämen gleichberechtigt zu ihrem Recht. Kirche und Staat hätten es mit den gleichen Volksgenossen zu tun. Ihre Pflicht sei, sie miteinander und nie gegeneinander zu führen. Wenn auf der Grundlage dieses Aufrufs nunmehr die Deutsche Evangelische Kirche in ihren einzelnen Vertretern, den Pfarrern, ans Werk gehe, so werde es nicht mehr möglich sein, daß über den Glauben irgendwie Streit oder Zwietracht im deutschen Volke entstehen könne.

Die Pfarrer müßten erkennen, daß sie vor eine Schicksalsfrage, nicht vor eine Frage der Partei gestellt worden seien. So wie der Glaube an die Partei die große Umwälzung in Deutschland hervorgerufen habe, so wie der Glaube an die Partei das deutsche Volk zum Gleichschritt geführt habe, so müsse nun der Pfarrer mit dem Volk marschieren, wenn er nicht Gefahr laufen wolle, daß es sich von ihm trenne. Wenn der Pfarrer die Stimme des Volkes höre, dann werde dies zum Heil der Kirche und zum Heil des deutschen Volkes werden. Minister Kerrl schloß mit der Versicherung, daß er sich streng an den Grundsatz halten werde, niemals in die innerkirchliche Ordnung einzugreifen, sondern daß er die Regelung der innerkirchlichen Dinge nur durch Männer der Kirche selbst vornehmen lassen werde.

Der Führer entschied

Der Ausbau des Berliner Messegeländes.

Der Führer und Reichskanzler besichtigte die in der Reichskanzlei ausgestellten Modelle der künftigen endgültigen Ausgestaltung des Messegeländes und der dort zur Errichtung gelangenden umfassenden Neubauten. Nach Vortrag des Reichsministers Dr. Goebbels entschied der Führer sich für einen der Entwürfe, der sich durch eine besondere Geschlossenheit der Komposition auszeichnet. Die Gesamtausführung der Pläne dürfte sich über mehrere Jahre erstrecken. Jedoch wird der Neubau, der für die abgebrannte Halle erbaut wird, bereits im Februar 1936 fertiggestellt sein.

Britische Truppenverstärkungen

für die Garnison in Aegypten.

Eine „Times"-Meldung aus Kairo besagt: Infolge der Errichtung eines zeitweiligen Stützpunktes für die Mittelmeerflotte in Alexandrien und infolge der bekräftigten Vermehrung der italienischen Streitkräfte in Libyen ist in Uebereinstimmung mit der ägyptischen Regierung beschlossen worden, die britische Garnison in Aegypten vorläufig durch eine Infanteriebrigade zu verstärken, die in nächster Zeit in Aegypten eintreffen wird. Die britischen Luftstreitkräfte in Aegypten sind dieselbe entsprechend vermehrt worden.

Kein italienischer Schritt hinsichtlich der Brenner-Grenze

Von amtlicher italienischer Seite wird die Meldung des „Daily Telegraph" über einen Schritt Italiens bei der französischen Regierung wegen besonderer Zusicherungen für den Fall eines Angriffes auf die Brenner-Grenze dementiert.

Der Aufruf an das deutsche Kirchenvolk

Appell an alle Kräfte des evangelischen Deutschlands zum Gehorsam des Glaubens

Der Reichskirchenausschuß und der Landeskirchenausschuß für die evangelische Kirche der altpreußischen Union erläßt folgenden Aufruf:

„Auf Grund des Gesetzes zur Sicherung der deutschen evangelischen Kirche vom 24. September 1935 und der 1. Durchführungsverordnung vom 3. Oktober 1935 hat der Herr Reichs- und preußische Minister für die kirchlichen Angelegenheiten uns in den Reichskirchenausschuß bzw. in den Landeskirchenausschuß für die evangelische Kirche der altpreußischen Union berufen. Wir haben damit durch staatlichen Auftrag als Männer der Kirche die Leitung und Vertretung der deutschen evangelischen Kirche und der evangelischen Kirche der altpreußischen Union übernommen. Wir wissen uns als Treuhänder für eine Ueberganszeit, an deren Ende eine in sich geordnete selbständige deutsche evangelische Kirche stehen soll.

Die unantastbare Grundlage der deutschen evangelischen Kirche ist das Evangelium von Jesus Christus, wie es uns in der heiligen Schrift bezeugt und in den Bekenntnissen der Reformation neu ans Licht getreten ist. (Verfassung der deutschen evangelischen Kirche, Artikel 1). Alle Arbeit der Kirche, auch ihre Theologie und ihre Verwaltung müssen der Verkündigung dieses Evangeliums dienen. Aus dieser Glaubensgebundenheit ermahnen und bitten wir die evangelischen Gemeinden, in Dürftige Treue und Gehorsam zu Volk, Reich und Führer zu leben. Wir beziehen die nationalsozialistische Volkwerdung auf der Grundlage von Rasse, Blut und Boden. Wir bejahen den Willen zu Freiheit, nationaler Würde und sozialistischer Opferbereitschaft bis zur Lebenshingabe für die Volksgemeinschaft. Wir erkennen darin die uns von Gott gegebene Wirklichkeit unseres deutschen Volkes.

Diesem deutschen Volk hat die Kirche die Botschaft von Jesus Christus zu verkündigen, dem Gekreuzigten und Auferstandenen, unserm Herrn, dem Heiland und Erlöser aller Völker und Rassen. So rufen wir alle lebendigen Kräfte im evangelischen Deutschland zum Gehorsam des Glaubens auf zur Tat der Liebe. Vor allem liegt uns in der gegenwärtigen Stunde daran, die im Kampf der letzten Jahre deutlich geworden unaufgebbaren Anliegen zu verstehen und die ausbrechenden Kräfte zu positivem Einsatz zu führen. Nur auf diese Weise können die zerstörenden Folgen des Kirchenstreits überwunden werden. Nur so kann ein neues Vertrauen im evangelischen Deutschland und darüber hinaus in der ganzen Christenheit wachsen und wird die Kirche der Reformation dem deutschen Volk auch in den religiösen Auseinandersetzungen unserer Tage den schuldigen Dienst leisten können.

Spannungen sind unausbleiblich. Sie müssen in Würde, Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit ausgetragen werden. Das gilt für uns und unsere Gegner. So gehen wir ans Werk. Wir stehen unter dem Ernst einer schweren Verantwortung, sind aber getrost in der Gewißheit, daß Gott seine Kirche erneuern kann.

Ihr Aufruf spreche für sich selbst. Er scheide die Ebene des Glaubens von der Ebene des Lebens, und Glauben und Leben kämen gleichberechtigt zu ihrem Recht. Kirche und Staat hätten es mit den gleichen Volksgenossen zu tun. Ihre Pflicht sei, sie miteinander und nie gegeneinander zu führen. Wenn auf der Grundlage dieses Aufrufs nunmehr die Deutsche Evangelische Kirche in ihren einzelnen Vertretern, den Pfarrern, ans Werk gehe, so werde es nicht mehr möglich sein, daß über den Glauben irgendwie Streit oder Zwietracht im deutschen Volke entstehen könne.

Die Pfarrer müßten erkennen, daß sie vor eine Schicksalsfrage, nicht vor eine Frage der Partei gestellt worden seien. So wie der Glaube an die Partei die große Umwälzung in Deutschland hervorgerufen habe, so wie der Glaube an die Partei das deutsche Volk zum Gleichschritt geführt habe, so müsse nun der Pfarrer mit dem Volk marschieren, wenn er nicht Gefahr laufen wolle, daß es sich von ihm trenne. Wenn der Pfarrer die Stimme des Volkes höre, dann werde dies zum Heil der Kirche und zum Heil des deutschen Volkes werden. Minister Kerrl schloß mit der Versicherung, daß er sich streng an den Grundsatz halten werde, niemals in die innerkirchliche Ordnung einzugreifen, sondern daß er die Regelung der innerkirchlichen Dinge nur durch Männer der Kirche selbst vornehmen lassen werde.

J. S. Bach — historisch und modern

Edwin Fischer in der hallischen Philharmonie.

„Bach ist der fünfte Evangelist gewesen, gehet hin und wirket auch für ihn!" —

Erzbischof Söderblom.

Eine der schönsten Früchte des Bach-(Händel-Schütz)-Jahres ist es, daß in Deutschland Ausübende und Aufnehmende bereit und imstande sind, wirkliche Bach-Feiern zu veranstalten. So geht eben der herrliche Claudio Arrau daran, an zwölf Abenden das gesamte Klavierwerk Bachs aufzuführen. Und so unternimmt es die in bester künstlerischer Tradition gefestigte hallische Philharmonie, in einer Spielzeit sämtliche sechs Brandenburgische Konzerte herauszubringen.

In den letzten Jahren haben wir hier das vierte (Benno Pätzig), das dritte (Wendenhoff) und das fünfte (Fischer) gehört. Auf dem Programm des ersten Philharmonischen Konzerts des Winters 1935/36 standen das dritte und das sechste, dazu das F-Dur-Konzert für Klavier, zwei Flöten und Streichorchester, das für die zweite Fassung des vierten Brandenburgischen Konzert gehalten wird und das Konzert für drei Klaviere und Streichorchester in C-Dur. Bei Saisonschluß im März 1936 will Erwin Fischer das erste, zweite und fünfte Brandenburgische spielen.

Den Abend eröffnete das F-Dur-Konzert, das zum ersten Male in Halle erschien. Fischer spielte das Werk mit dem modernen Flügel, der in den zweiten, langsamen Satz durch seine größere Tonfülle die Flöten in den Hintergrund drängte, vielleicht sogar durch den Pedalgebrauch konzertant wirkte — eine Aufführungsform, gegen die sich mancherlei einwenden läßt, sofern man einen streng geschichtlichen Standpunkt einzunehmen geneigt ist. Aus dieser Perspektive würde auch die hinreißend modern empfundene Wiedergabe der dritten Brandenburgischen Konzerts in G, die Fischer in durchaus virtuoser Haltung im ersten Satz Allegro, im zweiten Prestissimo nahm, obwohl Bach ein schlichtes Allegro fordert, ansechtbar sein. Aber es geht ja hier nicht so sehr um die Frage, wer den echten Bach besitze, der sich mit Metronom und Aufführungsdauer messen läßt, sondern darum, daß aus Bachschen Geiste musiziert werde. Diese Gewähr gibt Edwin Fischer, und es ist zu begrüßen, daß er auch die andere Aufführungsform anklingen läßt: mit Viola, Gambe, Baß und Cembalo den echten Bachklang zu schaffen, wie das beim sechsten Brandenburgischen Konzert geschah. Auch dieses Konzert mit seinem edlen Adagio erschien erstmalig in Halle und, obwohl es den sonnigsten Beifall erhielt, erwies es sich als einer der tiefsten und lebendigsten künstlerischen Eindrücke des Abends. Wir begrüßen seine reine Form um so herzlicher, als sie hier in Halle vor dem Lehrstuhl des Musikwissenschaftlers Professor Max Schneider erscheint, dessen Lebensarbeit der Wiedererweckung des ursprünglichen Bach-Textes gewidmet ist.

Als prunkender Abschluß kam das C-Dur-Konzert für drei Klaviere zur Aufführung, bei dem unter Verzicht auf die hier besonders reizvolle Klangwirkung des schwirrenden Cembalotrios wieder moderne Konzertflügel verwandt wurden. Diese Gruppe von Konzerten hat ja Bach in jener Zeit geschrieben, als seine erwachsenen Söhne noch bei ihm waren und die Voraussetzung zur schönsten Blüte der Bachschen Hauskonzerte bildeten. Die Fischersche Aufführungspraxis, weit davon entfernt, nun etwa Bach zu monumentalisieren, sichert sich durch den Gebrauch der Flügel den stärkeren Publikumserfolg, der im überfüllten Saale des „Städtischen Kaufhauses" so anhaltend war, daß er sich noch ein zweites, zweifädiges Bachsches Konzert in d-moll für drei Klaviere erzwang.

Ehrhard Evers.

Ausschluß aus dem Schutzverband für Filmlieferanten. Die Firma Theaterkunst Ausstattungs- und Uniformen G. m. b. H., früher Kaufmann, wurde aus dem Schutzverband der Filmlieferanten und Handwerker e. V. ausgeschlossen.

Preußische Akademie der Künste

Herbstausstellung in Berlin.

Die Herbstausstellung der Preußischen Akademie der Künste in Berlin von 1935 hat über vierhundert Werke versammelt. Es brauchten so viele nicht, es könnten weit weniger sein, gewänne man die Ueberzeugung, daß in einer solchen Auswahl wirklich nur die Leistungen, die repräsentativen und führenden Werke deutscher Kunst ausgestellt würden, die in einer Berliner Kunstschau vereinigt sein sollten.

Schön und wirklich „repräsentativ" stellt sich der große Hauptsaal vor. Hier stehen Kolbes „Pietà", ein warm-belebter Frauenkopf von Richard Scheibe und seine „Saarbefreiung", eine monumental stilisierte Frauenfigur, die die zerbrochenen Ketten noch um die Arme trägt. An Gemälden finden wir das fabulierende Bildnis Dr. Goebbels' von Leo von König, die Bilder von Hans Stübner und die Vision Heinrich Altherrs, den „Chronisten unserer Tage". Aber in den anderen Sälen sieht es nicht so gut aus.

Die Akademie macht in ihrem Katalog auf die Sonderausstellung Philipp Franks aufmerksam. Er zeigt teils schon bekannte Werke, die aus dem Gebiet der Landschaft um Potsdam stammen, und den schönen Ausschnitt eines Parks, der Weichheit und Tiefe besitzt. Wie wir aber Altherrs „Chronisten" schon von der Frühjahrsausstellung 1931 kennen, wie uns manche Bilder Francks schon bekannt sind, so treffen wir bei einem Rundgang durch die Räume noch manche andere Künstlergestalten, deren Art feststeht, deren Profil geformt ist, so Detmann und Degner, Pechstein und Jaeckel, Kampf und Kubin (diesen unter den Graphikern), um nur einige Namen zu nennen. Aber zwischen diesen Bekannten und Anerkannten findet sich manches Werk, das nur nach dem Maßstab eines „ausländischen Durchschnitts", nicht nach dem Grundsatz einer besonderen Leistung ausgewählt wurde. Es ist also nicht wunderbar, wenn die Herbstausstellung der Akademie über diesen guten Durchschnitt nicht hinauskommt.

Unter den jüngeren Künstlern entdeckt man wenige, deren Nennung lohnte. Einige Ostpreußen sind unter ihnen: Gerd Eisenblätter und Karl Eulenstein, beide mit Motiven aus dem Fischerdorfe. Dann noch die Landschaften Karl Schneiders und Heinz Roses. Unter den Plastiken finden sich auffallend viele Bildnisse: die Mädchenköpfe H. W. Brellochs, Toni Stadlers und der besonders geglückte Toni Fiedlers.

Als Ergebnis: In dieser Schau, die einen wirklich repräsentativen, die den Charakter einer großen Berliner Ausstellung haben sollte, hängt vieles, was die Notwendigkeit seiner Anwesenheit nicht überzeugend erweisen kann; was aber an Trefflichem und Gutem vorhanden ist, scheint mehr aus Tradition und aus Zufall zusammengekommen zu sein als nach dem Grundsatz einer strengen Auswahl des Charakteristischen, Charaktervollen und Richtungbestimmenden. Die Akademie wird diesen Grundsatz künftig anlegen müssen.

Wiedererscheinen der „Weltliteratur". Mit Genehmigung des Präsidenten der Reichspressekammer wird die Zeitschrift „Weltliteratur" wieder erscheinen. Jedes Heft wird ein abgeschlossenes unterhaltendes Lesestück mit literarischer Einleitung und ergänzenden Beiträgen aus deutschen und ausländischem Schrifttum erhalten. Die Schriftleitung hat Dr. Helmuth Langenbucher übernommen, als Herausgeber zeichnet Franz Ludwig Habbel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193510185/fragment/page=0002

Ein unverwüstlicher Dickschädel

Mit zwei Kugeln im Kopf ins Krankenhaus.

Ein kaum glaubhafter Vorfall, der, obwohl es sich um eine ernste Angelegenheit handelt, zeigt, was ein pommerscher Dickschädel vertragen kann, hat sich nach einem Bericht der Polizeiverwaltung in Stolp ereignet. Ein ältlicher Mann hatte den Entschluß gefaßt, seinem Leben ein Ende zu machen und zu diesem Zweck einen Trommelrevolver, Kaliber 7 Millimeter, hervorgekramt. Er setzte die Waffe an die Stirn und drückte ab. Nach dem fürchterlichen Knall mußte er jedoch feststellen, daß er noch lebte und nicht einmal schwankte, obwohl ihm die Bleikugel eine Wunde von der Größe eines Markstückes beigebracht hatte. Kurz entschlossen setzte er den Revolver noch einmal an die rechte Schläfe. Der zweite Schuß hinterließ eine grauenhafte Wunde von der Größe eines Fünfmarkstücks. Nach diesem Schuß sank der Mann um und wurde bewußtlos. Inzwischen hatten Hausbewohner die Polizei herbeigeholt, der es gelang, den Selbstmordkandidaten wieder wachzurütteln. Er war sofort wieder ganz munter und wußte auf die Frage des Beamten, warum er sich denn durchaus erschießen wolle, keine Antwort. Er erklärte aber genau, wie er es angestellt hatte, um ins Jenseits zu kommen, und meinte zum Schluß geringschätzig: „Mich mal totschießen kann man sich mit dem Ding." Der Verletzte lehnte jede weitere Hilfe ab und spazierte seelenruhig mit den beiden Kugeln im Kopf zusammen mit den Beamten ins Krankenhaus. Fort meinte er zu dem Arzt: „Nehmen Sie man ein bißchen Wasser und waschen Se's ab, ja ja nich so schlimm." Der Arzt war jedoch anderer Ansicht, entfernte die Geschosse und legte einen ordentlichen Verband an.

Das Befinden des Mannes ist durchaus befriedigend. Seine fixe Selbstmordidee hat er nach diesen Mißerfolgen endgültig aufgegeben.

Die Zwischenfälle an der Kownoer Universität, wo Studenten in Streik traten, nehmen bedenkliches Ausmaß an, so daß gegebenenfalls mit einer vorübergehenden Schließung der Universität gerechnet werden muß. Zwei Beamte der Staatspolizeileitstelle wurden von den Studenten aus dem Universitätsgebäude herausgeworfen.

Addis Abeba und Diredaua werden nicht bombardiert

Heftige Meinungsverschiedenheiten zwischen Mussolini und General de Bono? / Der Negus geht zur Front

Verschiedene Staaten mit Sitz und Interessen in Addis Abeba und Diredaua hatten sich an die italienische Regierung mit dem Wunsche gewandt, diese beiden Städte nicht bombardieren zu lassen. Nach einer amtlichen Meldung vom gestrigen Tage hat die italienische Regierung bereits Weisungen in dem gewünschten Sinne erteilt, allerdings unter der Voraussetzung, daß die betreffenden Städte nicht Truppenstützpunkte und Lager für Kriegsmaterial werden.

In der abessinischen Hauptstadt sind aus Eritrea Nachrichten eingetroffen, denen zufolge die italienischen Truppen überaus große Verluste durch Krankheiten haben sollen. Ferner wird die sensationelle Meldung verbreitet, daß zwischen Mussolini, dem italienischen Generalstab und General de Bono wegen des langsamen Vorwärtskommens der italienischen Truppen heftige Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen sein sollen, de Bono erkläre das langsame Vorwärtskommen u. a. mit den ungeheuren Geländeschwierigkeiten, er müsse jede Verantwortung ablehnen. Angeblich soll der italienische General seinen Rücktritt angeboten haben, der italienische König habe aber selbst Vermittlungsaktionen zwischen Mussolini und de Bono in die Wege leitet. — Die vorstehende Nachricht wird vom Deutschen Nachrichtenbüro mit allem Vorbehalt wiedergegeben. Es ist nicht in der Lage, sie auf ihre Richtigkeit bei seinem Vertreter in Asmara nachzuprüfen, da Telegramme aus Eritrea von der italienischen Militärzensur drei bis fünf Tage zurückgehalten werden.

Ras Gugsa Ras von Tigre

General de Bono nahm, wie der italienische Heeresbericht meldet, in Adigrat eine große Truppenschau ab, an der auch Ras Gugsa teilnahm. General de Bono ernannte bei dieser Gelegenheit Gugsa im Namen des Königs zum Ras von Tigre. Diese Ernennung soll den stürmischen Beifall der einheimischen Stammesführer und der Bevölkerung hervorgerufen haben. Die Erschließung des eroberten Gelandes wird mit großen Anstrengungen fortgesetzt, und Kraftwagen können ihre Frachten bereits von Senafe nach Adigrat befördern. Die Fliegerei unternahm Aufklärungsflüge über der Umgebung von Makale, wo der Feind beträchtliche Truppenmassen zusammenziehen versuche. Nach weiteren italienischen Meldungen sollen in verschiedenen Bezirken der abessinischen Provinz Godjam, nordwestlich von Addis Abeba, Aufstände ausgebrochen sein. Die Ursache der Unruhen sei in der Absetzung des Ras Asu zu suchen. Die Mobilmachungsbefehle seines Nachfolgers, des Ras Imiru, der dem Kaiser treu ergeben sei, würden nicht befolgt. Angeblich sei für die Einziehung von Truppen Polizei benötigt worden.

Ansprache des Negus an die Truppen

Kaiser Haile Selassie wird sich in einigen Tagen unter Bedeckung von zwei Kompagnien Infanterie, einer Schwadron Kavallerie und der kaiserlichen Garde an die Front begeben. In der Begleitung des Negus werden sich der belgische Chef des Stabes, Oberst Neul, und das Mitglied der belgischen Militärmission, Hauptmann Wisner, befinden. Die Generalinspektion der Front durch den Kaiser fällt zusammen mit der an allen wichtigen strategischen Punkten vorgenommenen Zusammenziehung großer abessinischer Truppenmassen. Die Aufnahme einer Gegenoffensive nach einem sorgfältig ausgearbeiteten Plan ist der Hauptzweck der Inspektion. Addis Abeba gleicht einem Heerlager. 80 000 reguläre Truppen und 120 000 irreguläre, die zur Armee des Kriegsministers Ras Mulugeta gehören, marschierten gestern durch die Stadt. Als der Kriegsminister mit der Hauptmacht der Truppen erschien, richtete der Kaiser eine Ansprache an die Soldaten, in der er auch Verhaltungsmaßregeln für etwaige Fliegerangriffe auf geschlossene Abteilungen und genauere Marschvorschriften gab. Die Begeisterung der Truppen ist groß. Die Armee wird sich nach der Nordfront zu in Bewegung eben. Aus den nördlichen Provinzen eintreffende Flüchtlinge berichten, daß die Italiener in den besetzten Gebieten die Bevölkerung zum Straßenbau heranzögen und sämtliches Vieh und alle Lebensmittel beschlagnahmten, um ihre eigenen Truppen zu versorgen. Man befürchtet eine Hungersnot für die Bevölkerung in den eroberten Gebieten.

Flottenstützpunkt Massaua

Reuter meldet aus Suez, daß der italienische Hafen Massaua mit großer Schnelligkeit zu einem gewaltigen Flottenstützpunkt ausgebaut werde. In den nördlich von Massaua gelegenen Dünen sollen Batterien von 15-Zoll-Geschützen, die eine Reichweite von annähernd 32 Kilometer besitzen, in versteckte Stellungen gebracht worden sein. Die Bucht von Massaua werde von 4-Zoll-Geschützen bewacht, die es mit Zerstörern und leichten Kreuzern aufnehmen können. Auf den strategisch wichtigen Inseln am Hafeneingang seien weitere 4- und 6-Zoll-Geschütze aufgestellt worden. Infolge dieser Befestigungsmaßnahmen, die „bei Nacht und Nebel" durchgeführt seien, sei der italienischen Streitmacht im Roten Meer bedeutende Kampfkraft verliehen worden. Ferner seien zur Zeit etwa 500 italienische Kriegsflugzeuge und mindestens fünf italienische U-Boote in Ostafrika und im Roten Meer versammelt.

Italienische Dementis

Von zuständiger italienischer Seite werden alle Nachrichten über Verwendung von Giftbomben auf dem abessinischen Kriegsschauplatz als das Entschiedenste als falsch bezeichnet. In keinem einzigen Falle habe die italienische Luftwaffe mit Gasbomben gearbeitet. Ebensowenig sei die Zivilbevölkerung bombardiert worden. Uebergriffe italienischer Flieger an der Grenze von Englisch-Somaliland seien vollkommen ausgeschlossen, da sie sich grundsätzlich bei ihren Flügen mindestens 100 Kilometer von der englischen Grenze fern hielten. Ebenso falsch seien schließlich die Meldungen über den Abfall eingeborener Häuptlinge in Italienisch-Somaliland.

Streik aller englischen Bergarbeiter?

Verschärfung des englischen Bergarbeiterstreiks in Südwales / Erfolglose Konferenzen

Die Lage im Bergwerksgebiet von Südwales hat sich plötzlich wieder verschlimmert. Die gestern zusammengetretene Konferenz des Bergarbeiterverbandes, die sich mit der Frage von Lohnerhöhungen befaßte, hat sich auf heute vertagt, ohne einen Beschluß erreicht zu haben. Die Frage eines Generalstreiks der Bergleute ist anscheinend hintangestellt worden.

Der Verband der Bergleute des Bezirkes hatte bekanntlich die Beendigung des Streikes unter Tage angeordnet. Ein Teil der Streikenden hatte gestern vormittag auch die Gruben verlassen. Die Hauptausnahme bildete jedoch die Nine Mile Point-Grube, wo 73 Mann seit Sonnabend ununterbrochen in der Tiefe weilen. Die Krise hat sich derart verschärft, daß mit der Möglichkeit eines Gesamtstreiks aller englischen Bergarbeiter gerechnet werden muß.

Der Mohr von London

Eifersuchtsattacke mit dem Rennwagen.

In London ereignete sich folgendes Geschichtchen: Mr. Vallentin wußte, daß seine Frau ihm nicht treu war. Er wußte, daß Mr. Lowe gern mit seiner Frau ausging. Eines Tages fuhr er mit seinem starken Sechszylinder-Wagen. Vor sich sah er seine Frau im Wagen des Rivalen, des Mr. Lowe. Er gab Gas und fuhr seinen Wagen absichtlich mit voller Gewalt in den Wagen des Nebenbuhlers hinein. Seine Frau floh in das nächstgelegene Haus. Der Rivale versuchte auszusteigen. Der erboste Ehemann war aber schneller. Er schaltete den Rückwärtsgang ein, fuhr am Wagen seines Nebenbuhlers vorbei, wendete und fuhr dann mit Wucht auf den Kühler seines Nebenbuhlers auf. Da sein Wagen stärker war, als der des Liebhabers, wurde dieser mit Erfolg zerstört. Vor einem Londoner Gericht hatte die Angelegenheit jetzt ein Nachspiel. Der Richter erklärte, Verständnis für die Handlungsweise des betrogenen Ehemannes zu haben und verurteilte ihn, die Kosten für die Autoreparatur zu tragen. Von einer Bestrafung wolle er absehen.

Preß Association meldet, daß das Befinden des Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Arthur Henderson, der seit längerer Zeit krank darniederliegt, „sehr ernst" sei.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft, Otto Hendel-Druckerei, Halle (S.).
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
Stellvertreter: Fred M. Krause.
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik und die Wehrbeilage: Dr. Harald Oldag; für den Nachrichtendienst und die Reisebeilage: Fred M. Krause; für Städtisches und Heimatteil: Hans Handpach; für Kunst und Wissenschaft und die Beilagen „Tonfilm und Funk", „Schriftrium der Zeit": Eberhard Ebers; für Arbeit und Wirtschaft und die Beilage „Deutscher Arbeitsalmanach" i. A.: Dr. Gerhard Stadenow; für Sport: Dr. Gerhard Stadenow; für Frauenzeitung und die Beilagen „Hier spricht deutsche Jugend", „Mädel in der Zeit" und „Leichtunde für Kinder": Liselotte Eckert. Anzeigenleiter: Helmut Voeff. Sämtlich in Halle (S.).
D.-A. IX/1935: Ausgabe Saale-Zeitung Halle (S.). 24 206, davon 890 mit Beilage Weißenfelser Nachrichten, Ausgabe Merseburger Tageblatt Merseburg 3649. Ausgabe Weimarische Zeitung Weimar 3617, Ausgabe Mitteldeutsche Zeitung Erfurt 15 543, davon 1921 mit Beilage Gothaer Anzeiger, Ausgabe Eisenacher Zeitung Eisenach 3021; insgesamt 50 036.
Gültig Preisliste Nr 7.
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 13 Uhr. Für unverlangt eingesandte Beiträge und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Abessinische Tiere

Wo werden die Wildherden bleiben . . .?

Wo werden die großen Wildherden bleiben, wenn Bomben und Granaten den Steppenboden umwühlen und die Leuchtraketen den nächtlichen Himmel entzünden? Aufgeschreckte Löwen werden aus den Schluchten flüchten, das Geheul der Hyänen und das Getäff der Schakale hallt den Vorposten in den Ohren, und das Hufgetrappel von flüchtenden Gnus donnert vorüber. Die Leoparden schleichen aus den Büschen hervor, die spitze Schnauze des Ichneumons huscht schnuppernd am Boden. Von den Felsen, in denen die Mantelpaviane wohnen, kommt zuweilen ein Angstgeschrei. Die marderhafte Manguste stöbert im Gras. Das Warzenschwein lüftet aus seiner Erdhöhle hervor. Angriffslustig schnaubt ein Nashorn. Die schmalstreifigen Grevy-Zebras galoppieren zur Wasserstelle. Langsam, wogenden Schrittes, löst sich von der Gruppe der Kacherakazien eine Giraffe.

Unheimlich müssen die Nächte in den zerklüfteten Gebirgen sein, wenn kein Feuer am Lager brennen darf, weil der Feind sonst ein leichtes Ziel hätte. Das Brüllen der Bestien kommt näher und näher, und jedes Tappen in der Dunkelheit kann einen Ueberfall bedeuten. Der Schritt der nackten Sohlen ist unhörbar.

Am Tage wird die Natur ein freundlicheres Gesicht zeigen. In den Baumkronen flattern die Lärmvögel und die plustrigen Webervögel. Die quinquillierenden Webervögel schwirren um ihre hängenden Nester, und die zärtlichen kleinen Papageien, die Unzertrennlichen, schnäbeln sich. Der grünschillernde Honigsauger nippt wie ein Kolibri an Blüten, die Drosselschmätzer pfeifen, und der Baumhopf stößt den Warnruf aus. Der Krombecker, eine kleine Antilope, späht vorsichtig aus dem Dickicht. Die Strauße recken ihre langen Hälse. Ibisse stochern mit den gebogenen Schnäbeln im Sumpf.

Die großen Antilopen- und Zebraherden werden vor dem Krieg davonrennen wie vor einem Steppenbrand, zwei Tage lang, eine Woche lang, bis ihre lauschenden Ohren das unbegreifliche neue Gewitter nicht mehr vernehmen. Die Unzertrennlichen und die Webervögel werden sich durch die zwitschernden Gewehrkugeln wohl kaum im Singen und Schnäbeln stören lassen. Die Hyänen und Schakale werden sich am Tage verborgen halten und des Nachts wieder da sein. Die Hornraben, die Lämmergeier und die grindigen Marabus werden von den Tafelbergen herabfliegen, wo etwas für sie zu holen ist. Richard Gerlach.

Außenseiter im Kulturleben aufgelöst. Das Geheime Staatspolizeiamt hat auf Grund der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat drei eingetragene Vereine, die Deutsche Schriftsteller-Union (Zentralverband Deutscher Schriftsteller im Gewerkschaftsbund Deutscher Geistesarbeiterverbände), die Gewerkschaft Deutscher Geistesarbeiter (Gewerkschaftsbund Deutscher Geistesarbeiterverbände) und den Autorenbörsen-Verein (Schutzverein der Besucher der Autoren-Börse in Berlin), sämtlich in Berlin, aufgelöst, da sie außerhalb der gesetzlichen Organisation des deutschen Kulturlebens im Rahmen der Reichskulturkammer stehen und ihr Fortbestand im nationalsozialistischen Staat deshalb nicht geduldet werden kann.

„Der unbekannte SA-Mann". Die Oberste SA-Führung plant die Herausgabe eines Buches, in dem der Kampf der SA an Hand von Einzelerlebnissen gewürdigt werden soll. Es wird nicht das Werk eines Berufsschriftstellers sein, sondern urelgene Angelegenheit jener Männer, die in diesem harten Kampf um die Macht gestanden haben. Erwünscht sind deshalb auch nur Berichte von Kameraden, die im vorderster Front für das neue Deutschland gerungen haben und die in der Lage sind, aus eigener Anschauung und aus eigenem Erleben zu berichten.

Keine Auflösung der Kieler Theologischen Fakultät. Die Pressestelle der Universität Kiel teilt mit: Die Gerüchte über eine Auflösung der Theologischen Fakultät der Universität Kiel entsprechen nicht den Tatsachen. Die Theologische Fakultät wird ihre Vorlesungen und Seminare in vollem Umfang durchführen, so daß ein ordnungsgemäßes Studium gewährleistet ist.

Feiern zum 200. Geburtstag der Göttinger Universität. Anläßlich des 200jährigen Bestehens der Universität Göttingen im Juni des kommenden Jahres in großem Rahmen Feiern stattfinden. Dabei soll die hohe Bedeutung dargelegt werden, die die Universität mit ihrer beträchtlichen Reihe von Gelehrten mit Weltruf, sowie mit ihrer hervorragenden Bibliothek für die geistige Gestaltung der Welt gehabt hat und noch besitzt.

Museumswerke im Dienste der Rassenforschung. Das Städtische Museum in Braunschweig wird sein reiches Material an Bildnissen und Plastiken nunmehr auch in den Dienst der Rassenforschung stellen. Die zahlreichen wertvollen Kopfbildnisse heimatverbundener Menschen aus Niedersachsen erscheinen in hohem Grade geeignet, die rassenmäßige Stellung der engeren Heimat zu klären.

Ehrenvolle Berufung eines deutschen Gelehrten. Der Privatdozent Dr. med. vet. William Prein ist von der iranischen Regierung nach Teheran berufen worden. Er hat den Ruf angenommen und bereits seine Reise angetreten. Dr. Prein ist auf fünf Jahre zum staatlichen Kommissar für Seuchenbekämpfung ernannt worden.

Künstlerhilfe der Stadt München. Durch einen Entscheid des Oberbürgermeisters Fiehler werden aus den Mitteln des Haushalts der Stadt München zur Förderung von Künstlern und Kunstgewerblern 20 000 RM. zum Ankauf von Kunstwerken verwendet und dem Standort München des Reichsheeres zur Ausschmückung der Gemeinschaftsräume zur Verfügung gestellt. In Betracht kommen hierfür hauptsächlich die für die Weihnachts-Notstandsaktion vorgesehenen Kreise der Künstlerschaft.

Bayrischer Verband für Flurnamenforschung. Der im Jahre 1920 gegründete, unter der Leitung von Prof. Dr. Schnetz stehende Verband für Flurnamensammlung in Bayern will jetzt die Erforschung des mit zahlreichen Helfern gesammelten Materials nicht nur nach seiner Wortbedeutung, sondern auch in historischer, volkischer, kultureller und wirtschaftsgeschichtlicher Hinsicht unternehmen. Er hat seinen Namen in „Verband für Flurnamenforschung" ungeändert.

Starker Vogelzug auf der Kurischen Nehrung. Der Vogelzug auf der Kurischen Nehrung hat jetzt seinen Höhepunkt erreicht. In Rossitten, wo zur Zeit unter internationaler Beteiligung der 15. Ornithologische Lehrgang der Vogelwarte stattfindet, wurden innerhalb dreier Stunden 230 000 Vögel gezählt, darunter Ringeltauben, Nebelkrähen, Lerchen, Raufußbussarde, Kreuzschnäbel u. a., die in eiligem Fluge gen Süden zogen.

Die älteste deutsche Feldzeitung. Das Badische Armeemuseum in Karlsruhe hat ein Stück der ersten gedruckten deutschen Feldzeitung erwerben können. Es ist eine Zeitung für die badischen Truppen, 1815 von Herder in der Felddruckerei zu Heidelberg herausgegeben. Das in dem Karlsruher Museum gezeigte Exemplar stammt vom 24. Juni 1815.

Der Hohenstoffeln wird Naturschutzgebiet. Seit 1918 hatte der deutsche Dichter Ludwig Finckh um die Erhaltung des Hohenstoffeln im Hegau gekämpft, der von einer Schotterfirma abgebrochen werden sollte. Dieses Bemühen ist von Erfolg gekrönt worden. Auf Anordnung des Reichsforstmeisters als der obersten Naturschutzbehörde wurde der alte Ritterberg Hohenstoffeln in das Reichsnaturschutzbuch eingetragen und damit zum Naturschutzgebiet erklärt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193510185/fragment/page=0003

Stadttheater Halle

Heute, Freitag, 20 bis gegen 23 Uhr
Erstaufführung!
Krach im Hinterhaus
Komödie von M. Böttcher.
Sonnabend, 20 bis gegen 23 Uhr
Die kleine Stadt
Komische Oper von A. Lortzing
Zahlung der 2. Rate für Mittwoch- und Freitag-Stammkarten erbeten.

Achtung!
Jägerheim Seeben
Sonnabend, d. 19 u. Sonntag, 20. Okt.
groß. Oktoberfest
mit Schrammelmusik
Max Neubert und Frau

C.T Lichtspiele
Am Riebeckplatz
Die gestrige Premiere war ein ganz großer Erfolg!
Ein idealer Gatte!
Ein Spitzenfilm nach Oskar Wildes berühmtem Werk.
Außergewöhnlich die spannende Handlung!
Außergewöhnlich die darstellerische Leistung!
Brigitte Helm, Sybille Schmitz, Carl Ludwig Diehl, Georg Alexander
Rechtzeitig Plätze sichern!

C.T Lichtspiele
Schauburg
Wegen der großen Nachfrage
Sonntag, den 20. Oktob.
vormittags 11 Uhr
nochmal. Wiederholung des hochinteressanten
Abessinien
-Ton-Film
Mittelholzers
Abessinien-Flug
Einiges aus dem reichhalt. Inhalt:
Flug über die herrl. österreich. Alpenwelt. Griechenland, Athen, Olymp, Aegypten, Nil, Sudan, das Hochland von Kassala
nach
Addis Abeba
Am Hofe des Kaisers
Hailé Selassie
Das Militärwesen
Die hohen Würdenträger.
Das Leben in der Hauptstadt.
Das schwer zugängliche Land.
Hochgebirge bis 4000 m u. Wüsten. Tana-See.
Urmenschentum und moderne Gegenwart
Der ewige Gerichtsstreit — Das Christentum - Die wilden Stämme des Südens u. ihre grausamen Sitten, eigenartige Tänze u. v. a. m.
Es ist zu empfehlen, sich die Karten im **Vorverkauf** zu sichern!
Die Jugend hat Zutritt!
Eintritts-Preise: 60, 80, 1.00, 1.20.

C.T Lichtspiele
Gr. Ulrichstraße 51
Lassen Sie alles stehen u. liegen!
Kommen Sie heute unbedingt zu
Weiss Ferdl
Es gibt ein Riesen-Gaudi!
Alles weg'n dem Hund
(DAS VERRÜCKTE TESTAMENT)
Bringen Sie auch Ihre Kinder mit, denn auch die Jugend soll und muß kräftig mitlachen!

C. T. Schauburg
Ab heute Freitag
das Meisterlustspiel d. Ufa.
Amphitryon
(Aus den Wolken kommt das Glück)
mit
Willy Fritsch, Käthe Gold, Paul Kemp, Adele Sandrock, Fita Benkhoff, Hilde Hildebrand

Ritterhaus Rali Lichtspiele
Ab heute
Lachender Frohsinn - tanzendes Leben!
Wo Geigen so zauberisch erklingen,
Musik großen Beifall gebracht,
Wo Paare im Tanze sich schwingen,
wurde im Rausche der Freude gelacht.
Ein Groß-Erfolg
im Taumel beglückender Lebensfreude,
goldigen Humors u. tollster Laune!
Liane Haid
Leo Slezak - H. Thimig
Georg Alexander
Gusti Huber
Rudolf Carl
in

Tanzmusik
Ein Stück von Gemüt, in dem der Witz und die gute Laune durch die
Leistungen eines Ensembles der Lustspiel-Kanonen
Triumphe feiern.
Im Vorprogramm u. a.:
Kulturfilm
Fox Wochenschau
W. 4.00 6.15 8.30 — S. 2.30 4.00 6.15 8.30 Uhr

Autoruf 32289
Hamann, Königstr. 71

Fensterscheiben
Moebius, Dessauer Straße

Undeutlich geschriebene Inserate
Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich od. undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind,
keinerlei Ersatz
geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet,
deutlich
geschrieben sein müssen.
„Saale-Zeitung"

Ferienbekanntschaft Zinnowitz
Dame aus Halle, die mit einem Herrn aus Ostpreußen einige schöne Stunden am Strande verlebte, wird um ein Lebenszeichen gebeten R 6349 Geschäftsstelle.

Kind
wird in gute Pflege genommen. Angebote unt. B 1229 Geschäftsst.

Ehrenerklärung.
Die Beleidigung gegen Herrn H. Sprung im Hohnstädter Gasthaus nehme ich hiermit zurück.
Straßberg (Harz). P. Fritzsche.

Keine Originalzeugnisse
sondern den Bewerbungen stets nur **Abschriften** beifügen. Für die Wiedererlangung von Originalzeugnissen können wir keine Gewähr übernehmen.
„Saale-Zeitung"

Walhalla
Täglich 20.15 Uhr
Sterne am Varieté!!
Das Programm der Überraschungen u. Sensationen!
10 Gloria Ladys
Europas schönste Musikalschau
Buck, Chik & Co.
Amerikas bester Cowboyakt
u. 10 Attraktionen der Sonderklasse

Die hallische Presse schreibt:
„. . . Eine Spielfolge ganz großen Formats . ."
„. . . Das Publikum klatschte u. trampelte wie besessen"
„. . . Eines der best. Programme, die je gesehen wurden"
„. . . Es gab viele Vorhänge und Blumen! Und das mit Recht . . Bravo!!"
Vorverkauf ununterbrochen! **Ruf 283 85**
Und nach Schluß: Treffpunkt Walhalla-Kaffee

Treffpunkt
am Sonnabend, 19. Oktober, im Haus der Landwirte Franckestr. 8, Ruf 212 12, zum
Rheinischen Abend
Musik - Tanz - Stimmung

„Deutsches Haus" Beesen
Besitzer: Hugo Schunke
Sonntag 20. u. Montag 21. Oktober
Kirmes
Dienstag, d. 22. Okt., abends 8 Uhr
Gr. Kirmes-Fest-Konzert

Kurhaus Bad Wittekind
Sonnabend und Sonntag
große Winzerfeste
unter Mitwirkung erster Künstler.
Sonntag, 4 Uhr:
Konzert. Eintritt frei.

SCHALLPLATTEN-VERKAUF - UMTAUSCH VERLEIH. DACHRITZSTR. 2

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenlos. Merseburger Straße 3.

Lest die „Saale-Zeitung"!

Rennen zu Leipzig
Sonntag, den 20. Oktober, nachm. 2 Uhr
7 Flachrennen
u. a. Saxonia-Ausgleich (Ausgleich II)
Preis: RM. 5000.-
Gesamtpreise: RM. 20 000.-
Vorverkauf zu ermäßigten Preisen nur bis Sonnabend abend 6 Uhr
Angehörige des Reichsheeres, SS, SA, Pol. Leiter und Polizei **in Uniform** zahlen für sämtliche Plätze, außer Tribüne, **halbe Preise**

Gasthaus Einicke, Reideburg
Endstation der Straßenbahn 9
Sonntag, den 20. Oktober 1935
Großes
Winzerfest
ab 6 Uhr **BALL**
Rheinische Stimmung und Humor!

Die
„Kleine"
hat Format und Verbindungen, darum wird sie auch von allen Heiratslustigen besonders geschätzt. Versuchen Sie ebenfalls Ihr Glück mit einer „kleinen" Heiratsanzeige in der „Saale-Zeitung". Sie werden über die netten Angebote erfreut sein.

Bestellschein
Senden Sie mir die „Mitteldeutschland/Saale-Zeitung" in der letzten Woche d. M. kostenlos. Ab 1. nächsten Monats d. J. bestelle ich sie zum monatlichen Bezugspreis von 1,85 Reichsmark und 25 Reichspfennig Trägerlohn.

....
Name, Stand

....
Ort, Straße, Nr.

Stoffe
für Schlafanzüge und Nachthemden!
Flanell für Schlafanzüge, unsere erprobten Qual., mod. Streifenmuster, Meter **0.46**
Flanell für Schlafanzüge, schöne Blumen- und Fantasiemuster . . . . . Meter **0.75**
Einmaliges Angebot!
Cöper-Barchent weiß, besonders schwer und mollig . . . . per Meter nur **0.78**
Bitte lassen Sie sich diese hervorragende Qualität unverbindlich vorlegen.
Batist für Schlafanzüge und Hemden, reiche Auswahl entzück. Blumenmuster, Meter **0.88**
Popeline für Schlafanzüge, aparte Streifen, dunkel- u. hellgrundige Muster, Meter **1.10**
Unser Kundendienst!
Für nur 20 Pfg. schneiden wir bei uns gekaufte Wäschestoffe zu Schlafanzügen od. Nachthemden zu.

Brümmer
und Benjamin
Große Ulrichstraße 22/25.

Preisskat-Einladungskarten — Preisskat-Listen
Spielkarten — Spielkarten-Teller — Papp-Teller
Würfelbecher-Würfel — Papier-Servietten —
Tischtuchkrepp — Schlachtefest-Einladungskarten — Schlachtefest-Plakate
empfiehlt sehr preiswert
Albin Hentze
Schmeerstraße 24

Agronomhausgenossenschaft e. G. m. b. H., Halle (Saale)
Außerordentliche Generalversammlung
am Sonnabend, dem 26. Oktober 1935, nachm. 5 Uhr
1. Satzungsänderungen (§§ 1, 2, 3, 7, 47).
2. Anträge und Wünsche.
Dr. E. Wendenburg. P. Haake.

Zur Aufklärung!
Durch eine irreführende Bekanntmachung der hiesigen Preisüberwachungsstelle sind in der hallischen Bevölkerung Unklarheit und Unsicherheit über die zulässigen Kartoffelpreise entstanden.

Die Fachschaft der Kartoffel-Großverteiler im Stadtbezirk Halle sieht sich daher gezwungen, im Einvernehmen mit dem Kartoffelwirtschaftsverband Sachsen-Anhalt die Entstehung des Preises von 3,50 RM. für den Zentner gelber Speisekartoffeln im folgenden zu begründen, um nachzuweisen, daß die gegen sie nach Erscheinen der Veröffentlichung von den Abnehmern erhobenen Verdächtigungen einer eigennützigen Ueberverteilung unhaltbar sind und daß im Gegenteil mit einem außerordentlich niedrigen Aufschlag zur notwendigsten Deckung der Kosten gearbeitet wird.

In einer Besprechung mit dem Vorsitzenden des Kartoffelwirtschaftsverbandes Sachsen-Anhalt am 14. Oktober d. J. wurde die Entstehung der Kartoffelpreise wie folgt erörtert:

Erzeugerhöchstpreis für gelbe Speisekartoffeln (Zahlung an den Bauer)	2,80 RM.
Reichsabgabe (an die Hauptvereinigung der Dtsch. Kart.-Wirtsch.)	—,05 RM.
Höchstverdienstspanne des Aufkauf- und Versandhandels	—,15 RM.
Höchstaufschlag des Platzgroßverteilers (für Städte über 100 000 Einwohner) für: Sackerlohn im Waggon, Schwund, Transport-, Frostrisiko, Standgeld, Sackverschleiß, Rollgeld zum Lager, Lagerung und Rollgeld zum Verbraucher, Miete oder Grundstücksverzinsung, Löhne und Gehälter, Krankenkassen- und Erwerbslosenbeiträge, Einkommen- und Gewerbesteuern, Beiträge an die Großhandels- und Lagereiberufsgenossenschaft, Reichsnährstand- und Handelskammerbeiträge, Haftpflicht- und Feuerversicherung, Telefon-, Porto-, Werbungskosten (Inserate, Drucksachen), Einlagerungs-, Frost- und Fäulnisrisiko, Heizung und Beleuchtung, Kapital-Rücklage für Materialverschleiß und Neubeschaffung und sonstige Handlungsunkosten zusammen	—,50 RM.
Zentnerpreis für gelbe Speisekartoffeln im Stadtbezirk Halle frei Keller des Verbrauchers	3,50 RM.

Dieser Höchstpreis ist für die Kartoffelgroßverteiler verbindlich.
Fachschaft Kartoffel-Großverteiler Halle.

Versuch, wenn die Gesundheit grollt, getrost Dein Heil mit „Kräutergold"
Zinsser-Leipz.

Mey's Stoffkragen
1 Dutzend 2.50 M
Niederlage bei
H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstraße 84

Anfragen
nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis z. wahren. deshalb, Zuschrift. auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre Anzeig.-abteilung d. „Saale-Zeitung" anzugeben.

Verloren
Goldene Armbanduhr
Mittwoch verlor. Gegen Belohnung abzugeben. Seidel, Gr. Märkerstr. 21 II

Gefunden
Jung. Schäferhund zugelaufen. Abzuholen Martinstraße 9, ptr. r.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193510185/fragment/page=0004

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Aus der Stadt Halle

Jahrgang 1935 / Nummer 244
Freitag, 18. Oktober

Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes

Entscheidung im Wettbewerb ist gefallen / Den ersten Preis erhielt Architekt Alfred Koch-Halle

Zur Erlangung von Entwürfen für eine Um- und Neugestaltung des Hauptbahnhofsvorplatzes in Halle hatte der Oberbürgermeister am 16. April 1935 einen öffentlichen Wettbewerb ausgeschrieben. Zweck des Wettbewerbs war es, Lösungen zu erhalten, die die Fragen des Bahnhofsvorplatzes nach neuzeitlichen, städtebaulichen, verkehrstechnischen und baukünstlerischen Gesichtspunkten in der besten Form behandeln. Auf die Durchführbarkeit und Wirtschaftlichkeit der Entwürfe war besonders Rücksicht zu nehmen.

Halle braucht einen neuen Vorplatz

Der Bahnhofsvorplatz in seiner heutigen Gestalt macht auf den in Halle ankommenden und abfahrenden Reisenden einen äußerst ungünstigen Eindruck. Er entspricht in keiner Weise den Anforderungen, die die Stadt Halle als Gautadt und alte Kulturstadt mit ihren zahlreichen Schönheiten an seine bauliche Gestaltung stellen kann. Der eigenartige Aufbau des hallischen Bahnhofes, welcher trotz seiner klaren Entwicklung zum Durchgangsbahnhof im Empfangsgebäude als Inselbahnhof ausgebildet wurde, hat die städtebaulich wenig befriedigende Lösung für den heutigen Bahnhofsvorplatz gebracht. Seine Eingliederung zwischen die Gleisanlagen der Reichsbahn hat zu einer räumlichen Abtrennung vom Stadtkörper geführt. An eine Aenderung dieser ungünstigen städtebaulichen Verhältnisse, die durch eine frühere Zeit geschaffen wurden, ist sobald nicht zu denken.

Darüber hinaus läßt jedoch der heutige Zustand des Bahnhofsvorplatzes in seiner Verkehrslösung und in seiner Gestaltung zahlreiche Wünsche offen. Es lag daher dem Oberbürgermeister der Stadt Halle ganz besonders am Herzen, eine Verbesserung zu schaffen, die im Rahmen der gegebenen räumlichen Verhältnisse den Anforderungen der Stadt Halle an den Bahnhofsvorplatz mehr als die bisherige Lösung gerecht wird. Aufgabe des Wettbewerbs war es nicht, die Bahnhofsfrage für Halle in grundsätzlicher neuer Form aufzuwerfen und zu lösen, sondern Vorschläge für die Verbesserung der allgemeinen städtebaulichen Belange, sowie die verkehrstechnische und baukünstlerische Gestaltung des heutigen Hauptbahnhofsvorplatzes zu machen.

Lösung der Straßenbahnfrage

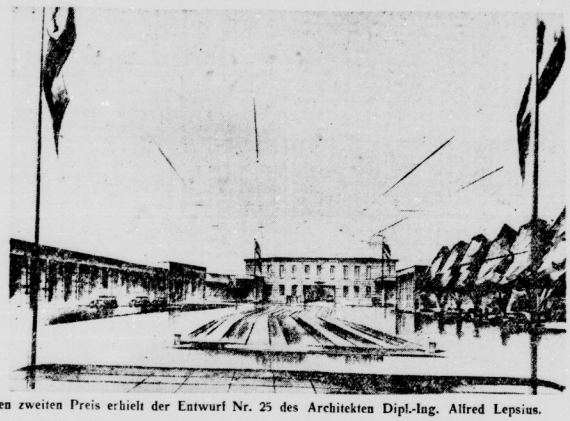
Die Lösung der Straßenbahnfrage sollte im wesentlichen beibehalten werden. Es blieb jedoch den Wettbewerbsteilnehmern überlassen, die Straßenbahngleise auf den Platz selbst zu verlegen und darüber hinaus Vorschläge für die Gestaltung der Fahrbahnen und der Fußgängerwege zu machen, die im Interesse einer möglichst reibungsfreien und sicheren Führung des gesamten Verkehrs erforderlich sind. Insbesondere für die Vorfahrt vor dem Empfangsgebäude sollten Maßnahmen vorgesehen werden, die eine leistungsfähige Abwicklung gewährleisten können. Die Unübersichtlichkeit an der Einmündung des Bahnhofsvorplatzes in die als hallische Ausfallstraße anzusehende Delitzscher Straße sollte beseitigt werden. Die heute vorhandenen zahlreichen ungünstigen Ueberkreuzungen der verschiedenen Verkehrsarten an dieser Stelle waren zu vermeiden.

In städtebaulicher und baukünstlerischer Hinsicht war es Aufgabe der Wettbewerbsteilnehmer, Vorschläge für eine Aenderung der heutigen Platzumfassungswände zu machen; insbesondere sollte für die Nordseite des Vorplatzes eine befriedigende Lösung gefunden werden. Von umfangreichen Eingriffen in die Stützmauern des Bahnkörpers war aus wirtschaftlichen Gründen nach Möglichkeit abzusehen.

Es darf vorweggenommen werden, daß das Ergebnis des Wettbewerbes eindeutig gezeigt hat, daß wesentliche Verbesserungen an dem Bahnhofsvorplatz im Rahmen der Forderungen der Ausschreibung durchführbar sind. Am Mittwoch, dem 16. Oktober 1935, trat nunmehr das Preisgericht im Rundsaale der Moritzburg zusammen. In etwa achtstündiger eingehender Sitzung hat das Preisgericht unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Dr. Weidemann und der Preisrichter: Oberregierungs- und Baurat Lindemann, Merseburg; Stadtbaurat Jost; Gauhauptwart Stadtschulrat Dr. Grahmann; Stadtrat Czarnowski; Reichsbahnoberrat Freise; Reichsbahnoberrat Lodefeder; Regierungsbaumeister a. D. Facilides; Regierungsbaumeister a. D. Neue; Stadtverwaltungsbaurat Bornemann und Reichsbahnrat Reuschle seine Entscheidung getroffen.

29 Arbeiten wurden eingereicht

Bis zum 15. August 1935, der als letzter Zeitpunkt für die Einsendung der Wettbewerbsentwürfe vorgesehen war, sind insgesamt 29 Arbeiten eingereicht worden. Die Prüfung der Entwürfe durch den Vorprüfer, Architekt Mitgl. d. RdbK., Dr.-Ing. Lübke, ergab, daß drei Entwürfe für die Beurteilung durch das Preisgericht nicht zugelassen werden konnten. Insgesamt 26 Entwürfe wurden demnach durch das Preisgericht in ihren Lösungen bewertet. Entsprechend dem Wettbewerbsprogramm kamen folgende Preise zur Verteilung: ein erster Preis in Höhe von 750 Mark, ein zweiter Preis in Höhe von 500 Mark, ein dritter Preis in Höhe von 350 Mark sowie drei Ankäufe in Höhe von je 150 Mark. Obwohl das Preisgericht auf dem Standpunkt steht, daß keiner der eingereichten Entwürfe in vollem Umfange befriedigt, mußte doch eindeutig anerkannt werden, daß die in den Entwürfen festgelegten Gedanken und Vorschläge im einzelnen wesentlich dazu beitragen, eine Lösung zu finden, die den Wünschen der Stadt Halle entspricht.



Den zweiten Preis erhielt der Entwurf Nr. 25 des Architekten Dipl.-Ing. Alfred Lepsius.

In mehreren Rundgängen wurden die Arbeiten ausgeschieden, die für die engere Wahl nicht in Frage kamen. Der letzte Rundgang brachte folgende Entscheidung: Den ersten Preis erhielt der Entwurf Nr. 5, Kennziffer 178 614 des in Halle ansässigen Architekten Alfred Koch, MdRdbK.; den zweiten Preis erhielt der Entwurf Nr. 25, Kennziffer 205 338 des im Gau Halle-Merseburg gebürtigen Architekten Dipl.-Ing. Alfred Lepsius, MdRdbK., Berlin-Schöneberg; den dritten Preis erhielt der Entwurf Nr. 22, Kennziffer 543 210 des aus Halle gebürtigen Architekten Oberbaurat a. D. W. Hoffmann, MdRdbK., Berlin-Dahlem.

Angekauft wurden die Entwürfe: Nr. 7, Kennziffer 274 000, Verfasser: Dipl. ing. Architekt Werner Loth, MdRdbK., Naumburg (Saale); Nr. 8, Kennziffer 412 357, Verfasser: Architekt Ernst Kühlicke, MdRdbK., Halle; Nr. 27, Kennziffer 125 125a, Verfasser: Architekt F. Brüning, MdRdbK., Berlin-Tempelhof.

Was wollen die preisgekrönten Entwürfe?

Im folgenden geben wir die Beurteilung der durch das Preisgericht preisgekrönten und angekauften Entwürfe wieder: Erster Preis: Der Entwurf löst in verkehrstechnischer Hinsicht klar neuen Gesichtspunkte, sondern baut auf dem Vorhandenen auf. Die architektonische Behandlung ist sehr großzügig, macht einen guten, geschlossenen Eindruck, ist aber vielleicht in dem Aufbau über den Mauern etwas zu weitgehend. Auch der Blick nach Norden hat besondere Reize mit Ausnahme der beiden Pylonen. Der Umbau des Wasserturmes ist glücklich, dagegen kommt ein Umbau des Empfangsgebäudes nicht in Frage. Das Preisgericht hat den Umbau nicht in den Kreis der Betrachtungen gezogen. Die Kosten sind in der Höhe zu niedrig bemessen.

Zweiter Preis: In verkehrstechnischer Hinsicht ist die Mittellage der Straßenbahn nicht günstig. Die architektonische Behandlung ist sehr ansprechend, besonders auch der Ausblick nach Norden. Die vorgesehenen Baumreihen müssen wegbleiben.

Dritter Preis: Der Entwurf sieht nur drei Straßenbahngleise mit der sehr umständlichen Anordnung einer Schwenkweiche vor, die kaum durchführbar ist. In architektonischer Hinsicht hat der Entwurf Vorzüge infolge der ganz einheitlich durchgeführten Wandflächen einschließlich der Nordwand. Auch die Beleuchtung ist sehr ansprechend, weil sie ausreichend und zweckmäßig ist. Die Wand vor dem Empfangsgebäude müßte mit den Seitenwänden noch besser in Einklang gebracht werden.

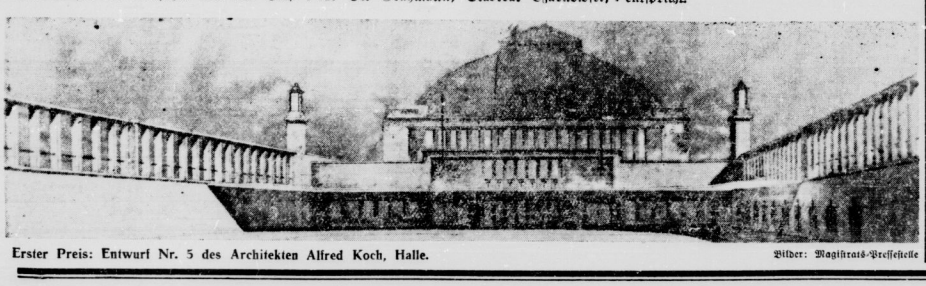
Erster Ankauf: Der entscheidende Gedanke des Entwurfes ist die Anordnung einer Unterführung für die ankommenden und abfahrenden Kraftwagen vor dem Empfangsgebäude. Die Straßenbahn ist in die Mitte des Platzes verschoben. Dadurch ist erreicht, daß die ankommenden Fahrgäste auf kürzestem Wege gefahrlos zur Straßenbahn gelangen können. Ob diese Lösung technisch wegen der verhältnismäßig starken Steigung der Rampen und der Entwässerungsfrage unbedenklich ist, sei dahingestellt. Die architektonische Gestaltung hat keine erheblichen Vorzüge. Die Ansicht nach Norden ist nicht gelöst.

Zweiter Ankauf: Die Lösung sieht vor, statt der jetzt vorhandenen zwei Gleispaare aus der Delitzscher Straße nur ein solches durchzuführen, um eine Verringerung der Kreuzungen mit dem Fahrverkehr zu erreichen. Die Verlängerung der Straßenbahngleise bis vor das Empfangsgebäude ist sehr erwünscht; auch die Lösung des Kraftwagenverkehrs ist mit einfachen Mitteln unter Beibehalten des Eisenpeslanders versucht. Lediglich an dem Eingang der Delitzscher Straße ist ein größerer Aufwand gemacht, und insbesondere der Blickpunkt nach dem Güterbahnhof durch ein ansprechendes Gebäude betont.

Dritter Ankauf: Die Verkehrslösung erscheint einfach und klar. Besonders zu erwähnen ist die Vermeidung der doppelten Kreuzung von Straßenbahnen mit den Fahrzeugen in der Delitzscher Straße, die heute vorhanden ist. Die architektonische Ausgestaltung legt ihren Hauptwert auf eine hohe Querhalle vor dem Empfangsgebäude. Es darf nicht verkannt werden, daß sie nur ein für sich, unvermittelt vor dem Empfangsgebäude gesetztes Bauwerk darstellt, und daß sie mit dem Hauptgebäude nicht organisch verbunden ist. Die Aufteilung der Längswände ist etwas unruhig.

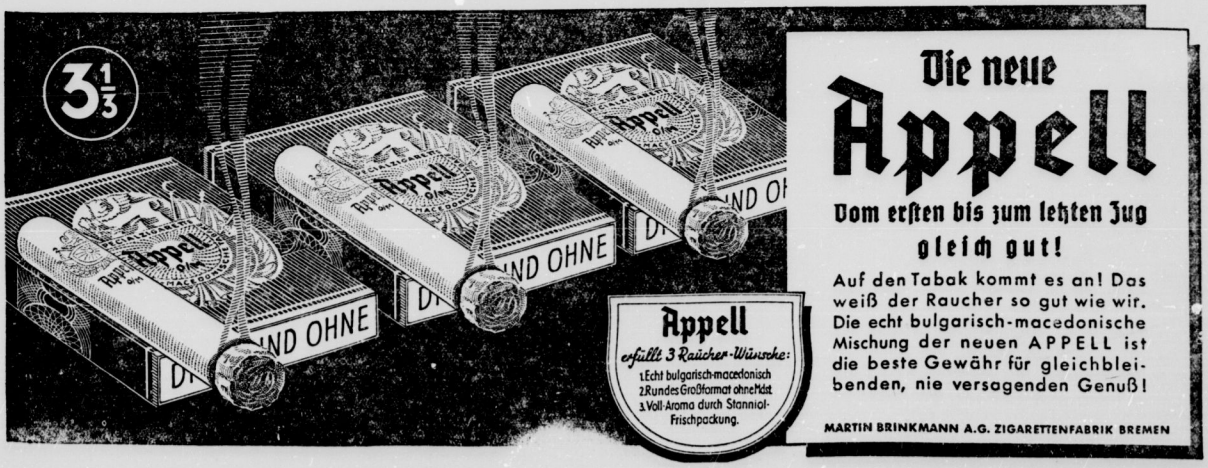
In der Moritzburg kann man sie sehen

Sämtliche eingereichten Entwürfe werden in der Zeit vom 24. Oktober bis 6. November 1935, täglich von 10—16 Uhr, im Rundsaal der Moritzburg öffentlich ausgestellt. Der Besuch der Ausstellung ist kostenlos. Sie wird nicht nur dem Fachmann, sondern auch jedem hallischen Bürger Interessantes bieten.



Erster Preis: Entwurf Nr. 5 des Architekten Alfred Koch, Halle.

Bilder: Magistrats-Pressestelle



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193510185/fragment/page=0005

Jeder Hallenser trinkt Patenwein

Fest der deutschen Traube und des Weins.

Hallenser! Der Reichsnährstand ruft zu einer großen Hilfsaktion für die notleidenden deutschen Winzer auf. Bei dem bisherigen geringen Weinverzehr konnte die Rekordernte des Jahres 1934 selbst bei billigen Preisen nur zur Hälfte abgesetzt werden. Der größte Teil der letzten Ernte liegt unverkauft in den Kellern der Winzer. Wenn nicht durch eine großzügige Tat der ganzen Volksgemeinschaft erreicht wird, daß die Winzer wenigstens einen Teil dieser Bestände abstoßen, kann die neue Ernte nicht untergebracht werden. Vom 19. bis 26. Oktober findet in allen deutschen Gauen das „Fest der deutschen Traube und des Weines" statt.

Halle hat für die Weinwerbewoche die Patenschaft über die Winzergemeinden Boppard im Kreise St. Goar, Alzey in Rheinhessen und Edenkoben in der Rheinpfalz übernommen. In allen Hallenser Fachgeschäften und Gaststätten sind die edlen Weine dieser Gemeinden zu haben. Der Preis bei Flaschenbezug und Pokalausschank ist so niedrig gehalten, daß er für jeden Volksgenossen tragbar ist.

Hallenser! Deutscher Wein ist kein Luxus! Wir verdanken diesen edlen Trunk der harten Arbeit hunderttausender deutscher Volksgenossen, die mit seinem Erlös ihr Brot verdienen und denen wir helfen müssen. Der Genuß deutschen Weines muß Gemeingut aller Volksgenossen werden.

Jeder Hallenser trinkt in der Weinwerbewoche Patenwein und besucht die festlichen Veranstaltungen.

Der Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann,
Amt für Wirtschaft, Verkehr und Statistik Czarnowski, Stadtrat,
Der Kreisleiter der NSDAP Dohmgoergen,
Der Kreiswart der NSG „Kraft d. Freude" Kranig,
Der Gebietsbeauftragte für die Regelung des Absatzes von Weinbauerzeugnissen Schulze.

Polizeistunde: 4 Uhr

während der Weinwerbewoche.

Nach Anhörung der wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Gast- und Schankwirtschaftsgewerbes wird während der vom 19. bis einschließlich 26. Oktober stattfindenden Weinwerbewoche der Beginn der Polizeistunde im Polizeibezirk Halle für diejenigen Gast- und Schankwirtschaften, die zum Ausschank von Wein berechtigt sind, allgemein auf 4 Uhr morgens festgesetzt.

Beachtet die Verfalltermine!

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die für Kohlen-Gutscheine und Wertquittungen des WHW aufgeführten Verfalltermine unbedingt eingehalten werden müssen. Eine nachträgliche Vergütung verfallener Gutscheine und Wertquittungen findet in Zukunft nicht mehr statt, ebenso, wie eine nachträgliche Einsendung von verfallenen Kohlengutscheinen und Wertquittungen zwecklos ist.

Wetterdienst der „Saale-Zeitung"

Für Sonnabend: Anfangs ziemlich heiter und sehr kühl bei abflauenden Winden aus westlichen Richtungen, dann bei Winddrehung auf Süd und Südwest wieder Eintrübung, fortschreitender Wolkenaufzug und nachts zeitweise Regen. Temperaturen ansteigend.

Für Sonntag: Unruhiges und wechselhaftes Wetter und Temperaturrückgang wahrscheinlich.

*

Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 1,18 Meter, das sind seit gestern 8 Zentimeter Anstieg. **Schiffahrt:** Eildampfer Erfurt, Eildampfer Halle, Eildampfer Wettin, Schiffer Manicke, Schiffer Reinicke und vier Fahrzeuge der Schlesischen Dampfer-Compagnie.

Gestern morgen 8,40 Uhr: „Luftgefahr"

Große Luftschutzübung im Gebiet des Luftschutzreviers 5

Im Laufe des Donnerstagvormittag wurde im Gebiet des Luftschutzreviers 5 eine Luftschutzübung größeren Ausmaßes durchgeführt, bei der außer den Kräften des Selbstschutzes alle verfügbaren Einheiten des Reviers eingesetzt wurden, und zwar neben den Luftschutz-Hauswarten und ihren Mitarbeitern der Feuerlösch- und Bergungstrupp, der Sanitätstrupp, die Gasspürer und eine Abteilung der Schutzpolizei. Es wurde angenommen, daß in der Gegend des Gertraudenfriedhofes, vor allem in den Häuserblocks am Landrain, durch feindliche Lufteinheiten schwere Zerstörungen angerichtet, Brände hervorgerufen und Straßen vergast worden seien.

In den Räumen des Luftschutzreviers 5 in der Reilkaserne herrschte normaler Betrieb. Da erfolgte um 8.40 Uhr vom Polizeipräsidium die Vorwarnung: Luftgefahr! Sofort wurden die neun Warnposten ausgeschickt,

---

Heute:

Kleidersammlung für das W. H. W. 1935/36 in den Ortsgruppen Gesundbrunnen und Ratshof.

---

die an besonders wichtigen Plätzen auf der Straße für die Aufrechterhaltung des Verkehrs, die Ruhe unter der Bevölkerung und die Freihaltung der Straßenkreuzungen zu sorgen haben, die dann bei Fliegeralarm die Räumung der Straßen und das Aufsuchen der öffentlichen Sammelschutzräume veranlassen müssen.

Knapp zehn Minuten später, 8.48 Uhr, kam der eigentliche Fliegeralarm durch, der durch Sirenen und andere akustische Signale an die Bevölkerung weitergegeben wurde. Die Einsatzkräfte des Reviers suchten die Schutzräume auf, so wie es die gesamte Bevölkerung zu diesem Zeitpunkt zu tun hat. Kurze Zeit darauf liefen im Befehlsstand des Reviers schon die ersten von Läufern und Radfahrern überbrachten Meldungen über die Wirkung des Luftangriffs ein. Auf diese Meldungen hin werden von diesem Befehlsstand aus die notwendigen Anweisungen gegeben und die Hilfskräfte, die einzelnen Trupps, zur Hilfeleistung an die Stellen entsandt, an denen durch den Luftangriff erhebliche Schäden entstanden sind. Im Befehlsstand liegt eine Karte des Reviers aus, auf der sämtliche Straßen und Häuser eingezeichnet sind. Auf dieser Karte werden die Befehle für den günstigsten Anmarsch und Einsatz der Hilfskräfte gegeben; mit bunten Fähnchen werden sämtliche Schadenstellen, Einstürze, Brände und Gassümpfe, außerdem durch andere Fähnchen die zur Hilfeleistung eingesetzten Trupps markiert, so daß es möglich ist, vom Befehlsstand aus sämtliche Vorgänge innerhalb des Reviers laufend verfolgen zu können.

Um 9 Uhr traf die erste Schadenmeldung im Befehlsstand ein; sie kam vom Luftschutzhauswart Leibnizstraße 12 und lautete: „Ecke Landrain Leibnizstraße durch Kampfstoffe stark verseucht." Das Revier entsandte sofort einen Gasspürer dorthin, ferner einen Polizeibeamten, der den Gassumpf abzustecken und an das Revier Meldung über die Art des Kampfstoffes zu geben hatte. Dann liefen, fast Minute auf Minute, immer neue Meldungen ein. „Durch Bombenabwürfe Brücke über die Halberstädter Bahn vollständig zerstört. Trümmer liegen auf den Reichsbahngleisen." Zwei Mann wurden dorthin geschickt, außerdem wurde eine Meldung an den Luftschutzabschnitt gegeben, daß die Brücke nicht befahrbar ist. Neue Meldung: „Elektrische Hochleitung Ecke Faulmann-/Leibnizstraße zerstört. Drähte hängen herab" und „In der Boelckestraße haltender Straßenbahnwagen durch schwere Bombe auf den Fahrdamm geworfen. Gleisanlage und Oberleitung vollständig zerstört." In beiden Fällen wurde Meldung an den Abschnitt gegeben und ein Fachtrupp für die Instandsetzung der Schäden angefordert.

Die letzten Meldungen: „In der Eythstraße durch starken Bombenabwurf vier Dachstühle in Brand geraten; können Feuer nicht allein bekämpfen, brauchen dringend Hilfe!" und „Sprengbomben haben die Häuser Eythstraße 25 bis 28 stark beschädigt. Durch Einstürzen der Dachstühle sind fünf Hausfeuerwehrleute schwer verletzt. Müssen sofort abgeholt werden." Auf diese Meldungen hin rückten die Trupps des Reviers sofort geschlossen aus. Der Feuerlöschtrupp, bestehend aus geschulten Hilfsfeuerwehrleuten unter Führung eines Berufsfeuerwehrmannes, legten an der Brandstelle, Eythstr. 23, Schläuche aus und gaben Wasser gegen das brennende Haus, während der Sanitätstrupp unverzüglich an die Bergung der Schwerverletzten ging. Da in der Nähe, an der südwestlichen Ecke des Gertraudenfriedhofes, der — inzwischen abgesteckte — Gassumpf mit Gelbkreuzgas lag, und während der Lösch- und Bergungsarbeiten weitere Kampfstoffe, angedeutet durch Tränengas, abgeworfen wurden, mußten sämtliche Hilfsmannschaften unter der Gasmaske arbeiten. Plötzlich wurde Großfeuer in einigen Häusern der Leibnizstraße gemeldet. Der Feuerlöschtrupp nahm, da im Hause Eythstraße 23 die Hausfeuerwehr die Löscharbeiten allein zu Ende führen konnte, sofort einen Stellungswechsel nach der neuen Brandstelle vor; dem Sanitätstrupp wurde unerwartet die Aufgabe zuteil, an der Friedhofsmauer (Leibnizstraße) einige Gasvergiftete in Sicherheit zu bringen.

Nach Beendigung der Luftschutzübung, an der die Führer der beteiligten Formationen, der Kommandeur der Schutzpolizei, Major Karrasch mit seinem Stabe, Luftschutzkapitän Major Künstler, Branddirektor Rohr, Dr. Filß und Dr. Höhne teilnahmen, besprach Major Karrasch vor sämtlichen Helfern die Uebung und die Arbeit der Trupps; er konnte, ebenso wie der Führer der anderen Formationen, feststellen, daß überall mit großer Umsicht und Schnelligkeit, vor allem aber mit Eifer und Fleiß gearbeitet worden war. Major Braath sprach allen Helfern im Namen des Regierungspräsidenten den Dank für ihre Arbeit aus und betonte, daß stärker als alle Waffen der Wille jedes einzelnen zum Dienst an der Gemeinschaft sein müsse.

Jedes Haus luftschutzfertig!

Versammlung der Untergruppe 5/V des RLB.

Am Mittwochabend hatte der Führer der Untergruppe 5/V, Kaiserplatz bis Steintor, der Ortsgruppe Halle im Reichsluftschutzbund die Mitglieder und Volksgenossen eines Teiles seines Untergruppengebietes zu einer Versammlung eingeladen. Ueber die Luftschutzschulung der Mitglieder hinaus, so sagte Untergruppenführer Böhme, sei es ungeheuer wichtig, daß sich alle Volksgenossen an dieser Arbeit beteiligten, denn dem Luftschutz werde erst hierdurch die Abwehrkraft gegeben, die er zur erfolgbringenden Verteidigung und zum Schutz der Bürgerschaft der großen Städte nötig habe. Der Luftschutz sei heute noch trotz einiger gesetzlicher Regelungen fast ganz auf den guten Willen des Volkes angewiesen und alles, was zum Schutze der Häuser gegen Fliegergefahr notwendig sei, müßten die Volksgenossen sich aus eigenen Mitteln beschaffen.

Der Untergruppenführer hielt sodann zwei kurze Vorträge über „Warum Luftschutz?" und „Was ist jetzt notwendig?". In seinem ersten Vortrag zeigte der Redner die ungeheure Entwicklung der Fliegergefahr. Es werden heute Flugzeuge gebaut, die durchschnittlich 2000 Kilogramm Bombenlast mit sich führen können. Jeder müßte selbst Brandbekämpfungsmittel zur Hand haben, um entfachte Brände in seinem Haus zu löschen. Und dabei ging dann der Redner auf das zweite Thema über: „Was ist jetzt notwendig?" Jedes Haus muß heute auf den Bodenräumen Sandkästen stehen haben, Wassereimer müssen zur Verfügung stehen und endlich muß auch die Entrümpelung durchgeführt werden. Die Volksgenossen sollten auch an die Fenstersicherung gegen Luftdruck und an Abblendevorrichtungen der Leuchtkörper gegen Fliegersicht denken. Kurz: Jedes Haus muß heute luftschutzfertig gemacht werden! Wie das gemacht wird, erfährt jeder Volksgenosse durch den Reichsluftschutzbund, wenn er entweder selbst die Kurse besucht oder sich auch nur Rat holt beim zuständigen Blockleiter, dessen Adresse im Polizeirevier zu erfragen ist. Eine anschließende Aussprache gab jedem Besucher die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Der Untergruppenführer schloß mit einem Appell an die Frauen, auf denen ja im Ernstfall die Verantwortung ruhen wird. Der Abend wurde beschlossen mit der Mahnung, für das Winterhilfswerk zu opfern. s—h

---

50 Jahre hallische Volksliedertafel

Festkonzert im „Roten Roß".

Der Gemischte Chor der Halleschen Volksliedertafel feiert am Sonnabend, 19. Oktober, im Hotel „Rotes Roß" sein 50jähriges Stiftungsfest. Im Jahre 1885 hatten sich 13 Frauen und Mädchen sowie 10 Herren aus dem Mitgliederkreis der im Jahre 1847 gegründeten Halleschen Volksliedertafel zusammengefunden, um neben dem Männergesang auch den gemischten Chorgesang zu pflegen. Sehr oft konnte der Gemischte Chor in den folgenden Jahren und Jahrzehnten seine Daseinsberechtigung durch Aufführung größerer Werke unter Beweis stellen. Bis zum Jahre 1914 zu einem wichtigen Bestandteil der Halleschen Volksliedertafel herangewachsen, war es während des Weltkrieges des Weltkrieges der Gemischte Chor, der den Namen des Vereins im Dienste der Wohltätigkeit einen guten Klang sicherte. In der Nachkriegszeit sammelte sich im Chor ein treuer Kreis Sänger und Sängerinnen die oft unter schwerem äußeren und seelischen Druck dem materiellen Zeitgeist trotzten. Rein idealistisch, und daher jetzt besonders schwer und opferreich, war die Arbeit des Chores an der Erhaltung volksnahen musikalischen Kulturgutes, bis sie endlich freudig und innerlich befreit einmünden konnte in den Strom der allumfassenden Erneuerungsbewegung des deutschen Lebens im nationalsozialistischen Staat.

Am Grabe Hans Steineckes

Ein großes Trauergefolge geleitete am Donnerstag den verstorbenen Lehrer Hans Steinecke zur letzten Ruhe. Unter den vielen, die ihm das letzte Geleit gaben, sah man außer seinen nächsten Angehörigen zahlreiche seiner Freunde, seiner Mitarbeiter, seiner Landsleute, Angehöriger verschiedener hallischer Grenzlandvereinigungen und seine Schüler. In der Kapelle des Südfriedhofes, die nur einen Teil der Trauernden zu fassen vermochte, entwarf Pfarrer Manthey noch einmal ein Lebensbild dieses Mannes, dessen höchste Tugend die unerschütterliche Treue zu seinem Volk und Vaterlande war. Treue Sorge für seine Familie, Kameradschaft zu Gleichgesinnten, stetige Hilfsbereitschaft gegenüber den Notleidenden, Herzlichkeit gegenüber seinen Mitarbeitern, Verständnis und Liebe für die ihm anvertraute Schuljugend, das waren die besonderen Merkmale seines Wesens. Unerschütterlich und tief aber war die Liebe zu seiner Heimat, die er als heiße Sehnsucht bis an sein Ende in sich getragen hat. Diese Liebe zur Heimat, in die zurückzukehren ihm zu seinem größten Schmerz verwehrt blieb, gab ihm den Ansporn für die uneigennützige Arbeit, die er in seiner neuen Heimat Halle in den Reihen des Ostbundes und der Arbeitsgemeinschaft der Grenzlandverbände für das Volk leistete, — eine Arbeit, die ihn zu einer bekannten Persönlichkeit in der Stadt Halle gemacht hat.

Choralgesänge des Schulchores der Alten Volksschule, an der Lehrer Steinecke zuletzt gewirkt hat, umrahmten die Trauerfeier in der Kapelle. Dann bewegte sich der lange Zug der Trauernden, voran die umflorten Fahnen des Bundes „Deutscher Osten" und anderer Grenzlandverbände, zum Grabe. In den Reihen des Trauergefolges schritten die Schüler des Entschlafenen mit Blumengebinden und zahlreichen Kränzen, die von der Beliebtheit des Entschlafenen auch jenseits der Grenzen der Stadt Halle zeugten. Am Grabe sprachen nach dem Gebet des Geistlichen Landsleute und Vertreter der Grenzlandvereine in Halle herzliche Worte des Dankes für die Treue Hans Steineckes und gelobten ihm über das Grab hinaus, sein Werk in seinem Sinne fortzusetzen.

Schulung im Obergau Mittelland.

In der Jugendherberge Halle fand kürzlich eine fünftägige Schulung ihren Abschluß, die unter der Leitung der GA.-Referentin (Grenz- und Ausland) des Obergaues Mittelland stand. An der Schulung nahmen alle GA.-Referentinnen der Untergaue und Ringe des Obergaues teil, denen unter anderem durch Vorträge und Aussprachen z. B. über Versailles, deutsche Siedlungsarbeit im Grenzkampf sowie über das Deutschtum der Grenzstaaten Gelegenheit geboten wurde, neue Anregung für ihre weitere Arbeit zu erhalten.

25jähriges Arbeitsjubiläum.

Am 11. Oktober konnte der Häuer Otto Beßler-Nietleben sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Pfännerschaftlichen Grube Alt-Zscherbitz begehen. In Anerkennung der geleisteten treuen Dienste wurden ihm von der Direktion der Pfännerschaft die üblichen Geschenke sowie ein Diplom und die silberne Denkmünze des Deutschen Braunkohlenbergbaus mit des besten Wünschen überreicht.

*

25jähriges Geschäftsjubiläum. Am Sonnabend begeht der Friseurmeister Hans Hoff, Mühlweg 22, sein 25jähriges Geschäftsjubiläum.

Fest der Goldenen Hochzeit.

Der Straßenbahnführer i. R. Karl Hahn nebst Ehefrau Minna geb. Heinrich, Leopoldstr. 8, feierten das Fest der Goldenen Hochzeit. Geehrt vom Staat, von der Stadt und Kirche, Verwandten und vielen ehem. Kameraden und Freunden sowie den Hausbewohnern, wurde dieser Tag ein wahrer Freudentag für das Jubelpaar.

Reichsverband für Volksmusik.

Die Bezirksversamlung des Fachverbandes D III in der Reichsmusikkammer findet am Montag, den 21. Oktober 1935 19 Uhr im „Roten Roß" Leipziger Straße statt. Es ist dringend erwünscht, daß jeder Verein der Fachgruppen 1—9 im Reichsverband für Volksmusik durch 2 Herren (Vorsitzenden und musikalischen Leiter) vertreten wird. Auch Vertreter von noch nicht im RfV. eingegliederten Vereinen sind geladen. Landschaftsleiter Rüdiger, Weimar wird unter anderem grundsätzliche Fragen der Neugliederung und der zukünftigen Arbeit des RfV. behandeln. Die neue Adresse des hiesigen Bezirksleiters ist: „Karl Köpping, Halle/Seydlitzstr. 31.

Turmblasen von den Hausmannstürmen

Wie uns der Ev.-Soz. Preßverband mitteilt, werden in der Woche vom 20. bis 26. Oktober 1935 folgende Choräle von den Hausmannstürmen geblasen: Sonntag: „Jesus Christus herrscht als König"; Montag: „König, dem kein König gleichet"; Dienstag: „Ich will dich lieben, meine Stärke"; Mittwoch: „Jesu, meine Freude, meines Herzens"; Donnerstag: „Wollt ihr wissen, was mein Preis"; Freitag: „Vater unser im Himmelreich"; Sonnabend: „Schönster Herr Jesu, Herrscher aller Enden".

Nicht Almosen geben, sondern Opfer bringen! Denk an das W. H. W.

Das Deutsche Frauenwerk im Gau

Dritte Arbeitstagung des Frauenwerks im Gau Halle-Merseburg

Das Deutsche Frauenwerk im Gau Halle-Merseburg hielt am Donnerstag im „Stadtschützenhaus" unter Vorsitz der Gauamtsleiterin Pgn. Eva Leistikow seine dritte Arbeitstagung ab, die von den Vertreterinnen der angeschlossenen Vereine und Verbände aus allen Teilen des Gaues überaus stark besucht war.

Als Vertreter des Gauleiters war Pg. Czarnowski erschienen, der in längeren Ausführungen rückblickend über die kulturellen und sozialen Verhältnisse im Deutschland der Nachkriegszeit sprach und zu tätiger Arbeit im Winterhilfswerk als dem gewaltigsten Ausdruck des sozialen Wollens im Dritten Reich aufrief.

In einem zweiten Referat sprach Frau Maisz, Halle, als Luftschutzreferentin über die Pflicht der deutschen Frau, ihren Wehrwillen als Laienhelferin zu betätigen und an dem großen Ziel, das deutsche Volk vor Luftgefahr zu schützen, durch Aufklärung weitester Kreise des Volkes und eigene Schulung für den Ernstfall mitzuarbeiten, denn kein Arzt, keine Schwester könnte bei Fliegergefahr die nötige Hilfe bringen, wenn die Laienhelferin versage.

Frau Hamann, Halle, als Leiterin der Abteilung Hauswirtschaft–Volkswirtschaft sprach sodann über die Arbeit dieser heute besonders wichtigen Abteilung im Frauenwerk, die zum Beispiel in diesem Herbst schon 86 Kurse über Süßmosterei mit 1800 Teilnehmerinnen abhalten ließ; auch die vor einigen Wochen eröffnete hauswirtschaftliche Beratungsstelle, die sich zur Zeit vor allem die Aufklärung über unsere Ernährungslage angelegen sein läßt, wird mehr und mehr in Anspruch genommen. In den Kochkursen, die man für den ganzen Gau plant und die in den Kreisen Weißenfels, Bitterfeld, Delitzsch bereits laufen, hofft man, diese Aufklärungsarbeit besonders erfolgreich fortzusetzen. Ferner plant man für November Fischkochkurse, um den Fleischverbrauch einzuschränken, und im Dezember Backkurse.

Als letzte Rednerin sprach sodann Frau Leistikow, die ihrer besonderen Freude über den in jeder Arbeitstagung deutlicher werdenden Zusammenschluß der Vereine des Frauenwerks Ausdruck gab und die Hoffnung aussprach, daß sich aus dieser Zusammenarbeit eine echte Kameradschaft entwickeln möge. Die Gaufrauenschaftsleiterin brachte den Anwesenden noch einmal die großen, verantwortungsvollen Aufgaben nahe, die der Frau heute auf dem Gebiete des Luftschutzes, des Ernährungsdienstes und der Winterhilfe zugewiesen sind und die [illegible] in treuem Zusammenstehen zu lösen sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193510185/fragment/page=0006

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1935 / Nummer 244
Freitag, 18. Oktober

Schützt die Familie!

Erwerbt eine WHW.-Patenschaft!

Das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes will nicht nur die Not direkt lindern, sondern es bezweckt auch eine seelische Hilfe und Betreuung der notleidenden Volksgenossen, und vor allem will es auch die deutsche Familie, wenn sie in Not geraten ist, stützen und fördern. Deshalb ist im Rahmen des Winterhilfswerkes eine Einrichtung geschaffen worden, die WHW.-Patenschaft, die vorsieht, daß kinderlosen oder kinderarmen Ehepaaren oder Einzelpersonen, Geschwister mit eigenem Haushalt und dergl. für die Dauer des Winterhilfswerkes eine Patenschaft für das Kind eines bedürftigen Elternpaares annehmen. Sie verpflichten sich dabei, für die Ernährung und soweit möglich, für andere Bedürfnisse des Kindes aufzukommen. Es kommt bei den WHW.-Patenschaften darauf an, daß den bedürftigen Eltern für eines oder mehrere ihrer Kinder bis zum Frühjahr die Sorge um die Ernährung und die Sorge um die Kleidung abgenommen wird. Auf welche Weise das am besten geschieht, kann nur für den Einzelfall entschieden werden. Am besten ist es, wenn das Kind in der Familie seiner Eltern bleiben kann und wenn der Pate nur dafür Sorge trägt, daß die notwendigen Mittel zur Verfügung stehen. Insbesondere kann aber auch das Kind als regelmäßiger Tischgast zu den Pateneltern kommen oder es wird für seinen Freitisch an anderer Stelle gesorgt. Die Paten brauchen selber nicht wohlhabend zu sein, und es ist auch gar nicht notwendig, daß sie alles aus eigenen Mitteln geben. Es genügt, wenn sie die Verpflichtung übernehmen, für das Kind zu sorgen.

Darum, ihr alle, deutsche Männer und Frauen, die ihr euch regelmäßig einer warmen Mahlzeit am eigenen Tische erfreuen könnt, denkt an diejenigen, die in Gefahr sind, zu hungern und zu frieren! Prüft alle, ob ihr nicht in den nächsten Wochen und Monaten an euren Tisch oder durch eure tätige Mithilfe noch ein Kind satt machen könnt. Sagt doch schon ein altes Sprichwort: „Wo für zwei gekocht wird, wird auch der Dritte satt!" Macht die Augen der Kinder notleidender Volksgenossen wieder erstrahlen! Uebernehmt eine WHW.-Patenschaft!

Anmeldungen nehmen die Ortsgruppen des Winterhilfswerkes und auch die Kreisamtsleitung in Halle, Robert-Franz-Ring 16, entgegen.

Das Kampfzeichen gegen die Wintersnot
Monat Oktober

Jede deutsche Wohnungstür trägt dieses Zeichen der Opferbereitschaft

Die Burg Falkenstein vom Verfall bewahrt

18 breite Risse in der Mauer / Eiserne Reifen umspannen den Turm / Wasserstrahl reinigt die Fugen

Von unserem nach Meisdorf entsandten Mitarbeiter Otto Dahlenburg.

Als das Deutsche Reich noch in Hunderte kleiner und kleinster Staaten zerfiel, regierten von ihren Harzburgen herab die sog. „Harzgrafen". Ueber Teile der heutigen Provinz Sachsen geboten u. a. die Grafen von Wernigerode, Regenstein, Falkenstein, Arnstein, Mansfeld, Beichlingen, Hohnstein usw. Heute ist von all diesen Geschlechtern und ihren Burgen nur noch wenig übrig. Allein der Falkenstein, dessen Alter bis weit vor die Tage Heinrichs des Löwen, des großen Wendenbezwingers, zurückgeht, zeigt sein ursprüngliches Gesicht. Er allein — im Gegensatz zu den viel jüngeren Schlössern in Blankenburg, Wernigerode usw. — weist noch seine Urform auf, teilweise auch seine inneren Einrichtungen. Als deswegen vor etlichen Wochen die Nachricht durch die deutsche Presse ging, der stolze Bergfried der Burg, von dem wir so oft in die Ferne sahen, sei gefährdet, erfaßte uns Schrecken. Eike von Repkow, der du hier einst deinem Volke den Spiegel vorhieltest, daß sie wüßten, wie sie in Frieden untereinander wirken und schaffen könnten, deine Stätte der Arbeit sollte zerfallen?

Um so notwendiger mußte es deswegen erscheinen, dieses alte Kleinod der kommenden Welt zu erhalten. Dem ehrwürdigen Burgherrn, Graf von der Asseburg-Falkenstein, den staatlichen Stellen, den namhaften Mitarbeitern des Geistes und den schaffenden Arbeitern der Faust gebührt unser Dank für die Erhaltung dieses wertvollen Kulturgutes! Burg Falkensteins Turm, du wirst weiter über die Wipfel des Selketales grüßen, wo die hurtige Selke von Stein zu Stein springt! Freischützromantik, wenn des Nachts das Echo der Käuzchen durch die Wälder irrt, wenn das Röhren der Hirsche durch die Täler gellt und das Mondlicht über die Scheiben der Burg geistert!

18 Zentimeter breite Risse sind in der über 2 Meter starken Mauer entstanden, die teilweise bis zur Spitze laufen. Die Vorbereitungen zur Sicherung des gewaltigen Turmbaues mußten deswegen mit größter Beschleunigung getroffen werden. Um an dem Turm überhaupt arbeiten zu können, mußten zunächst sechs eiserne Reifen um das Mauerwerk gelegt werden. Ueber tausend Bretter und hundert Balken ließen das gigantische Gerüst entstehen, das in zwölf Abständen um den Turm läuft. Mit dem Einsatz aller Arbeitskräfte werden die Risse, die vorher fein säuberlich durch Wasserdruck gereinigt, mit hochwertigem Zement ausgegossen, nachdem die äußere Mauerhülle durch eine neue ersetzt ist. Das seit Jahrhunderten von außen her in die Mauerfugen eindringende Wasser, das bei Kälte gefror, zersprengte langsam das Mauerwerk, so daß der Zeitpunkt eintreten mußte, wonach der Turm sich zur Hofseite neigte und Teile der übrigen Burg mit in seinen Sturz einbegriffen hätte. Gleichzeitig mit den Sicherungsarbeiten am großen Turm, die hoffentlich noch vor Eintritt der Frostperiode beendet sein mögen, werden verschiedene Neubedachungen der Burg vorgenommen werden, wie sie oberhalb der Galerie bereits zu sehen sind. Im nächsten Frühjahr soll dann das Aeußere des Turmes in seiner Vollendung fertiggestellt werden. Die Arbeiten, die laufend vom Landeskonservator überwacht werden, bieten die Gewähr, daß die schönste Burg des Harzes den kommenden Generationen erhalten bleibt. Burg Falkenstein wird auch diesen Geschlechtern das bleiben, was sie bereits vor grauen Jahren war, nämlich der Entstehungsort des Sachsenspiegels, in dessen Vorrede sein Verfasser so schön sagt:

Spiegel der Sachsen
Sei das Buch benannt;
Denn das Sachsenrecht ist drin bekannt,
Wie in einem Spiegel die Frauen
Ihr Antlitz pflegen zu schauen.
Nun danket allgemein
Dem Herrn von Falkenstein,
Der Graf Hoyer ist benannt,
Daß ins Deutsche ich hab' gewandt
Dieses Buch, worum er bat,
Drum ich — Eike von Repkow — es tat.

Der Sachsenspiegel ist in den Jahren 1220 bis 1235 hier oben entstanden. Es ist das älteste und bedeutendste Rechtsbuch des Mittelalters. Auf Veranlassung des Grafen Hoyer von Falkenstein (1211 bis 1250) übertrug Eike von Repkow seine vorerst in lateinischer Sprache verfaßten Aufzeichnungen ins Niederdeutsche und gab seiner Arbeit die Bezeichnung „Spiegel der Sachsen". Obwohl nur eine Privatarbeit, erlangte der Sachsenspiegel alsbald in Norddeutschland und darüber hinaus das größte Ansehen. Er bildete die Grundlage für eine Reihe anderer Rechtsbücher, so u. a. des sächsischen oder magdeburgischen „Weichbildes"; vor allem beruhen aber auf ihm bis zur wörtlichen Uebersetzung sogar wichtige süddeutsche Rechtsbücher, wie der „Deutschenspiegel" und der 1275 vollendete sog. „Schwabenspiegel". Der Sachsenspiegel hat bis zum Jahre 1900 in vielen Teilen Deutschlands Gültigkeit gehabt, nicht zuletzt durch seine Zuverlässigkeit und durch sein reiches Wissen und juristisches Können. Die 1374 erfolgte Verdammung einzelner Sätze durch eine päpstliche Bulle hat seine Verbreitung nicht aufhalten können. Er ist eben das erste rein deutsche Rechtsbuch in deutscher Sprache, das auf allen Gebieten des Rechts (Privatrecht, Strafrecht, Prozeßrecht und Staatsrecht) aufklärende Antwort gibt. Die deutschen Juristen des neuen Deutschlands haben dem Künder und Kenner des deutschen Volksrechtes hier oben auf dem roten Jaspis-Felsen vor der Burg ein bleibendes Denkmal gesetzt, das auch dem Freund und Förderer seines Werkes, dem Grafen Hoyer von Falkenstein, gilt.

Frontkämpfersiedlung in Wernigerode

Einweihung durch den Reichskriegsopferführer Oberlindober

Unter reger Anteilnahme der Bevölkerung und bei schönstem herbstlichen Sonnenschein fand in Gegenwart des Reichskriegsopferführers Pg. Oberlindober am Fuße des Schloßberges das Richtefest der neuen Frontkämpfersiedlung der NSKOV. statt. Die Siedlung umfaßt 35 Stellen mit je einem halben Morgen Garten- und Ackerland.

In einer Feierstunde im Stadtgarten ergriff der Reichskriegsopferführer Pg. Oberlindober das Wort. Der Redner zeichnete die Sehnsucht des deutschen Frontkämpfers nach einem eigenen Heim, und die Enttäuschung, die ihm dann in dem Deutschland der Nachkriegszeit bereitet worden ist. Das deutsche Volk wäre undankbar geworden und habe von einem Frontkämpfergeist nichts mehr wissen wollen, bis dann der Führer die Frontkämpfersehnsucht verwirklichte und Deutschland zu einem Land machte, in dem der Frontkämpfer wieder geehrt wurde. Deutschland sei nationalsozialistisch und werde nationalsozialistisch bleiben. Draußen sei nicht um Parteien oder für Fürsten gekämpft worden, sondern allein für das deutsche Volk, wie es heute wieder geworden sei. Wir wollen im Dritten Reich den absoluten Gleichklang der Kameradschaft und das Einstehen füreinander in der Gemeinschaft. Wir schaffen heute nicht für die Gegenwart allein, sondern dafür, daß auf uns ein gesundes, ein starkes Geschlecht folge. Das Haus, das wir jetzt einrichten, ist ein deutsches Haus. Der Reichskriegsopferführer schloß mit dem Wunsche, daß jeder so leben möge, daß die Jugend in jedem einzelnen den Richtmann und ein Vorbild sähe! Sorgen wir dafür, daß der Jugend unser Werk mit reinen Händen übergeben werde. — Gauamtsleiter Trippler überbrachte abschließend die Grüße und Glückwünsche des durch Erkrankung am Erscheinen verhinderten Gauleiters Hauptmann Loeper dem in einem Danktelegramm Treue zum Führer und Vaterland gelobt wurde. Das Richtefeste fand seinen Ausklang in einem Kameradschaftabend.

Für unsern schönen Harz

Hauptversammlung des Harzklubs.

Der neue Führer des Harzklubs, Bürgermeister Kämpfert, Blankenburg, wendet sich in einem Aufruf mit der Bitte um rege Mitarbeit an die Zweigvereine. Zum 19. und 20. Oktober ist eine außerordentliche Hauptversammlung nach Blankenburg berufen, um die grundlegende Arbeit des Harzklubs zu regeln. An alle Harzklubmitglieder ergeht der Ruf, den bestimmenden Beschlüssen der Führung regen Anteil entgegenzubringen. Die Arbeit des Harzklubs soll zum Wohle des ganzen Harzes in selbstloser Weise durchgeführt werden.

Aus Unachtsamkeit in den Tod

Dreijähriger Junge tödlich überfahren.

In Zeitz lief am Schloßberg (Eingang zur Moritzburg) beim Ueberqueren der Straße aus Unachtsamkeit ein dreijähriger Junge einem DKW.-Personenkraftwagen in die Fahrbahn. Der Junge wurde vom Wagen erfaßt, einige Meter mitgeschleift, wobei das Kind mit dem Kopf auf das Straßenpflaster schlug. Die Schädeldecke wurde zertrümmert. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod des Verunglückten feststellen.

Wieder das Spiel mit Streichhölzern

Ein Strohdiemen niedergebrannt.

In Thalheim wurde durch spielende Kinder ein Strohdiemen in Brand gesetzt, der vollständig niederbrannte und dem Besitzer großen Verlust brachte. Bei einer Untersuchung in einer der untersten Klassen der Volksschule wurden nicht weniger als zwölf Kindern Streichhölzer abgenommen. Das ist für alle Eltern eine eindringliche Mahnung, noch mehr darauf zu sehen, daß Streichhölzer nicht in Kindeshände kommen.

Der Oberpräsident in Groß-Kayna.

Oberpräsident Staatsrat von Ulrich traf am Donnerstag auf einer Besichtigungsreise, die der Inspektion der Feuerwehren dient, in Groß-Kayna ein. Er nahm dort an einer großen Uebung der Werksfeuerwehr der Gewerkschaft Michel teil.

Schwerer Hufschlag.

Beim Abschirren der Pferde erhielt der Geschirrführer Paul Naumann vom Weidlichschen Gute in Querfurt einen Hufschlag gegen den Arm, daß er zu Boden stürzte. Ein weiterer Schlag traf ihn in die Hüfte. N. wurde ins Krankenhaus gebracht.

Feuer auf dem Bauplatz

Baugerüstholz geriet in Brand.

Am Donnerstag brach auf einem Bauplatz an der Ecke Schreber-Fritz-Erdner-Straße in Bitterfeld ein Feuer aus. Lagerndes Baugerüstholz war aus unbekannter Ursache in Brand geraten. Der entstandene Schaden steht noch nicht fest. Der Feuerwehr gelang es nach einer halben Stunde, den Brand zu löschen.

Nach Afrika verheiratet ...

Im Laufe der Jahre zogen viele junge Deutsche aus den Umschulungswerkstätten für Auswanderer in Bitterfeld nach Ostafrika. Alle haben eine rege Verbindung mit der Heimat aufrechterhalten. Jetzt ist der Afrikasiedler Alfred Hering nach Bitterfeld zurückgekehrt, um sich hier mit Fräulein Dora Heintzmann zu vermählen. Er hat sich im vorigen Jahre eine eigene Farm in Mufindi-West aufgebaut und kehrt bereits Ende Oktober wieder in seine neue Heimat zurück.

Bisamrattenjagd an der Saale.

In wenigen Tagen sind an den Ufern der Saale bei Plötzkau zwölf Bisamratten in Fallen gefangen und getötet worden. Sie sind in der Saale ebenso ungebetene Einwanderer wie die chinesischen Wollhandkrabben, die aber oft an den gefangenen Bisamratten gefunden werden, von denen sie sich nähren, ein Zeichen, wie ein Schädling den anderen zu vernichten trachtet.

Zwischen zwei Zahnräder geraten.

In der Nähe der Franzosenbrücke bei Thieschitz ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein an einer Bohranlage beschäftigter Arbeiter geriet mit dem rechten Arm zwischen zwei Zahnräder. Dem Manne wurde der Arm völlig zermalmt. Der Verunglückte fand Aufnahme in den Milbitzer Heilanstalten.

Wiedereröffnung der Frauenschule.

Kürzlich zogen 18 junge Mädel — teils von Vater und Mutter begleitet, teils schon sehr tapfer, selbständig und allein — wieder in die Bäuerliche Frauenschule des Reichsnährstandes in Herzberg ein die ein halbes Jahr lang unbenutzt geblieben war. Ein Gang durch alle Betriebe und Räume machte die Mädchen schnell mit der neuen Wirkungsstätte bekannt.

Bestrafte Blutschande.

Weil er mit seiner noch nicht 16 Jahre alten Stieftochter Beziehungen unterhielt, die nicht ohne Folgen blieben, wurde der Erfurter Einwohner Arno Rasch zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt.

Auf in die Flitterwochen!

Nehmt Rücksicht! Hochzeitsreisende!

Ein einzigartiger Anblick bot sich kürzlich den Wernigeroder Einwohnern. Fuhr da ein hübscher, blauer Personenkraftwagen in sanftem Tempo durch die Straßen. In dem Wagen saßen eine Dame und ein Herr, während hinten am Wagen über den Koffern ein großes Schild angebracht war mit der Inschrift: „Nehmt Rücksicht! Hochzeitsreisende!" Dazu war ein großes rotes Herz auf dem Schild mit aufgemalt. Die Passanten starrten verblüfft und schmunzelnd dieser Fahrt im Glück nach, und der Wunsch, daß es nicht doch noch trotz aller Rücksichten Pannen für das Paar gibt, wird dem Gefährt sicher mehrfach gefolgt sein ...

Die Bratensoße

„mit den drei Handgriffen"!

Also: 1-2-3! So fix geht's nämlich mit dem Knorr Bratensoßwürfel: Zerdrücken, glattrühren und dann nur noch in ¼ Liter Wasser 3 Minuten unter Umrühren kochen. Und schon ist soviel gute Soße da wie von 2 Pfund Braten! Sie wird allein oder zum Strecken, Verbessern, Sämigmachen u. Bräunen anderer Soßen verwendet. Darum als Bratensoße stets

die von Knorr

1 Würfel Knorr Bratensoße · ¼ Liter · 10 Pfg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193510185/fragment/page=0007

Jugend-Fuß- und -Handball

Ausfall der Handball-Verbandsspiele.

Durch die nachträgliche Absetzung aller für Sonntag angesetzten Jugend-Handballspiele sind die Vereine ohne Spielmöglichkeit geblieben; lediglich VfL. 96 hat drei Spiele abgeschlossen. Dagegen kommen die angesetzten 39 Fußballverbandsspiele und weitere sieben Freundschaftsspiele mit folgenden Paarungen zur Durchführung.

Jugend A: Sportfreunde gegen 96 ist für die VfLer kein Spaziergang, nachdem die Sportfreunde gegen 98 so gute Leistungen vollbrachten. Trotzdem erwarten wir aber 96 als Sieger. Ob die Post auf eigenem Platz gegen Borussia gewinnen wird, muß das Spiel selbst ergeben; wir halten beide Mannschaften für gleichwertig. Landsberg wird versuchen, gegen 98 Halle den Sieger zu stellen. Schkeuditz scheint sich wieder in aufsteigender Form zu befinden; wenn der Gegner Wacker Halle nicht mit besseren Leistungen als gegen 96 aufwartet, dann könnte es eine Ueberraschung geben.

Favorit hat zwar die Herbstmeisterschaft der Abteilung bereits sicher und muß morgen gegen Gerbstedt kampfen. Gleichwertige Gegner sind Döllnitz und Canena. Ob Weise nun endlich gegen Dölau zu Pluspunkten komen wird, möchten wir noch bezweifeln. 96 2. gegen Wacker 2. Tüchtig anstrengen muß sich 98 2. gegen den Neuling Wehlitz. Wansleben wird seinem Gegner Bennstedt einen Sieg nicht leicht machen. Punktteilung zwischen Amsdorf und Querfurt ist nicht unwahrscheinlich. Eisdorf geht nicht ohne Aussichten auf einen Sieg gegen Oberröblingen in das Spiel. Auf eigenem Platz hat auch Beuna gegen Kayna Aussichten auf zwei weitere Pluspunkte. Neumark wird sich von Preußen Merseburg die Punkte kaum entführen lassen. Teuditz erwartet auf eigenem Platz den Neuling Zöschen. Ungewiß ist der Ausgang des Spieles Leuna gegen SV. Dürrenberg. VfL. Merseburg 2. kann gegen 99 Merseburg 1. kaum zu einem Siege kommen.

Jugend B: Ammendorf stellt sich erstmalig gegen 96 vor. Landsberg und 98 sind gleichwertige Mannschaften. Post sollte Punktlieferant für Borussia werden. Ungefährlich dürfte Schkeuditz für Wacker Halle werden. Dagegen hat Wacker 2. in Wansleben keine Aussichten auf Pluspunkte. Auch Osmünde kann gegen Nietleben in bester Besetzung nur schwer gewinnen. Bennstedt hat zwar noch keine reifere Spielerfahrung, aber Reideburg wird doch im geschlagenen Felde bleiben. Cröllwitz gegen Freya Passendorf läßt offenes Spiel erwarten. Als Favorit gilt 99 Merseburg gegen den Neuling Altranstädt. Schladebach wird gegen Wegwitz bis zum Schluß um den Sieg kampfen.

Knaben: Punktteilung zwischen Canena und Wacker Zörbig ist möglich. Aber Sportfreunde hat gegen 96 kaum Aussichten auf einen Sieg. Ein knapper Sieg von 98 gegen Borussia entspräche den Erwartungen. Weise kann Wacker 1. die Punkte kaum abnehmen und auch Reideburg muß sich gegen Wacker 2. sehr anstrengen, wenn nicht Wacker den Sieger stellen soll. Teutschenthal gegen Holleben. Sportfreunde 2. gegen 96 2. 99 Merseburg gegen SV. Dürrenberg. Zöschen gegen VfL. Merseburg. Leuna gegen TV. Dürrenberg. Braunsdorf gegen Neumarkt.

Freundschaftsspiele im Fußball: Eintracht Nachwuchsmannschaft gegen Ammendorf Jugend A. 98 Jugend A II wird sich gegen Wehlitz ehrenvoll behaupten. 98 2. Knaben gegen 96 3. Kn. Wacker 1. Knaben gegen Nietleben und Löbejün Kn. gegen Wettin. Borussia 2. Knaben gegen Weise 2.

Freundschaftsspiele im Handball: VfL. 96 spielt mit der Jugend A I und Jugend A II in Dieskau gegen Dieskau Jugend A und B. 90-Handballmädchen erwarten auf eigenem Platz Borussia als Gast.

In Schweden greift man durch

Nachspiel zu den Radweltmeisterschaften.

Der Verlauf der Brüsseler Radweltmeisterschaften hat für die Teilnehmer aus den verschiedensten Ländern ein Nachspiel gehabt in Gestalt von teilweise recht empfindlichen Strafen seitens der zuständigen Sportbehörden. Nun hat sich auch der Schwedische Radsportverband gezwungen gesehen, mit Rücksicht auf die mäßigen Leistungen seiner Vertreter in Brüssel, diese zur Rechenschaft zu ziehen. Der Führer der Mannschaft, Folke Nilsson, wurde auf sechs Monate disqualifiziert, die drei Amateurstraßenfahrer Arne Berg, Ingvar Erikson und Rudolf Gustafsson wurden drei Monate kaltgestellt. Gleichzeitig leitete der Radsportverband die Angelegenheit an den schwedischen Reichssportverband weiter mit der Bitte, die Gemaßregelten noch härter anzufassen.

Ein Musterbeispiel für Breitenarbeit

Die deutsche Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft / Breitenarbeit und Spitzenförderung

Durch die Schaffung der jüngsten deutschen Meisterschaft in der Leichtathletik, der Vereinsmeisterschaft, haben alle deutschen Vereine ein würdiges Ziel ihrer Arbeit erhalten. In keinem Lande der Welt gibt es eine Kampfform der Leichtathletik, die so sehr in idealer Weise Breitenarbeit und Spitzenförderung auf der Grundlage des Mannschaftsgedankens vereint.

Im Grundsätzlichen wird sich bei dieser Meisterschaft auch nichts mehr ändern, im Gegenteil, wir wagen zu prophezeien, daß diese Meisterschaft von vielen Ländern übernommen werden wird. Wie vollzieht sich nun der Aufbau dieser Meisterschaft? Die Vereine werden zunächst in verschiedene Klassen eingeteilt. Nur die Vereine der Sonderklasse kämpfen um den Titel, die anderen werden Sieger ihrer Klassen und können dann im folgenden Jahre sich in einer höheren Klasse betätigen. In der Sonderklasse wird in 14 verschiedenen Uebungen gekämpft, und zwar müssen in jeder Uebung drei Teilnehmer gültige Leistungen vollbringen. Da außerdem niemand mehr als zwei Uebungen bestreiten darf, erfordert der Kampf um die Vereinsmeisterschaft eine im ständigen Training befindliche Mannschaft von mindestens 40 bis 50 Athleten. Nach einer eigens für die Vereinsmeisterschaft geschaffenen Tabelle — nach dem Prinzip der Mehrkampfwertung eingerichtet — wird jede einzelne Leistung in Punkte umgerechnet, so daß auch die Leistung des Schwächeren, des Dritten jeder Uebung, ihren vollen Wert bekommt. Es hat sich nun in diesem Jahre gezeigt, daß in Deutschland kein Verein etwa nur mit guten Durchschnittsleistungen Meister werden oder auch nur in den Kampf der ersten zehn mit eingreifen kann. Neben ausgeglichenen Leistungskräften braucht der Meister eben auch Spitzenkönner, die durch ihre hervorragenden Fähigkeiten den großen Auftrieb geben. Das Ideale an dieser Meisterschaft ist aber, daß diese allein nichts nützen, wenn nicht eben auch die Dritten sich gewaltig anstrengen.

Starker Aufschwung in technischen Uebungen.

Nicht zuletzt der deutschen Vereinsmeisterschaft verdanken wir einen schönen Aufschwung in den bisher vernachlässigten technischen Uebungen wie Hammerwurf und Dreisprung. Dadurch, daß diese Uebungen, am Spitzenstand gemessen, in gleicher Weise bewertet wurden, mußten die Vereine gute Dreispringer und Hammerwerfer heranbilden, um nicht durch diese Uebungen im Kampf um die Meisterschaft gänzlich zurückzufallen. Ueberhaupt bekamen die technischen Uebungen durch diese Meisterschaft wieder mehr Wert. Bisher war es doch in fast allen Vereinen so, daß hauptsächlich Läufer trainierten. Jetzt aber sieht man überall Stabhochspringer üben, Speere und Disken wirbeln durch die Luft, die Springer haben neuen Auftrieb und in allen Uebungen ist es nicht ein vereinzelter Könner, sondern es sind immer gleich mehrere, die alle wetteifern, um in die Vereinsmannschaft eingereiht zu werden. Vielseitiger und lebendiger ist unsere Leichtathletik geworden und die Vereinsarbeit hat neuen Antrieb bekommen.

Aus der Praxis für die Praxis.

Es wird jedem einleuchten, daß eine derartige neue und im Vereinsleben revolutionierend wirkende Meisterschaft nicht vom ersten Jahre ab vollkommen sein kann. Sie weist Kinderkrankheiten und Mängel auf, die keiner voraussehen konnte, sondern die sich erst in der Praxis zeigten und die nun um so leichter abgestellt werden können, da man das Uebel kennt. Meister wurde nach der Ausschreibung, wer die höchste Punktzahl erreichte.

Feste Regeln für den Endkampf?

Die diesjährige Vereinsmeisterschaft lehrt, daß unsere besten Vereine in ihrem Können so ausgeglichen sind, daß selbst die feine Punktbewertung nicht ausreicht, sondern nur der Kampf, an einem Tage auf dem gleichen Platze unter gleichen Bedingungen für alle Teilnehmer, den Meister ermitteln kann. Es erhebt sich daher die Frage, wer soll in Zukunft nun diesen Endkampf austragen? Will man das der Privatinitiative der beteiligten Vereine oder dem Eingreifen des Fachamtsleiters überlassen, oder wäre es nicht besser, von vornherein feste Regeln aufzustellen? Wir denken dabei an eine Feststellung der Gaumeister in der Frühsaison, etwa bis Ende Juni. Dann folgt eine durch Meisterschaften, Länderkämpfe, offene Sportfeste und im nächsten Jahr durch die Olympischen Spiele bedingte Pause. Im Herbst — spätestens Mitte September — müßte dann die Meisterschaft durch Kampf der besten Gaumeister gegeneinander entschieden werden. Man könnte den ersten und dritten Septembersonntag für diese Kämpfe ansetzen, falls sich eine ausreichende Anzahl ernsthafter Anwärter unter den Gaumeistern befinden sollte, denn mehr als vier Vereine auf dem gleichen Platz zur gleichen Zeit im Kampfe ist weder für die Zuschauer, noch für die Kampfrichter oder Teilnehmer empfehlenswert.

Wer anders vermag den Schutz der Kleinsten besser zu versehen, als ihre Mütter selbst? Mütter laßt Euch im Luftschutz schulen!

Mit Sattel und Zaumzeug

Reit-Jagd der Univ.-Reitschule

Morgen findet die nächste Reitjagd der Univ.-Reitschule, Reilkaserne, statt, an der die Wehrmacht, die 22. SS.-Reiterstandarte, Angehörige der SA., HJ., DJ. und die beiden Reitschulen teilnehmen werden. Stelldichein: 15 Uhr am Fuße der kleinen Brandberge 200 Meter westlich des neuen Stalles des Landgestüts Kreuz. Die Jagd führt über die kleinen Brandberge, Richtung Heide, Dölauer Weg, Knolls Hütte, Richtung Lettin. Halali auf dem Stoppelfeld unmittelbar am Erholungsheim Heide. Zuschauer werden vom Stelldichein geführt. Der größte Teil der Jagd, besonders interessante Grabenpartien, sind von den Zuschauern ausgezeichnet zu verfolgen. — Am Sonnabend, dem 26. Oktober, findet die Hubertus-Jagd der Univ.-Reitschule traditionsgemäß hinter den Hunden des R. R. 10 Torgau statt.

Ein herrlicher Ausritt

Eine neue Reitabteilung der „Saale-Zeitung".

Angeregt durch das vielseitige „Kraft-durch-Freude"-Sportprogramm wurde kürzlich neben der schon seit längerer Zeit bestehenden Fußballabteilung der „Saale-Zeitung" nun auch eine Reitsportabteilung gegründet. Die Gruppe umfaßt 22 Betriebsangehörige. Alle alten Kavalleristen, die von den „Strippen", vom Küraß oder vom schweren Art. sind ihrer Liebe zum Pferd treu geblieben und haben nun den schönen Reitsport wieder aufgenommen. Mancher ist dabei, der zuletzt beim Rückmarsch 1918 einen Pferderücken unter sich hatte. Hinzu kommt der junge Reiternachwuchs, der seine ersten Reitkenntnisse durch die „Kraft-durch-Freude"-Kurse erhielt. Alle sind sie vertreten, der Schriftleiter ebenso wie der Mann am Setzkasten, und der jüngste Stift wie der ergraute Lagerverwalter, der schon achtzehnhundertundsoundsoviel auf dem Gaule gesessen. Ein besonders ausgeklügeltes Beitragssystem ermöglicht es jedem, mit dabei zu sein.

Diese kameradschaftliche Reitsportabteilung konnte kürzlich durch besonderes Entgegenkommen der Neuen Reitschule ihren ersten großen Ausflug um Petersberg machen. Das hallische Reitinstitut, das seit Jahren unermüdlich bestrebt ist, den Reitsport zu einem wahren Volkssport zu machen, stellte bereitwillig seine Pferde zur Verfügung. Manch strammer Trab und einige pfundige Galopps über die Stoppelfelder zeigten, daß die alten Reiter noch genau so fest im Sattel sitzen, wie damals, als sie jung und keck durch die Straßen ihrer Garnison ritten. Es war ein herrlicher Ausritt, und wenn die „Tragflächen" mancher Reiter auch gelitten hatten, so legen sie doch jetzt alle wieder Groschen auf Groschen, verzichten auf ein Bier oder die Zigarre, um beim nächsten gemeinsamen Ausflug wieder mit dabei sein zu können.

Goldenes Reiterabzeichen für H. Wiese.

In besonderer Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung des Halbblutrennsports ist dem dreimaligen Sieger im v.-d.-Goltz-Querfeldein-Rennen zu Trakehnen SA.-Standartenführer Heinrich Wiese aus Eutin (Holstein) vom Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts das Goldene Reiter-Abzeichen verliehen worden.

Rennen zu Hoppegarten.

Ergebnisse: II — Rennen, 3800 Mark, 1200 Meter: 1. P. Mülhens' Wahnfried; 2. Wiener Walzer; 3. Zentaur. Tot: 13. Pl. 10, 10. Mafalda — Rennen, 3000 Mark, 1800 Meter: 1. Friedheim's Wärbzig; 2. Mardonius; 3. Limperich. Tot: 75. Pl. 16, 17. Dolomit — Rennen, 3050 Mark, 1350 Meter: 1. Frau I. Ramm's Garconne; 2. Teechen; 3. Aigan. Tot: 103. Pl. 23, 19, 18. Abbazia — Rennen, 3000 Mark, 1000 Meter: 1. Gestüt Waldfried's Periander 2. Aurikel; 3. Konzlist Tot: 54. Pl. 14, 12, 12. Oleander — Rennen, 6000 Mark, 1600 Meter: 1. Graf C. A. v. Wuthenau's Elanus; 2. Jupiter; 3. Ideolog. Tot: 46. Pl. 15, 12. Arabis — Rennen, 3800 Mark, 2000 Meter: 1. Gestüt Schlenderhahn's Schwarzliesel; 2. Valparaiso; 3. Chimophila. Tot: 17. Nubier — Rennen, 3050 Mark, 2400 Meter: 1. Frau M. Blum's Kampf; 2. Rückert; 3. Silberstreif. Tot: 68. Pl. 25, 20, 45.

Rennen zu Paris.

1. Rennen: 1. Ange Gardien; 2. Ma Perle; 3. Carpaccio. Tot. 32. Pl. 14, 23, 16. 2. Rennen: 1. Folle Passion; 2. Dejazcomba; 3. Predicateur. Tot: 27. Pl. 19, 28. 3. Rennen: 1. Dilemne II; 2. Goutte d'Or; 3. Giovinezza. Tot: 134. Pl. 45, 23, 22. 4. Rennen: 1. Le Cheirghi; 2. Aetheiflaed; 3. Amontilado. Tot: 122. Pl. 32, 28, 26. 5. Rennen: 1. Batellor; 2. Mannlicher; 3. Barboteur. Tot: 198. Pl. 70, 19, 66. 6. Rennen: 1. Marondo; 2. Gnoe Da; 3. Starlife. Tot. 243. Pl. 35, 15, 16.

Voraussagen für Auteuil, 19. Oktober.

1. Diplomate — Fort Mahon; 2. Takvor Pasha — Papillon Bleu; 3. Editeur — Bonifacio; 4. Desperado — Grand Jour; 5. Hetival — Charles the Second; 6. Quatrain — Espalion.

Entscheidungskämpfe der Schützen

Ein großer Tag im Schießhaus Birkhahn.

Am Sonntag kommt am Schießhaus Birkhahn der Entscheidungskampf um die Stadtmeisterschaft von Halle im Kleinkaliberschießen zum Austrag. Für die Entscheidungskämpfe haben sich ausgezeichnete Schützen qualifiziert, sodaß man mit beachtlichen sportlichen Leistungen rechnen kann. Der Kampf wird von 1 Uhr mittags an ausgetragen und die Leitung hofft bis gegen 5 Uhr mit allen Konkurrenzen fertig zu sein. Anschließend soll eine Abschlußfeier und die Siegerehrung für das hallische Schützenwesen bedeutsame Ereignis die rechte Weihe geben.

Das Stadttheater spielt Fußball

Am Sonntag gegen „Deutscher Herold".

Am Sonntag tritt die Fußballmannschaft unseres Stadttheaters zum ersten Male in dieser Spielzeit mit einem Spiel gegen die Betriebsfußballmannschaft „Deutscher Herold" vor die Oeffentlichkeit. Da unter den neuen Kräften des Stadttheaters einige gute Fußballspieler sind, hat die Theatermannschaft gegenüber dem Vorjahr sehr an Stärke gewonnen, so daß mit einem interessanten Spiele zu rechnen ist. Die Sportabteilung des Stadttheaters hat sich dem VfL. 96 angeschlossen, auf dessen Platz das Spiel stattfinden wird.

Schmelings Pläne

Im Frühjahr Amerikareise.

Seit längerer Zeit schon laufen Verhandlungen bezüglich eines neuen Kampfes von Schmeling in einem deutschen Ring. Auf der anderen Seite bemühen sich amerikanische Veranstalter ebenfalls in starkem Maße um den Deutschen, um diesen gegen Braddock oder Louis herauszubringen, wobei in erster Linie an einen Ausscheidungskampf Schmeling—Louis gedacht ist, dessen Sieger dann gegen Braddock antreten soll. Nachdem die Frage nach einem geeigneten Gegner Schmelings für einen Kampf in Deutschland bisher in einwandfreier Weise bisher nicht gelöst werden konnte — eine Begegnung mit Hower ist nach dessen Niederlage durch Bärlund kaum aktuell und der Belgier Charles kommt nach seiner Niederlage durch Godfrey auch nicht in Frage — wird der nächste Kampf Schmelings nun wohl in einem amerikanischen Ring steigen. Der Exweltmeister wird in diesem Falle bereits im Frühjahr die Ueberfahrt nach Amerika antreten, um sich an Ort und Stelle auf die schweren Aufgaben gründlich vorzubereiten.

*

Paolino gegen Louis

In Neuyork wird ein neuer Kampf für den Neger Joe Louis vorbereitet. Als Gegner hat man den Spanier Paolino Uzcudun ausgesucht. Paolino wird sich die Dollars nicht entgehen lassen und so wird er im Dezember mit Joe Louis in Neuyork zusammentreffen. Nachdem Paolino in seinem letzten Kampf gegen Schmeling über die Strecke gekommen ist, wird der Ausgang des Treffens Paolino—Louis zweifellos Interesse auslösen.

Interesse des Prince of Wales für deutsche Wagen

Eröffnung der Londoner Automobilausstellung

Die 29. Internationale Automobilausstellung wurde gestern in der Olympiahalle in London durch den Prinzen von Wales eröffnet. Unter den 54 Ausstellern befinden sich mehrere deutsche Firmen von internationalem Ruf. Schon bald nach Eröffnung der Ausstellung waren die Stände von Adler, Auto-Union und Mercedes-Benz von Interessenten umlagert. Der Prinz von Wales verweilte bei seinem Rundgang längere Zeit an den Ständen der deutschen Firmen, wobei besonders ein Horch-Wagen und der 5-Liter-Mercedes mit Kompressor seine Aufmerksamkeit auf sich zogen. Der Autoberichterstatter der „Evening News" schreibt, daß den Prinzen von Wales unter den ausländischen Wagen am meisten die deutsche Gruppe interessiert habe, deren wetterfeste Karosserien auf dem Festlande sehr beliebt seien. Ein die gegenwärtige außenpolitische Lage kennzeichnender Umstand ist, daß der für die italienische Firma Fiat reservierte Stand zur Zeit noch unbesetzt ist.

Die Reichsbahn-Zentrale für den deutschen Fremdenverkehr ist bei der diesjährigen Auto-Ausstellung mit einem 13 Meter langen Stand vertreten, auf dem eine wirkungsvolle Karte das Straßennetz der deutschen Reichsautobahnen in den einzelnen Bauabschnitten darstellt. Der deutsche Teil der Ausstellung wird ergänzt durch die Ehrentafel der deutschen Rennwagen- und Motorradsiege im Jahre 1935.

Hilfsfonds für den Deutschen Sport

Achtung! Werbewarte!

Tag der Europa-Meister in Halle am 12. Oktober 1935 im „Reichshof". Zu obiger Veranstaltung haben nur diejenigen Werbewarte freien Eintritt, welche von mir beauftragt werden, die Sportgroschen-Kontrolle durchzuführen, diese erhalten eine Bescheinigung von mir, andere haben keinen freien Eintritt. Meldung der Werbewarte am Sonnabend 12 Okt., in der Gr. Märkerstr. 10, 11 bis 15 Uhr.

Umtausch der Sportgroschen-Gutscheine in Sportbilder! Ich mache alle Sammler der Sportgroschengutscheine auf folgendes aufmerksam, die Gaugeschäftsstelle Magdeburg teilt mir mit, das in Zukunft keine Gutscheine mehr außer der Reihe eingetauscht werden, nur noch der Serie und Nummer nach.

Die amtliche **Bildertauschstelle Pritschow, Halle,** Bernburger Straße 28, **tauscht nur noch kurze** Zeit alle Gutscheine außer der Reihe **gebündelt zu 25/1** oder 50/2 ohne Serien und nicht der Nummer nach ein, ich bitte alle Sammler diese letzte Gelegenheit wahrzunehmen, und schnellstens alle Sportgroschen-Gutscheine einzutauschen.

Gleichzeitig mache ich Sie darauf **aufmerksam,** daß Sie das **Bandwerk Sport und Staat dort auch kaufen** können, Band 1, à Stück 1,80 RM.

Betrifft: Stagma-Formulare. Der Termin der Stagma-Formulare ist der 15. Oktober 1935. Vereine, welche Ihre Formulare bis dahin mir nicht zurückgegeben haben, sind für alle Ihnen dadurch entstehenden Schaden haftbar. Vereine, welche keine Veranstaltungen haben, sind trotzdem verpflichtet, diese ausgefüllt abzugeben.

Reichsbundpässe. Verschiedene Vereine haben die Ratenzahlungen nicht eingehalten, bis zum 15. Oktober 1935 müssen alle Pässe hier bezahlt sein, da ich dieselben nach Magdeburg abrechnen muß. Vereine, welche dieser Aufforderung keine Folge leisten, werden durch die einzelnen Fachämter gesperrt, ich glaube aber, annehmen zu dürfen, das es zu solch einer Maßnahme nicht kommen wird.

Sportgroschen Erhebung! Um verschiedene Unstimmigkeiten zu beseitigen gebe ist folgendes bekannt. Zu jeder sportlichen und auch gesellschaftlichen Veranstaltung der Vereine, welche dem Reichsbund für Leibesübungen angeschlossen sind, muß der Sportgroschen zusätzlich erhoben werden. **Bis 99 Pf. gleich 5 Pf. von 1 bis 2,49 RM. gleich 10 Pf. von 2,50 RM.** ab aufwärts 20 Pf. Mitglieder zahlen ½ Sportgroschen auf ihrem Sportplatz. Kinder und Jugendliche **unter 16 Jahren zahlen keinen Sportgroschen.**

Bäcker.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193510185/fragment/page=0008
DFG

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1935 / Nummer 244
Freitag, 18. Oktober

Festliche Schlußstein-Legung

Ley und Schacht bei der Feier im Haus des deutschen Handwerks

Im Haus des deutschen Handwerks in Berlin, unmittelbar an der Straße Unter den Linden, fand am Donnerstag die feierliche Schlußeinteilung statt, bei der Dr. Schacht und Dr. Ley Ansprachen hielten. Unter den Gästen sah man die Reichsminister Dr. Schacht, Seldte und Dr. Frank, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsführer SS Himmler, Reichsstatthalter Sprenger, Vertreter der Bewegung und der Wehrmacht sowie die Landeshandwerksmeister und Reichsinnungsmeister mit dem Ehrenmeister Plate an der Spitze. Reichshandwerksmeister Schmidt erinnerte daran, daß das stolze Haus durch den Opfersinn der Handwerkskameraden errichtet werden konnte.

Darauf wurde die Kapsel zugelötet, die unter den Schlußstein zu liegen kommt. In ihr sind enthalten des Führers „Mein Kampf", die neue Gesetzgebung, die das Handwerk betrifft, die Satzungen der Organisation, Zeitungen und eine kleine Münzsammlung. Der Schlußstein trägt die Inschrift: „Im dritten Jahr der Regierung Adolf Hitlers wurde dieses Haus durch den Opfersinn der deutschen Handwerker unter W. G. Schmidt geschaffen. 17. Oktober 1935." Architekt Lottermoser überreichte dem Reichshandwerksmeister dann die Schlüssel zu dem neuen Gebäude. Der Reichsinnungsmeister des Bäckerhandwerks brachte, einem alten Brauch folgend, dem Reichshandwerksmeister Brot und Salz. Die Bäckermeister hatten es sich nicht nehmen lassen, ein 2½ Meter langes, etwa 60 Pfund schweres Brot zu backen und für das Salz einen Teigträger herzustellen.

Dann nahm Dr. Schacht das Wort. Er führte u. a. aus: Das Haus des deutschen Handwerks, das wir heute einweihen, ist kein Neubau. Ein altes, solides Gebäude inmitten der Reichshauptstadt ist zum Hause des Handwerks umgebaut worden. Das neue Werk tritt würdig in die Reihe der großen Bauaufgaben, die vom Führer und seinen Mitarbeitern in Angriff genommen oder schon beendet sind. Auch die neue Handwerksgesetzgebung ist kein Neubau, sondern fußt auf den unvergänglichen Fundamenten der Handwerkerinnung, aus der die neue Pflichtorganisation gestaltet worden ist. Aus diesem Geiste möge das alte deutsche Handwerk sich immer wieder verjüngen und bleiben, was es war, eine unentbehrliche Kraftquelle für die Erziehung der Jugend, für den Fortschritt von Technik und Kultur, für die Einigkeit und Kraft unseres Vaterlandes.

Anschließend überbrachte Dr. Ley die Grüße des schaffenden Volkes und gab dem Wunsche Ausdruck, daß in diesem schönen Haus immer der Geist der Gemeinschaft herrschen möge. Ich bin gewiß, so sagte er, daß dann mit der Blüte Deutschlands, die jetzt begonnen hat, auch das Handwerk blühen wird. Der Reichshandwerksmeister sprach nochmals seinen Dank aus und brachte ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer aus. Die Ehrengäste begrüßten darauf die draußen harrenden Handwerksgruppen und wünschten ihnen viel Glück für die Arbeit im neuen Heim.

Klöckner-Werke im Aufschwung

Im Geschäftsbericht der Klöckner-Werke A. G., Castrop-Rauxel, wird ausgeführt, daß im Steinkohlenbergbau die Lagerbestände stetig weiter zurückgeführt werden konnten. Der Absatz deutscher Kohle nach dem Auslande konnte um etwa 20 Prozent weiter gesteigert werden. Der Eisenmarkt habe sich demgegenüber in einer noch wesentlich besseren Verfassung befunden insofern, als die Nachfrage im In- und Ausland sich in einer aufsteigenden Linie bewegt habe. Der Absatz nach dem Auslande konnte um rd. 20 Prozent erhöht werden. Im Zusammenhang mit dem Beitritt Englands und Polens zur Ireg wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die Eisenausfuhr in bezug auf auskömmliche Preise wieder besseren Zeiten entgegensehen könne. Der starke Anteil der Klöckner-Werke an Qualitäts- und Sondererzeugnissen, von denen fast 40 Prozent in den Export gingen, habe weiter vermehrt werden können. Ueber die Beteiligungen wird u. a. mitgeteilt, daß bei der Gewerkschaft Victor Stickstoff-Werke mit dem Bau einer Hauptanlage für die Benzingewinnung begonnen wurde. Zur Gewinn- und Verlustrechnung ist noch hervorzuheben, daß die außerordentlichen Erträge im Berichtsjahre nur 0,51 (4,31) Mill. RM. erbrachten.

527000 in der Erbhöferolle

Von 700000 deutschen Bauernhöfen / Härten werden beseitigt

Nachdem etwa zwei Jahre vergangen sind, seit das Reichserbhofgesetz verkündet wurde, gibt der Hauptabteilungsleiter beim Reichsnährstand in der „NS-Landpost" einen Ueberblick über die bisherigen Auswirkungen. Das Gesetz habe zunächst Erregung im Bauerntum hervorgerufen, sich inzwischen aber die Herzen erobert. Gewiß habe man nicht alle Härten in der Uebergangszeit vermeiden können, besonders in den bisherigen Realteilungsgebieten. An der Beseitigung dieser Härten zu arbeiten, sei wichtige Aufgabe aller Bauernführer. Vor allem komme es darauf an, Ausstattung und Abfindung der nicht zur Anerbenfolge berechtigten Kinder zu erleichtern. Dadurch, daß die Rechtsprechung verantwortlich in die Hände der Bauern selbst gelegt wurde, sei dem bäuerlichen Rechtsempfinden entsprochen worden. Auch die Eintragung der Erbhöfe in die Erbhöferolle sei mit beachtlicher Beschleunigung vorangetrieben worden. Von den mehr als 700 000 Bauernhöfen, auf denen deutsche Bauerngeschlechter heute dank dem Erbhofgesetz unverrückbar sitzen, seien bereits mehr als 527 000 endgültig in die Erbhöferolle eingetragen. Unnennbares Unglück sei durch diese schnelle Arbeit vermieden worden.

Rückgang der Spritvorräte

Zunehmender Absatz für Treibstoffzwecke.

Im vierten Viertel des Betriebsjahres 1934/35 sind nach den Angaben des Reichsmonopolamts in Eigenbrennereien 160 015 Hektoliter Weingeist gegenüber 808763 Hektoliter im dritten Viertel des Betriebsjahres hergestellt worden, ferner in den Monopolbrennereien 140 986 gegen 134 075 Hektoliter. Die Bestände der Reichsmonopolverwaltung an unverarbeitetem Branntwein betrugen zu Beginn des Berichtsvierteljahres 2 015 422 (2 042 716) Hektoliter. Der Gesamtzugang belief sich auf 283 974 (970 302) Hektoliter, dem ein Gesamtabgang von 1 125 322 (997 596) Hektoliter gegenübersteht, so daß sich die Bestände der Reichsmonopolverwaltung an unverarbeitetem Branntwein am Schlusse des Berichtsvierteljahres auf 1 174 074 (2 015 422) Hektoliter stellten. Von dem Gesamtabsatz des Vierteljahres wurden an Trinkbranntweinhersteller 105 871 (96 455) Hektoliter abgegeben und ferner zum allgemeinen ermäßigten Verkaufspreis 659 666 (593 621) Hektoliter für Treibstoffzwecke. In Eigenlagern waren am Schluß des Vierteljahres 50 331 (60 457) Hektoliter Weingeist vorhanden.

Die Milchanlieferung im August.

Die Milchanlieferung an die Berichtsmolkereien ist im August 1935 je Tag gegenüber dem Vormonat im Durchschnitt um 10 Prozent zurückgegangen. Dieser Rückgang ist stärker als jahreszeitüblich (Rückgang im Durchschnitt der Jahre 1931/34: 7 Prozent) und gleicht damit den unterdurchschnittlichen Rückgang des Vormonats wieder aus. Der Frischmilchabsatz hat gegenüber dem Vormonat um 6 Prozent, die Vollmilchverarbeitung um rund 12 Prozent und die Buttererzeugung um rund 9 Prozent abgenommen. Die Herstellung von Hartkäse ist um 12 Prozent kleiner, die Erzeugung von Weichkäse dagegen um 11 Prozent größer geworden als im Juli dieses Jahres. Gegenüber August 1934 hat die tägliche Milchanlieferung um rd. 16 Prozent zugenommen. Der Frischmilchabsatz und die Vollmilchverarbeitung sind um rund 14 bzw. 16 Prozent gestiegen. Die Buttererzeugung hat sich um 18 Prozent, und die Weichkäseerzeugung um rund 26 Prozent erhöht. Diese Vergrößerung des Umsatzes bei den Berichtsmolkereien ist in der Hauptsache auf die Ausdehnung des Kreises der Molkereilieferanten — als Folge der Neuregelung der Milchwirtschaft — zurückzuführen. Die Zunahme ist daher nicht gleichbedeutend mit einer Steigerung der Milcherzeugung, sondern läßt nur die Entwicklung der Molkereiwirtschaft erkennen.

Gestiegener Düngerverbrauch

Verbrauch durch Erzeugungsschlacht gefördert.

Die im vergangenen Jahr vom Reichsnährstand eingeleitete Erzeugungsschlacht stellte u. a. auch die Forderung nach vermehrter und verbesserter Düngung auf, um die Erträge unserer landwirtschaftlich genützten Ländereien zu erhöhen. Wie der „Zeitungsdienst des Reichsnährstandes" ausführt, wurden von den einzelnen Düngern in den beiden letzten Wirtschaftsjahren folgende Mengen (in 1000 Tonnen) verbraucht:

1. Stickstoff (Reingehalt an N)

	1933/34	1934/35
Ammoniak und Harnstoff	104,5	113,8
Ammonsulfat und Salpetersorten	170,1	183,9
Kalk-Stickstoff	96,5	112,8
Chile-Salpeter	10,7	14,7
Stickstoff insgesamt	381,8	425,2

2. Phosphorsäure (Reingehalt an P_2O_5)

	1933/34	1934/35
Thomasmehl	309,0	382,2
Superphosphat einschl. Mischungen	152,6	159,9
Phosphorsäure insgesamt	461,6	542,1

3. Kali (Reingehalt an K_2O)

	1933/34	1934/35
Kali-Rohsalze	217,1	246,3
Kali-Fabrikate	425,3	501,8
Kali-Fabrikate in Mischdüngern	71,1	68,5
Kali insgesamt	713,5	816,6

4. Kalk (Gesamt-Düngermenge)

	1933/34	1934/35
Branntkalk	579,0	1035,7
kohlensaurer Kalk	495,0	1036,5
Kalk insgesamt	1074,0	2072,2

Zum Bezug dieser Mengen wurden von der Landwirtschaft verausgabt:

	1933/34 (Mill. RM.)	1934/35 (Mill. RM.)
Stickstoff	286,1	310,7
Phosphorsäure	139,8	157,4
Kali	119,9	137,5
Kalk	25,8	30,5
insgesamt	571,6	636,1

Aus diesen Aufstellungen geht hervor, daß im Zuge der Erzeugungsschlacht der Düngerverbrauch wesentlich gestiegen ist, und daß für die zusätzliche Beschaffung der gesteigerten Düngemittel trotz Senkung ihrer Preise im Jahre 1935 rund 65 Mill. RM. mehr ausgegeben wurden.

Tarifordnung mit rückwirkender Kraft

Der Reichsarbeitsminister hat eine 14. Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit erlassen. Diese bringt zunächst die im Interesse der Rechtssicherheit erforderliche Klarstellung, daß im Bedarfsfalle eie Tarifordnung auch mit rückwirkender Kraft erlassen werden kann. Sie trägt dafür Sorge, daß von dieser Möglichkeit mit der nötigen Vorsicht Gebrauch gemacht wird. Die Verordnung regelt weiter das Verfahren für die Befreiung einzelner Betriebe oder einzelner Gefolgschaftsangehörigen von der Geltung von Tarifordnungen. Die Neuregelung sucht den in einer überbetrieblichen Regelung der Arbeitsbedingungen liegenden Gefahren der Schematisierung zu begegnen und gibt dem Treuhänder der Arbeit die Möglichkeit, ohne langwieriges Verfahren den wirtschaftlichen und sozialen Erfordernissen Rechnung zu tragen. Die Verordnung sieht schließlich gegenüber einer Versäumnung der im Gesetz vorgesehenen Zwei-Wochen-Frist zur Erhebung der Kündigungs-Widerrufsklage die Möglichkeit der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand vor. Der Wiedereinsetzungsantrag ist jedoch nur innerhalb bestimmter Fristen möglich.

Teurere Butter in Holland

Die bereits seit einiger Zeit in Holland deutlich zu verzeichnende Neigung zu starken Preissteigerungen für Butter und Molkereierzeugnisse hat sich in den letzten Tagen wesetlich verstärkt. Auf dem größte holländischen Buttermarkt in Leeuwarden stieg am Donnerstag der Großhandelspreis für das Kilogramm Butter um 6 Cents auf 71 Cents. Die Preisnotierungen für Edamer Käse haben in den letzten Tagen sogar um 25 v. H. angezogen.

Deutsche Maschinenausfuhr

Das Auslandsgeschäft des deutschen Maschinenbaues hat sich seit Jahresfrist nicht wesentlich verändert. Im Durchschnitt der ersten acht Monate des Jahres 1935 war der Maschinenexport wertmäßig um 2,3 v. H. niedriger als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Berechnet man die Maschinenausfuhr dieses Jahres in Preisen des vorigen, so ergibt sich, daß das Ausfuhr„volumen" um 4,8 v. H. gestiegen ist. Wie im Jahre 1934 folgte auch im laufenden Jahre auf einen Tiefstand der Auslandsumsätze im Frühjahr eine Belebung in den Sommer- und Herbstmonaten. Die beiden wichtigsten Konkurrenten Deutschlands auf dem Weltmarkt in Maschinen, Großbritannien und die Vereinigten Staaten, erzielten weiter recht gute Erfolge. Die beiden angelsächsischen Länder teilten sich nach wie vor die Steigerung der Maschineninvestitionen der Welt seit 1932, während Deutschlands Anteil ständig gesunken ist.

Reichsbank 2. Oktoberwoche

Ueberwindung des Ultimo / Ermäßigte Kapitalanlage

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 13. Oktober 1935 ist die Entlastung in der Berichtswoche mit einem Rückfluß von bisher insgesamt 60,4 v. H. der Ultimobeanspruchung gut vorangeschritten. Ein Vergleichsmaßstab ist höchstens mit dem gleichen Termin des Vorquartals gegeben, an dem die Entlastung 68 v. H. betrug, denn die Entlastung zum 15. September war wegen der Vorbereitungen auf die Anleihebezeichnungen mit 41,8 v. H. nicht normal und ebensowenig der besonders hohe Entlastungshundertsatz von 81 v. H. zum 15. Oktober 1934, der mit dem Einsetzen des neuen Planes und dem Freiwerden großer Bestände an Giroguthaben zusammenhing.

Die gesamte Kapitalanlage ist um 106,0 auf 4576,5 Millionen RM. ermäßigt, und zwar verringerten sich die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 100,2 auf 3864,3 Millionen RM., an Lombardforderungen um 2,2 auf 38,7 Millionen RM., an deckungsfähigen Wertpapieren um 0,3 auf 346,9 Millionen RM. und an Reichsschatzwechseln um 3,3 auf 3,5 Millionen RM. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf liegt mit 5978 Millionen RM. wie schon in der letzten Zeit um rund 46,1 Millionen RM. höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres (5575 Millionen RM.), in der Vorwoche betrug er 6095 Millionen RM. und im Vormonat 5916 Millionen RM. Die Zunahme der Giroguthaben um 11,4 auf 701,5 Millionen RM. entfällt ausschließlich auf die privaten Konten, die öffentlichen Guthaben sind infolge Fälligkeit von Schatzanweisungen, die nicht voll prolongiert wurden, geringer geworden.

Die Entwicklung der Deckungsbestände ist durch Goldabgaben im Betrage von 5,5 Millionen RM. für die Bezahlung von Rohstoffeinfuhren bestimmt gewesen. Die Goldvorräte betragen 88,8 Millionen RM., während sich bei den deckungsfähigen Devisen ein Zugang von 0,58 Millionen RM. auf 5,08 Millionen RM. ergab.

Tagung des deutschen Büromaschinenhandels.

Der Reichsverband des Büromaschinen- und Organisationsmittelhandels veranstaltet aus Anlaß der Südwestdeutschen Büroausstellung seine diesjährige Generalversammlung auf dem Festhallengelände Frankfurt a. M. am 19. Oktober, 9.30 Uhr.

Diskontherabsetzung in Holland.

Die Niederländische Bank hat ihren Diskontsatz von 6 auf 5 v. H. herabgesetzt, nachdem am 16. September d. J. der Diskontsatz um 1 v. H. auf 6 v. H. erhöht worden war.

Zwenkauer Bank e. G. m. b. H. in Zwenkau. Die Gesellschaft hat einen Antrag auf Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens eingereicht. Zum vorläufigen Verwalter ist Rechtsanwalt Mammitzsch in Zwenkau bestellt worden.

Frühverkehr von heute

Vorbörslich lagen nur wenig Kundenorders vor, die sich gleichmäßig auf die Kauf- und Verkaufsseite verteilten. Am Valutenmarkt blieb der Dollar mit 2,488 unverändert. Das Pfund errechnete sich erneut fester mit 12,24, ohne daß besondere Gründe für diese Entwicklung gegeben sind.

Wasserstände

Saale			W	F	Elbe			W	F
Grochlitz	18	+0,53	–	1	Außig	18.	–0,64	–	20
Trotha	18	+1,18	8	–	Dresden	18.	–2,60	–	3
Bernburg	18	+0,28	–	–	Torgau	18.	–0,62	–	–
Calbe O.-P.	18	+1,2?	–	2	Wittenberg	17.	+0,66	–	–
Calbe U.-P.		–0,58	–	1	Roßlau	18	+0,03	–	2
Grizehne	18.	–0,37	–	–	Aken	18	+0,12	–	2
Havel					Barby	18	+0,03	–	4
					Magdeburg	18	–0,05	–	3
Brandenb. O.	18	+1,99	–	1	Tangermünde	18	+0,43	–	1
Brandenb. U.		+0,36	–	–	Wittenberge	18	+0,24	–	6
Rathenow O.	18	+1,34	–	6	Lenzen	17	+0,57	1	–
Rathenow U.		–0,12	6	–	Dömitz	18	–0,17	–	–
Havelberg	18.	+0,20	–	4	Darchau	17.	–0,40	1	–

Getreide- und Warenmärkte

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	17. 10.	16. 10.
Weizenmehl Bas. T. 790 Preisgebiet		
III	26,75	26,75
V	26,75	26,75
V*	27,20	27,20
f. Ausl. Weiz. Aufgeld		
mit 10 %	1,50	1,50
mit 20 %	3,00	3,00
Roggenmehl Preisgebiet		
II	21,40	21,40
V	21,75	21,75
VII	21,95	21,95
Weizenkleie	11,15	11,15
Roggenkleie	10,10	10,10
Leinsaat	—	—,—

Ohne Gewähr	17. 10.		16. 10.	
Vikt.-Erbsen	20,00-23,00		20,00-23,00	
kl. Erbsen	17,00-19,00		—	
Futtererbsen	11,00-13,00		11,00-13,00	
Peluschken	—,—		—,—	
Ackerbohn.	—,—		11,00-12,00	
Wicken	—,—		13,25-13,75	
Lupin. blaue	—,—		12,00-12,50	
do. gelbe	—,—		14,50-15,50	
Seradella alt	—,—		—	
do. neu	—,—		—	
† Leinkuch. [1]	8,65	a)	8,65	a)
† Erdnkuch. [2]	8,45	b)	8,4	b)
† do. -mehl [3]	9,05	b)	9,05	b)
Trockschn.	—,—		4,83	
† Sojaschr. [4]	7,75	c)	7,75	c)
† do. [5]	7,05	c)	—,—	
Kartoffelfl. [6]	8,1[illegible]		8,25	
do.	8,85		8,95	
Mischfutter	—,—		—,—	

Magdeburg, 17. Okt. Zuckermarkt. (Terminpreise Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
August	.—	.—	Februar	4 10	4 00
Oktober	3,60	3,50	März	4.20	4 10
Dezember	3,90	3,80	Mai	4 30	4 20

Metallpreise in Berlin vom 17. Okt. (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 51,75, Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken. Walz- od. Drahtbarren 144, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 148 Reinnickel 98—99 Proz. 269, Antimon-[illegible] — — Feinsilber für 1 kg fein 53,75—56,75

Berlin, 17. Okt. Amtl. Preisfeststellung für Zink

	Brief	Geld		Brief	Geld
August	—,—	—,—	Februar	—,—	22.50
September	—,—	—,—	März	—,—	22,75
Oktober	22,00	22,00	April	—,—	—,—
November	22,00	22,00	Mai	—,—	—,—
Dezember	22,00	22,00	Juni	—,—	—,—
Januar	—,—	22 25	Juli	—,—	—,—

Berlin, 18. Okt. Elektrolyt 51.50.

Magdeburg, 17. Okt. Zuckermarkt Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung —.—. Okt. 31.40—31.50.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 17. Okt. **Auftrieb** 170 Rinder 19 Ochsen, 10 Bullen, 106 Kühe, 36 Färsen 573 Kälber, 154 Schafe. 33 Schweine, zus. 030 Tiere. D. Schlachthof direkt zugeführt 14 Rinder, 9 Kälber, — Schafe, 1607 Schweine Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	heute	vorh.		heute	vorh.			heute	vorh.
Ochsen 1	-	42	Kühe 3	-	34 38	Schafe	2	•	53 55
do. 2	-	42	do. 4	-	27 33		3	-	52 54
do. 3	-	37 41	do. 5	-			4	-	52 54
do. 4	-	-	Färsen 1	-	42		5	-	45-51
do. 5	-	-	do. 2		40 42	Schweine	1	—	—
Bullen 1	-	42	Kälber 1	•			2	—	—
do. 2	-	42	do. 2	[illegible]2-74	[illegible]8-75		3	54	53
do. 3	-	40 41	do. 3	62-70	[illegible]0-65		4	52	53
do. 4	-	35-38	do. 4	55-60	53-[illegible]8		5	50	53
Kühe 1	-	42	do. 5	44-50	40 41		6	•	53
do. 2	-	40 42	Schafe 1	-	53 55		7	-	—

Geschäftsgang: Rinder gut, Kälber und Schafe mittel, Schweine zugeteilt. Ueberstand: 21 Rinder (davon 1 Ochsen — Kühe), 0 Kälber, — Schafe.

Berlin, 17. Okt. Eierpreise. A. Inlandseier: G I (vollfrisch) 65 g und darüber 11,50 A 10,75 B 10,00, C 9,00 D 8,50 G II (frisch) 65 g und darüber 11,25, A 10,50, B 9,75 C 8,75. D 8,25. **B. Auslandseier:** Holländer 68 g und darüber 11,50, A 10,75. B 10,0. Dänen und Schweden 65 und darüber 11,50, A 10,75, B 10,0 Estländer 65 g u. darüber —,—, A .—, B .—

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 17. Okt.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Argent. (1 P.-Pes.)	0,677	0,682	Japan (1 Yen)	0,713	0,715
Belgien (100 Belga)	41,81	41,89	Jugoslaw. (100 D.)	5,674	5,686
Brasilien (1 Milr.)	0,142	0,144	Norwegen (100 Kr)	61,32	61,44
Bulgarien (100 L.)	3,047	3,053	Österreich 100 Sch	48,95	49,05
Dänemark (100 Kr)	54,53	54,63	Portugal (100 Esc.)	11,07	11,09
Danzig (100 Guld.)	46,83	46,93	Schweden (100 Kr)	62,96	63,08
England (1 Pfund)	12,21	12,24	Schweiz (100 Frk.)	80,92	81,08
Finnland (100 f. M.)	5,38	5,39	Spanien (100 Pes.)	33,96	34,02
Frankreich (100 Fr)	16,38	16,42	Tschechosl. (100 K)	10,275	10,295
Holland (100 G.)	168,30	168,70	Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—
Italien 100 (Lire)	20,24	20,28	Ver. Staat. (1 Doll.)	2,486	2,490

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193510185/fragment/page=0009

Feierschichtenausgleich

auch für die Mansfelder Hüttenleute.

Die Bemühungen des Kreisamtsleiters der NSV., Paul, die Feierschichtenhilfsaktion für den Bergbau auch den Hüttenleuten zugute kommen zu lassen, ist von Erfolg gekrönt worden. Bei der Reichsamtsleitung der NSV. fand eine Besprechung statt, in der 60 000 Mark für den Feierschichtenausgleich der Hütetnleute bereitgestellt wurden. Es werden wideer Gutscheine von 10 und 1 Mark verteilt unter besonderer Berücksichtigung der Notlage des einzelnen. Erfaßt werden von der Hilfsaktion alle Hüttenbetriebe des Mansfelder Bergbaues mit rd. 4000 werktätigen Hüttenleuten.

Die Roheisengewinnung betrug im September (30 Arbeitstage) 1,11 Mill. To. gegen 1,14 Mill. To. im August (31 Arbeitstage). Arbeitstäglich wurden im September durchschnittlich 37 088 To. erblasen gegen 36 931 To. im August 1935.

*

Die Rohstahlgewinnung betrug im September (25 Arbeitstage) 1,38 Mill. To. gegen 1,5 Mill. To. im August (27 Arbeitstage). Arbeitstäglich wurden im Durchschnitt 55 124 Tonnen im September 1935 hergestellt gegen 55 407 To. im August.

*

Die auf Veranlassung des Reichswirtschaftsministers eingeleiteten Untersuchungen über die Leistungsfähigkeit der deutschen Zementindustrie sind abgeschlossen. Die Ergebnisse liegen dem Reichswirtschaftsministerium vor. Die Auswertung der Unterlagen wird voraussichtlich Ende Oktober beendet sein.

Notizblock des Aktionärs

Schuhfabrik Heß A.-G., Erfurt — Keine Dividende

Die Schuhfabrik Heß A.-G., Erfurt, hat ihre Hauptversammlung für das am 30. Juni 1935 abgelaufene Geschäftsjahr auf den 12. November einberufen. Wie der DHD. hört, sollen keine Dividenden zur Verteilung gelangen. Im Vorjahr, dem ersten Geschäftsjahr nach der Umgründung, das nur einen Zeitraum von neun Monaten umfaßte, ergab sich ein Reingewinn von 15 966 RM., der den Reserven zugeführt wurde. Wie mitgeteilt wird, ist der frühere Treuhänder der Erfurter Schuhindustrie, Adolf Gabi, zum Vorstandsmitglied der Gesellschaft bestellt worden.

Dittersdorfer Filz- und Kratzentuchfabrik in Dittersdorf bei Chemnitz.

Wie die „B. B. Z." hört, war die Gesellschaft im laufenden Geschäftsjahre weiterhin verhältnismäßig befriedigend beschäftigt, zumal auch Auslandsaufträge auszuführen sind. Was die Rohstoffversorgung mit Wolle anbelangt, so liegt mengenmäßig kein Mangel vor, doch bestehen insofern gewisse Erschwerungen, als es nicht immer möglich ist, die Wollsorten rechtzeitig hereinzubekommen, die für die von dem Unternehmen hergestellten vielen Qualitäten gebraucht werden. (Kurs an der Mitteldeutschen Börse zu Leipzig 115 Proz.).

Auto Union A. G. Chemnitz-Zschopau-Zwickau. Die beteiligte Sächsische Staatsbank bezeichnet die Geschäftsentwicklung der sächsischen Automobilindustrie im 3. Vierteljahr als anhaltend gut. Zwar sei der Auftragseingang seit August saisonmäßig stärker zurückgegangen als in der gleichen Zeit des Vorjahres, doch ließ ein beträchtlicher unerledigter Auftragsbestand aus den vergangenen Monaten die Produktion nicht rückläufig werden. Die Zahl der Beschäftigten bei der Auto Union A. G. sei noch ungefähr die gleiche wie im 2. Vierteljahr. Die Preise blieben unverändert, die Zahlungsbedingungen der Lieferanten — durch die verschiedenen Verbände bedingt — straff, die Zahlungsweise der Kundschaft befriedigend. Im Auslandsgeschäft erreichten die Bemühungen und die internationalen Rennerfolge eine weitere Erhöhung der Ausfuhr.

Thüringische Elektr.- u. Gaswerke A.-G., Apolda

Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1934/35 die Ausschüttung einer Dividende von wieder 7½ Proz. auf 3,6 Mill. RM. Stammaktien und von wieder 6 Proz. auf die 8000 RM. Vorzugsaktien vorzuschlagen. Ferner soll vorgeschlagen werden, die mit mehrfachem Stimmrecht ausgestatteten Vorzugsaktien einzuziehen.

Heine & Co. AG. in Leipzig. Laut Prospekt sind 3 360 000 RM Stammaktien an der Berliner und Leipziger Börse zugelassen worden. Die Beschäftigung im laufenden Geschäftsjahr wird als zufriedenstellend bezeichnet. Die Belebung des Inlandgeschäfts hält an. Die Umsätze liegen bisher etwas über Vorjahrshöhe. Im Auslandsgeschäft, das weiterhin unter den bekannten Exportschwierigkeiten leidet, entsprechen die Umsätze wertmäßig etwa den Vorjahrszahlen.

Mechanische Weberei AG., Zittau. Die o. HV genehmigte den Abschluß für 1934/35. (Gewinn 51 485 Reichsmark, um den sich der Verlustvortrag auf 1 087 941 RM ermäßigt.) Es wurde mitgeteilt, daß die Kundschaft mit der Erteilung von Aufträgen weiterhin zurückgehalten habe.

Personalveränderungen im thüringischen Bankwesen. Bei der Thüringischen Staatsbank ist an Stelle des ausgeschiedenen Staatsfinanzrats Dr. E. Christ Dir. Friedrich Vierwerth in die Direktion eingetreten. — Bei der Thüringischen Landes-Hypothekenbank A.-G., Weimar, sind Staatsfinanzrat Dr. E. Christ und Dr. Karl Reinhard aus dem Vorstand ausgeschieden. An ihrer Stelle wurden die Staatsbankdirektoren Dr. jur. Roland Ehrhardt, Otto Wettig und Friedrich Vierwerth als Vorstandsmitglieder bestellt.

Die Elbeschiffahrts-Sanierung

Aus der Tagesordnung zu der am 12. November einberufenen ordentlichen Hauptversammlung der Neue Norddeutsche und Vereinigte Elbeschiffahrt A.-G., Hamburg, die 1934 mit einem Verlust von 2,11 Mill. RM. abschließt, sind Einzelheiten der Sanierung ersichtlich. Die Herabsetzung des Grundkapitals erfolgt durch Einziehung von im Besitz der Gesellschaft befindlichen 47 400 RM. Stammaktien und 397 300 RM. 10proz. Vorzugsaktien; ferner wird das verbleibende Grundkapital von 5 355 300 Reichsmark auf 695 800 RM vermindert durch Herabsetzung des Nennbetrages oder, soweit erforderlich und zulässig, durch Zusammenlegung der Vorzugsaktien im Verhältnis 5:1 und der Stammaktien im Verhältnis 10:1 unter Aufhebung der bisherigen, den Vorzugsaktien zustehenden Vorrechte und unter Verzicht auf Dividendennachzahlung. Anschließend soll das herabgesetzte Grundkapital um 3 304 200 RM. Stammaktien unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre auf 4 Mill. RM. wiedererhöht werden. Die neuen Aktien sind ab 1. Januar 1935 dividendenberechtigt und werden gegen Einbringung einer Teilforderung gegen die Gesellschaft im Nennbetrage der zu zeichnenden Aktien von der Commerz- und Privat-Bank A. G. zu Hamburg als Führerin eines Konsortiums auf Grund des mit ihr abgeschlossenen Einbringungsvertrages ausgegeben.

Magdeburg Tuchinsolvenz.

Die Tuchgroßhandelsfirma Carl Lücke Nachf. in Magdeburg ist, wie der „Konfektionär" meldet, in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Status und Vergleichsvorschlag sind noch nicht bekannt.

Die Rollmann & Mayer A.-G. Schuhfabrik in Köln-Rippes, über die kürzlich Konkurs eröffnet wurde, hat den Betrieb beschränkt wieder aufgenommen, um die vorhandene Rohware aufzuarbeiten. Wie jetzt feststeht, ist bei der Gesellschaft bei 1,5 Mill. RM. Masseschulden mit einer Quote für die nichtbevorrechtigten Gläubiger nicht zu rechnen. Auch die bevorrechtigten Gläubiger werden voraussichtlich leer ausgehen.

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg)

Leipzig, den 17. Okt. 1935

Dtsch. festverz. Werte

	17. 10.	16. 10.
Schatzanw. d. D. R. 23	—,—	—,—
Dt. Reichsanl. 27	100,00	100,00
Dt. Reichsanl. 31	97,25	97,25
Reichs-Schatz. KG.	—,—	—,—
Younganleihe	101,50	101,50
Anl. d. Freist. Meckl.-Strelitz v. 1930	96,25	96,25
Pr. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf.	—,—	—,—
Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge 1	102,50	102,50
Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge 1	100,25	106,25
Anl.-Auslosch. d. D. R. einschl. ⅛ Abl.-Sch. in ℳ d. Ausl.-W.	111,50	111,37
Steuergutsch. Gr. II	103,50	103,50
do. do.	107,75	107,50
do. do.	—,—	10[illegible],25
do. do.	108,12	108,12
do. do.	107,75	107,75
Altb. Stadt-G.-Anl. 26	—,—	—,—
Aschersleb. RM.-Anl.	—,—	—,—
Burger RM.-Anleihe	—,—	—,—
Prov. Sachs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbrf.	—,—	—,—

Industrie-Obligationen

	17. 10.	16. 10.
Aschaffenb. A. Bierbr.	101,50	101,50
Bank f. Brauindustrie	113,00	113,00
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	102,25	102,00
Sächs. Gußstw. Döhlen	100,50	100,75
Chem. Fabr. v. Heyden	98,50	98,50
Hartwig & Vogel	—,—	—,—
Lauchhammerwerke	—,—	—,—
Th. Gasg. z. Leipz. v. 06	99,75	99,75
do. do. v. 14	99,75	99,75

Sachwerte ohne Zinsberechnung

Ballenst. Ro.-W.-Anl.	85,00	85,00
do. do.	85,00	85,00
Zerbster Ro.-W.-Anl.	86,00	86,00

Industrie-Aktien

	17. 10.	16. 10.
Akt.-Br. N.-Magd.	11[illegible],00	117,00
Akt.-Färb. Münchbg.	62,62	62,62
Altenbg. Landkraftw.	130,00	130,00
Aschaffenb. Akt.-Br.	111,00	112,00
Augsbg. Br. z. Hasen	32,00	32,00
Bachmann & Ladewig	80,00	80,00
Bank für Bauten	—,—	—,—
Baubank Dresd.	168,00	168,00
Baumw. Zwick.	—,—	—,—
Bautzener Brau.	149,00	149,00
Bergbrau. Riesa	—,—	—,—
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Berl. Kindl-Br. St. Prior.	—,—	—,—
Bibliogr. Inst.	48,00	48,00
Böhme-Schok.	—,—	—,—
Bohrisch Brau.	121,00	121,00
F. Braun. Zerbst	—,—	65,00
Chem. F. Buck	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	113,62	114,00
Chrom. Najork	68,00	6[illegible],25
Domm. Ton	—,—	—,—
Dortm. Ritterbr.	90,50	90,50
Dresd. Chromo	101,50	101,00
do. Gardinen	73,75	75,50
do. Schnellpr.	82,75	83,50
Elektra	111,50	111,[illegible]
Elek. Crottdorf	90,00	90,50
El. W. Betr. AG.	—,—	—,—
Erste Kulmb.	102,00	102,50
Europa-Hof	48,00	4[illegible],00
Expr.-Fahrrad	99,50	99,75
do. Vorz.-A.	—,—	—,—
Fabr. phot. Pap. Dr. Kurz i. Li.	1[illegible]5,00	1[illegible]5,00
Falkenst. Gard.	88,50	90,00
Farb. Glauchau	72,00	72,00
Felsenkell.-Br.	77,00	77,00
Friedensgrube	40,25	40,25
Fritzsche-Hag.	35,00	34,25
Gasvsg. Ostsa.	90,50	90,50
Geblerwerke	101,50	101,75
Gehe & Co.	81,50	81,75
Gelsenk. Bergw.	—,—	—,—
Gera Strickgarn	—,—	—,—
Glauzg. Zucker	112,00	112,00
Görl. Waggon	23,25	23,25
Gohliser A.-Br.	119,00	119,00
Gorkau Soc. Br.	9[illegible],00	9[illegible],00
Großh. Webst.	101,00	101,50
Grüner-Bräu	202,00	202,00
H.-Bräu Lüb.	24,50	25,00
Harp. Bergbau	109,50	110,00
Heidenau. Pap.	50,00	50,00
Gebr. Hörmann	105,00	105,00
Hohb. Quarz	107,00	107,00
Just & Co.	—,—	—,—
Kahla Porzell.	27,50	27,50
Kg. Schedewitz	—,—	—,—
Kasseler Jute	114,00	114,00
Keramag	98,00	98,00
Kirchner & Co.	57,50	57,50
Knoch. Nähm.	88,00	88,00
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Sa.-Th.	99,00	99,00
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Kühltrans. A.G. Hamb. Lit. B.	—,—	81,00
Kulmb. Rizzibr.	101,00	102,00
Laurahütte	19,50	19,75
Lpz. Baumw. Sp.	105,00	105,00
do. Br. Riebeck	83,00	83,50
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	107,50	107,50
Lpz. Kammgarn	94,75	94,75
do. Landkraftw.	105,00	105,00
do. Malzf. Schk.	56,00	56,00
do. Spitzen	40,00	40,00
do. Trikotagen	96,50	96,50
do. Wollkämm.	125,00	125,00
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
Georg Lieberm.	93,00	93,50
Lingner-Werke	152,00	152,00
Löbau. Akt.-Br.	—,—	—,—
Magd. Allg. Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	117,25	116,00
Mar. Kons. Brk.	21,50	21,50
Mar. Mosaikpl.	82,50	82,50
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch. Paschen	42,00	42,00
Mech. W. Zittau	30,50	30,25
Meißner Ofen	73,00	73,00
Peniger Pat.	31,50	31,[illegible]
Pittler-Masch.	146,25	1[illegible]6,[illegible]5
Plauener Gard.	83,[illegible]	—,—
do. Tüll- u. G.	75,00	75,00
do. Lagerkeller	26,50	26,50
Polyphon (jetzt Dtsch. Gramm.)	—,—	—,—
Porz.-F. Tettau	85,00	85,00
Prehlitz. Brnk.	140,25	140,[illegible]5
Radb. Exp.-Br.	153,50	15[illegible],00
Reichelbr. Klm.	107,50	100,50
Reinecker, J. E.	97,25	97,2[illegible]
Reuden. Ziegel	52,00	52,00
Riquet & Co.	91,00	92,00
Rosenthal Porz.	51,50	51,50
Rositzer Zucker	93,00	93,00
Rudelsbg. Zem.	101,00	101,00
Sachsenwerk	—,—	—,—
Sächs. Malzfab.	116,00	116,00
do. Webstuhl	89,25	89,25
Saline Salzung.	—,—	—,—
Schl. Chemnitz	123,00	123,00
Schöffh. Bind.	161,00	161,00
Schneider Hugo	98,50	98,50
Schubert & Salz.	130,50	130,[illegible]5
Seidel & Naum.	101,00	101,00
Siemens Glas	109,00	109,00
Steat. Magnesia	134,50	133,50
Steingut Colditz	64,50	64,75
do. Sörnewitz	54,00	54,00
Stickwk. Plauen	37,75	38,00
Stöhr Kammg.	100,62	100,50
Thode Papier	66,50	66,50
do. Genußsch.	3,15	3,15
Thür. Elktr. W.	—,—	—,—
Thüringer Gas	125,00	124,50
Thüring. Wollg.	138,[illegible]	1[illegible]0,00
Trapp & Münch	100,00	100,00
Triptis Porz.	31,50	32,00
Tüllfabr. Flöha	—,—	—,—
Uhlmann, E.	60,00	60,00
Unger, Gebr.	43,50	43,90
Unionw. Radeb.	36,00	37,00
Veltag Ofen	87,00	89,00
Ver. Holzstoff	94,00	94,00
Ver. Met. Haller	29,00	29,00
Ver. Strohst. Fb.	88,00	88,00
V. Thür. Salin.	51,00	51,00
Ver.-Br. Greiz	61,00	61,00
Vogtl. Spitzen	56,00	56,00
Vogtl. Tüllfabr.	—,—	—,—
Wanderer-Wk.	130,75	1[illegible]0,00
Weißenb. Pap.	—,—	74,00
Wezel & Naum.	9,25	9,75
Wunderl. & Co.	32,25	32,25
Zeiß Ikon	86,00	86,00
Zittauer Masch.	140,00	140,00
Zuckerfabr. Kl.-Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	—,—	—,—
do. Magdebg.	140,00	140,00
Zum Fortschritt	91,25	95,00
Zwick. Kammg.	140,50	141,50

Bank-Aktien

Allg. D. Cr.-A.	73,00	73,50
Bk. f. Brau-Ind.	116,00	116,[illegible]
Bay. Hyp. Wbk.	86,00	86,00
Berl. Hand.-G.	111,50	111,50
Cob.-Goth. Bk.	60,50	60,50
Com. u. Priv.-B.	87,00	87,00
D. Bk. Disc.-G.	80,00	80,50
Dresdner Bank	80,50	87,00
Dresd. Hd.-Bk.	12[illegible],50	125,[illegible]
Lz. H. u. V.-Bk.	72,50	72,50
Rchbk.-Anteile	172,00	172,[illegible]
Sächs. Bank	112,50	112,50
do. B.-Cr.-A.	[illegible]	[illegible]

Versicher.-Aktien

	17. 10.	16. 10.
Lz. Feuerv. Rm. I	180,00	180,00
do. do. 25% II	45,00	45,00
do. do. III	135,00	135,00

Freiverkehr

Mitteld. Lbk. Anl. v. 1929 I u. II	—,—	—,—
do. v. 1930 I u. II	—,—	—,—
Pr. Sachs. Lndsch. Liq. Pfdb.	—,—	—,—
Sächs. Provinz-Verb. Ausg. 13 do. Ausg. 17	—,—	—,—
Akt. Br. Cöthen	—,—	—,—
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	64,00	64,00
Ammend. Pap.	88,00	87,00
Halle-Hettst. E.	69,00	70,00
Hallesche Malz.	150,00	150,00
Hallesch. Masch.	97,25	97,25
Hallesche Röhr.	78,00	78,00
Hildebr. Mühl.	85,00	85,00
Kyffh. Artern	98,00	98,00
Lindner Gottfr.	116,25	116,50
Riebeck Mont.	110,00	110,00
Stadtm. Alsleb.	121,00	121,00
Wersch.-Weißf.	95,00	95,00
Zeitzer Masch.	—,—	—,—
G. u. Hdb. Halle	74,50	74,50
Hall. Bank-Ver.	72,00	72,00
Ldkrd. B. Halle	75,25	75,25
Zörbig. Bankv.	73,50	73,50

Rundfunk

am Sonnabend

Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Mitteilungen für den Bauer.
6.00: Aus Berlin: Choral und Morgenspruch. Funkgymnastik.
6.30: Aus Berlin: Fröhlich klingts zur Morgenstunde. Morgenkonzert des Funkorchesters. Dazw. 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Morgenständchen für die Hausfrau.
9.00: Sendepause.
9.50: Wochenbericht der Mitteldeutschen Börse.
10.00: Wetter und Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten u. Tagesprogramm.
10.15: Volk und Staat: Turnvater Jahn. Hörspiel von Alfred Prugel.
10.45: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Aus Stuttgart: Buntes Wochenende. Dazw. 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.

Radio-Apparate
Licht u. Wärme
G. m. b. H.
Gr. Ulrichstraße 54
Fachmännische Beratung
Zahlungserleichterung

14.15: Lebendiges Wort. Buchbericht von Prof. Dr. Arthur Mendt.
14.35: Sendepause.
15.00: Kinderstunde: Wir bauen eine Markthalle.
15.40: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Aus Köln: Der frohe Samstag-Nachmittag des Reichssenders Köln.
18.00: Gegenwartslexikon.
18.15: Deutschtum am Kap der Guten Hoffnung; Walther Tröge.
18.35: Ruf der Jugend.
18.45: Bei unseren Fliegern. Eine Folge von Liedern und Fliegermärschen. Zusammengestellt und geleitet von Curt Kretzschmar.
19.35: Kan[illegible], weißt du noch? Auf feldgrauen Straßen um Reims. Skizze von Walter Bönigk.
19.55: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.10: Aus Zittau: „Jung wuß mer bleib'm! — Anne saugemied'Iche Kirmst in der Ab'rlausitz." Gesamtleitung: Gerhard Slavik u. Alfred Schröter.
22.10: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Aus Dresden: Unterhaltungsmusik.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Tagesspruch, Choral. Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.10: Funkgymnastik.
6.30: Fröhliche Morgenmusik mit Otto Dobrindt u. Gustav Jacoby. Dazwischen um 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.20: Morgenständchen für die Hausfrau.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
10.00: Sendepause.
10.15: Volk und Staat: „Turnvater Jahn." Ein Hörspiel von Alfred Prugel.
10.45: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Die Wissenschaft meldet: 30 Kilometer über der Erde. Friedrich Blüthgen spricht über die Rätsel der Atmosphäre.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Bäuerliches Brauchtum — völkische Gemeinschaftsarbeit: Immanuel Schäffer. Anschließend: Wetterbericht.
12.00: Aus Saarbrücken: Musik zum Mittag. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei.
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.10: Mädelbastelstunde.
15.30: Wirtschaftswochenschau; Hans Ruban.
15.45: Eigen Heim — Eigen Land!
16.00: Aus Köln: Der frohe Samstag-Nachmittag des Reichssenders Köln.
18.00: Sportwochenschau.
18.15: Wer ist wer? — Was ist was?
18.25: Sportfunk.
18.45: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel.
19.00: Eine Stunde mit den Kasseler Schützen. Regimentsmusik und Chor der 11. Schützenkompagnie des Inf.-Rgts. Kassel.
19.45: Was sagt ihr dazu? ... Gespräche aus unserer Zeit.
20.00: Kernspruch. Anschl.: Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Kurz und gut! Die besten heiteren Kurzszenen aus dem Preisausschreiben des Deutschlandsenders. Zwischendurch wird getanzt nach den Klängen der Kapelle Carl Woitschach.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Deutschlandecho.
22.20: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz! Es spielt die Kapelle Wilfried Krüger.

Kurzwaren die nie fehlen dürfen!

Gardinenklammern Stück	2 ₰	
Nadeleinfädler für schwache Augen . . Stück	2 ₰	
Baumwoll-Twist in vielen Farben . . . 5-g-Rolle	3 ₰	
Sternzwirn Leinen, schwarz u. weiß, 20 m . Stück	3 ₰	
Bubikopfnadeln glatt od. gewellt, 12 Stück auf Karte	4 ₰	
Hosenknöpfe 24 Stück auf Karte	6 ₰	
Schuhanzieher aus Galalith . . . Stück	8 ₰	
Ärmelhalter Gummi mit Kunstseide besponnen . . . Paar	8 ₰	
Heftgarn ungebleicht 20-g-Rolle	10 ₰	
Stopfeier poliert Stück	10 ₰	
Reißbrettstifte Karton mit 150 Stück	10 ₰	
Nadelmappen reichlich gefüllt . . . . Stück	10 ₰	
Sicherheitsnadeln 36 Stück auf Bügel	10 ₰	
Hosenknöpfe (Patent) 1½ Dutzend im Karton	10 ₰	
Maschinengarn 200 m 4fach, schwarz od. weiß, Rolle	10 ₰	
Nahtband schwarz oder weiß, 10-m-Rolle	10 ₰	
Stopftwist m. Seidenglanz, in allen Strumpffarben, 3 Rollen	10 ₰	
Halbleinenband 3×2 m . . . Stück	12 ₰	
Gummilitze wasch- und kochbar, 3 m Stück	12 ₰	
Gardinenkordel Leinen . . . 7 m Stück	12 ₰	
Ersatzteile für Hosenträger . . . 3 Stück auf Karte	12 ₰	
Stahlstecknadeln 50-g-Dose	14 ₰	
Armblätter wasch-, koch- u. bügelfest, Paar	15 ₰	
Schuhsenkel 90 o. 100 cm lang, schwarz, 4 Pr.	15 ₰	
Wäsche-Umbänder ca. 100 cm lg., schöne Farb. Stck.	18 ₰	
Strumpfhalter für Damen, gute Qualität, rosa, Paar	18 ₰	
Wäscheknöpfe sort. Größen, 3 Dtzd. auf Karte	20 ₰	
Strickwolle schwarz oder grau, 100-g-Lage	55 ₰	
Sportwolle 4-fach, groß. Farbensortiment, 100-g-Lage	65 ₰	
Strickwolle Standard, in den Farben schwarz, grau, beige und braun, 100-g-Lage	85 ₰	

KARSTADT

Wenn der Herbstwind durch das Land geht

und die Blätter fallen, dann ist die richtige Zeit für eine Lesestunde. Sie finden Unterhaltung, Ernstes und Heiteres, praktische Vorschläge u. vieles andere in dem reich illustrierten

Kalender für Mitteldeutschland 1936

Nur **15 Pf.** kostet der Kalender und ist zu haben bei Ihrem Zeitungsträger oder in den Geschäftsstellen dieser Zeitung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193510185/fragment/page=0010

Kleine Anzeigen

Freitag, 18. Oktober 1935.

„Kleine Anzeigen“ von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige“ von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland“, nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 5 Zeitungen 15 Pfg.

Für den **Herbst!**
Damen-Mäntel
Herren-Mäntel
Herren-Anzüge
Wetter-Mäntel
Teilzahlung
1/3 Anzahlung
Wochen- oder Monatsraten
Carl Klingler
Inhaber: Alfred Georgi
Halle, Leipziger Str. 11 I
Eingang Kl. Sandberg
Rein arisches Unternehmen

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Für sofort wird gesucht
Aufwartung
Frau oder Mädchen für Privathaushalt im Paulusviertel, täglich von 7 Uhr früh bis 4 Uhr nachm. Bewerberinnen, die an sauberes Arbeiten gewöhnt sind, wollen sich mit Zeugnisabschriften melden unt. R 6346 Gesch.

Buchhalter
der Hofaufs. übernimmt, zu sofort gesucht. Rittergut Burgliebenau über Halle (S.).

2 tüchtige Unterschweizer
zuverlässig, saub. Melker, für sof. oder 1. November gesucht. Guter Lohn und Beköstigung zugesichert. Melkermeister Herbst, Rittergut Neugattersleben.

Zuverlässigen ledigen Geschirrführer
sucht Albert Deparade, Löbejün (Saalkr.)

Bäckerlehrling
für sofort gesucht. Selbst geschriebene Off. D 9410 Geschäftsstelle.

Tagesmädchen
1. 11. gesucht (18 bis 22 J.), ehrlich, sauber, zuverläss., für alle Hausarbeit. Rudolf-Haym-Str. 32, pt.

Erfahrenes Alleinmädchen
nicht unter 20 J., für Haushalt mit zwei kleinen Kindern gesucht. Vorzustellen b. Frau E. Zick, Heinrichstraße 6, part.

Haustochter
für Kleinkind und leichte Hausarb., mit guter Allgemeinbildung aufs Land bei 20 RM. Taschengeld ges. Lichtbild erbittet Dr. Hofmann, Langula bei Mühlhausen.

Mädchen
zwischen 16 bis 18 Jahren, von auswärts 1. Nov. gesucht. § R. Barthel, Bäckerei, Halle a. S., Landwehrstr. 20.

Mädchen
nicht unter 17 J., ges. Werte Off. an „Gold. Adler“ Raguhn i. Anh.

Mädchen
welches koch. kann zum 1. Nov. sucht Rietsch, Leipziger Str. 77.

Gutes Hauspersonal
find. man immer sehr schnell durch eine Kleine Anzeige in d. „Saale-Zeitung“: weit über die Grenzen ihres Verbreitungsgebietes ist ihre Erfolgskraft bekannt.

Sprechstundenhilfe
(auch Schwester) nicht unter 20 J., mit bescheidenen Ansprüchen zum 1. oder 15. 11. gesucht. Landstädtchen bei Halle. Einfacher Arzthaushalt. Voller Familienanschluß. Angeb. m. Lichtbild u. Gehaltsangabe R 6347 Geschäftsstelle.

Alleinmädchen
Stütze, Zimmermädch., alle Hausangestellten finden schnell eine neue Stellung, wenn sie eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung“ aufgeben. Das ist sehr billig und hat guten Erfolg.

Jung. Mädch.
Suche zum sofortig. Antritt jung. Mädchen, welches im Kochen gut bewandert ist u. im landwirtschaftlichen Haushalt Bescheid weiß. Frau Paschlau, Kösseln b. Ostrau Krs. Bitterfeld.

Kinderpflegerin
mit guten Zeugnissen, nicht unter 20 Jahren gesucht Off. E 5235 Gesch.

Stellengesuche

Obermelker §
33 Jahre alt, 10 Jahre im Beruf. letzte Stelle Herdbuchstall mit 45 Groß- u. 35 Stück Jungvieh, sucht für sofort oder später Stellung. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Werte Angebote an Kurt Engler, Obermelker, Altranstädt b. Markranstädt, Neumarkt 7.

Geprüfter Melkermeister
35 J. alt, sucht für sofort oder später Stelle von 35 Stück Großvieh aufw. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Uebernehme evtl. auch den Schweinebestand. Angebote an Otto Friedel, Melkermeister, Altranstädt, b. Markranstädt, Südstraße 12. §

Tüchtiger Bäcker
(mit Meisterbrief) an selbständiges Arbeit, in Bäckerei und Konditorei gewöhnt, sucht Stellung. Werte Zuschriften sind zu richten an Kurt Götze, Halle a. S., Marienstraße 5. §

Geb. jg. Mädch
25 J., evangelisch, sucht Vertrauensstellung, auch in frauenlos. Hause. Im Kochen und all. Zweig. eines guten Haush. erfahren. An selbst. und sparsames Arbeiten gewöhnt. Steno- u. Schreibmaschinenkenntn. Angeb. B. Z. 9856 Geschäftsstelle.

Mädchen
19½ Jahre, sucht Stellg. z. 1. Nov. in Halle. Offerten R 2848 Geschft.

19jähr. Mädch
sucht Stellung als Köchin od. Stütze zum 1. Nov. 1935. An selbständiges Arbeiten gewöhnt. Off. unt. M. B. 400 postlag. Großkorbetha.

Jung. Mädch
sucht Stellung als Stütze in ruhig. Hausb. z. 1. 11. K. K., Mozartstr. 19, pt.

Zu vermieten

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. 500 qm großem Garten in unserem Wohnh. in d. Merseburger Straße z. 1. Jan. 1936 zu vermieten. Hallesche Maschinenfabrik und Eisengießerei, Ruf 26184.

Große
4½-Zimm.-Wohnung, Bad, Innenklosett, freie zentrale Lage, im Norden, zum 1. 1. 1936 zu vermieten Off. D 9409 Geschäftsstelle.

Gut möbliertes Zimmer
1. November zu vermieten. Germarstraße 6, ptr.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Gr. Brauhausstr. 22 II rechts.

Saub. Schlafstelle
für 2 Herren frei. Steg 16.

Mietgesuche

Aelteres
Ehepaar sucht für sofort oder später eine 2½-Zimmer-Wohnung m. Kü. Off. D 9397 Gesch.

Zwei Kindergärtnerinnen
suchen 2 preisw. Zimmer. Norden. Angebote unter B. Z. 9855 Gesch.

Leeres Zimm
sucht berufstätige Frau. Off. E 5234 Geschäftsstelle.

Zu verkaufen

Weiß. Kinderbett, Mädchenmantel (12jähr.), Damenmantel (44) verk. billig Dreßler, Röderberg 1.

2 elektrische Oefen
und 1 Gasofen preiswert zu verk. Gr. Wallstr. 21, Sachse.

Direkt vom
Hersteller
aus eign. Werkstätten
Sofas	5.—	65.—	45.—
Chaiselongues	5.—	28.—	22.—
Cautsche	5.—	75.—	68.—
Sessel	8.—	24.—	16.—

Möbel-Philipp
Gr. Ulrichstr. 27
Kl. Ulrichstr. 14
Zahlungserleichterg.

Auszugtische
rund und eckig, Dipl.-Schreibtische Polsterstühle bill. Fa. Friedrich, Harz 6.

Blüthner-, Bechstein-, Steinway und Sons-
Flügel und Pianos
Alleinvertretung:
B. Döll
Pianohaus, Gr. Ulrichstr. 33/34

Herren- u. Damen-Bekleidung
Möbel
wie immer billig, trotzdem bequeme Wochen- oder Monatsraten
Merkur G. m. b. H.
Halle (Saale), Gr. Ulrichstraße 4-5 I

SA.-Waffenrock
wenig getragen, zu verkaufen. Gr. Brauhausstraße 22, II r.

Kaufgesuche

Briefmarkensammlung
zu kaufen gesucht. Offerten mit näh. Angaben D 9298 Geschäftsstelle. §

Grundstücksmarkt

Haus mit Garten zu verkaufen, von zweien die Wahl. Fiedler, Ilfeld, Ilgerstraße 52.

Wollen Sie ein Haus kaufen? Wohnhaus, Geschäftshaus, Villa od. Gart.? Oder wollen Sie verkaufen? Leicht billig u. schnell kaufen und verkaufen v. Grundstücken und Gebäuden durch eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung“

Friseurgeschäft
mein 2. Damen-, Herren-, sehr gut gehend, sofort zu verkaufen. Offert. E 5228 Geschft. §

Zu verpachten

Gasthaus
modern eingerichtet, mit größerer Tanzdiele, über 200 Personen fass., in best. Geschäftslage (Industriegebiet) an zuverlässiges, äußerst geschäftstüchtiges Gastwirtsehepaar zu verpachten, ev. Büfett auf Rechnung abzugeben. Gutes Geschäft, trotzdem stark ausbaufähig. Ausführliche Offerten erbeten E 2649 Geschäftsstelle.

Kapitalien

Suche
auf mein Grundstück mit Gewerbe und Land zwecks Ablösung d. Hypotheken 10—12 000 Mark. Angebote R 6348 Geschft.

Tiermarkt

Fr. Zwicker
Halle (S.) Ruf 229 21
empfiehlt ab Sonnabend, d. 19. d. M. in großer Auswahl
Belgische, Schwedische u. Holsteiner Pferde.

Mehrere schwere u. mittelschwere guterhaltene
Arbeitspferde
hat sofort abzugeben
Fuhrgeschäft **Hellrung**
Am Steintor 21
Fernruf 246 38

Junge, neumilchende Kuh
zu verk. Passendorf, Hallescheftr. 8.

Trommeltauben
Doppelk., scheckig, mit A R 35, je Paar 3 RM., verk. Karl Elster jun., Thondorf, Hauptstr. Nr. 9.

Handwerksarbeiten

Berufsschuhwerk
mit 2—3fach haltbarer wasserdichter grüner Fußwohlbesohlung. Größ. 40/46 6.90 RM. Schuhinstandsetzg. „Fußwohl“, Kirchnerstr. 18a.

Vernickeln
und sonst. Metallveredlungen „Nickel-Becker“ Halle a. S., nur kl. Brauhausstraße 11.

Anfertigung
eleganter Kleider, Mäntel, Kostüme. Umarb. in oder außer d. Hause. Merseburger Straße 58d, II r. Linie 4 u. 14.

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Kreisleitung Halle/Stadt, Kreisschulungsamt. Am Freitag, dem 18. Oktober, 20.15 Uhr, Rednerkursus im „Hofjäger“.

Ortsgruppe Freiimfelde. Am Freitag, dem 18. Oktober, pünktlich 20.15 Uhr, findet im Schlachthofrestaurant unsere Ortsgruppenversammlung statt. Pg. Söllinger spricht. Für Parteigenossen ist diese Veranstaltung Pflicht. Alle Volksgenossen des Ortsgruppengebietes sind eingeladen.

Ortsgruppe Wasserturm Süd. Am Freitag, dem 18. Oktober, 20.15 Uhr, findet im „Hofjäger“ eine Pflichtmitgliederversammlung mit allen Gliederungen statt. Es spricht Pg. Föhse. Für die Parteigenossen und -genossinnen ist der Besuch der Veranstaltung Pflicht. Alle Volksgenossen der Gliederungen sind eingeladen.

DAF, Kreiswaltung Halle-Stadt. Das „Arbeitertum“, Folge 14, vom 15. Oktober 1935, ist eingetroffen. Wir bitten um sofortige Abholung auf unserer Dienststelle, Zimmer 23.

DAF, Kreisbetriebsgemeinschaft 10, Verkehr und öffentliche Betriebe. Fachgruppe: Gemeindebetriebe und Verwaltungen. Versammlung am Freitag, dem 18. Oktober, Saalschloßbrauerei, 20 Uhr. **Fachgruppe:** Kraftverkehr und Spedition. Versammlung am Sonnabend, dem 19. Oktober, im Brauhof (früher Vaterland), 20 Uhr.

DAF, Kreisbetriebsgemeinschaft Bau und gem. Handwerk — Fachgruppe Bau. Das Mitteilungsblatt für Betriebswalter, Betriebsführer und Vertrauensräte ist eingetroffen. Die Betriebswalter wollen umgehend die erforderliche Anzahl abholen.

*

Kraft durch Freude. Die Karten und Plaketten für die anläßlich der Weinwerbewoche stattfindenden Veranstaltungen sind auf dem Kreisamt, Gr. Ulrichstraße 26, erhältlich.

Am Sonntag findet eine Führung durch den Zoologischen Garten statt. Treffpunkt der Teilnehmer um 9.45 Uhr vor dem Eingang Tiergartenstraße. Bei dieser Führung wird ein kleiner Unkostenbeitrag erhoben. Die vorgesehene Besichtigung der Feuerwache Süd wird am Sonntag um 10 Uhr durchgeführt. Die Interessenten treffen sich um 9.45 Uhr vor der Feuerwache.

KdF-Sportkurse am Sonnabend. Reichssportabzeichen (Für Frauen und Männer): 98er Sportplatz, Huttenstraße 15—16½ Uhr; Universitäts-Sportplatz, Ziegelwiese 16—17½ Uhr. — **Reiten** (Für Frauen und Männer): Neue Reitschule, Burgstraße 34 16½ Uhr.

KdF-Sportkurse am Sonntag. Waldlauf (Für Frauen und Männer): Bootshaus der Ruder-Gesellschaft Nelson Gimritzer Damm 9½—11 Uhr. — **Rudern** (Für Frauen und Männer): Universitäts-Bootshaus, Behrs Badeanstalt, Ziegelwiese 9½ bis 11 Uhr. — **Reichssportabzeichen** (Für Frauen und Männer): Universitäts-Sportplatz (Ziegelwiese) 9½—11 Uhr.

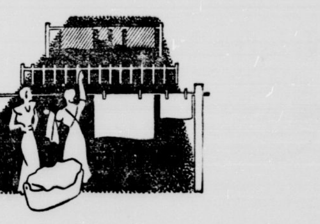
Wenn nach des Tages Mühe und Arbeit am Abend die Stunde der Erholung und Entspannung kommt, dann steht der Unterhaltungsteil der

Saale-Zeitung

bereit, diese Stunde zu einer der schönsten des Tages zu gestalten. Nette Kurzgeschichten u. lustige Anekdoten, Humoresken und Erzählungen wechseln miteinander ab, dazu kommt noch die Fortsetzung des Romans. Jeder in der Familie, ob Vater, ob Mutter, ob Sohn oder Tochter, findet etwas, das ihn fesselt, das ihn interessiert, jeder greift gern zur Saale-Zeitung, mit Recht nennt man sie deshalb das

Familienblatt für Alle

Große Auswahl preiswerter geschmackvoller
Leuchten
Stil und modern
Licht u. Wärme
G. m. b. H., Halle-Saale, Große Ulrichstraße 54
Zahlungserleichterungen durch unseren R-Zahlplan



Ein Erlebnis beim Wäscheaufhängen

Frau Hofmann hängt mit ihrem Mädchen Wäsche auf. Plötzlich zeigt das Mädchen auf die Wäsche im Nachbargarten: Komisch, wie diese Wäsche grau aussieht gegen unsere Wäsche. Dabei haben sich die Leute so abgeplagt! – Ja, sagt Frau Hofmann, es kommt bei der Wäsche nicht bloß auf die Arbeit, auf das Rubbeln und Reiben an. Hauptsache ist, daß auch alles Fett und Eiweiß herauskommt. Denn gerade die Hautausscheidungen, z. B. der Schweiß, halten den Schmutz fest. Unsere Wäsche ist deshalb so rein und klar, weil Burnus schon beim Einweichen das alles herauszog. Darum waren wir drei Stunden eher fertig, sparten Seife, Waschmittel und Feuerung. – Möchten Sie nicht auch Waschmittel und Seife sparen? Große Dose Burnus 49 Pfg., überall zu haben.

Gratis b 41
An August Jacobi A.-G. Darmstadt
Senden Sie mir kostenlos interessante Aufklärung über neue und sparsamere Einweich- und Waschmethoden.

Unterschrift: ____________

Burnus

Familien-Nachrichten

Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit entgegengebrachten Aufmerksamkeiten danken herzlichst

W. Große und Frau

Gleichzeitig danken für die Glückwünsche zu ihrer Verlobung

Gertrud Barth, Gerhard Große

Teutschenthal, *Oktober 1935*

Am Donnerstag entschlief sanft unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der frühere Grubenaufseher

Gottlieb Scheuffler

im gesegneten Alter von 81 Jahren.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen

Georg Berger

Nietleben, den 18. Oktober 1935.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 2 Uhr statt.

Heute nacht ist unsere liebe Mutter und Schwester, Frau verw. Pastor

Hedwig Wunderlich, geb. Freund

im Alter von 76 Jahren heimgegangen.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Johanna Leusch, geb. Wunderlich.
Halle (Saale), den 17. Oktober 1935.
Kirschbergweg 21.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 21. Okt., nachm. 3 Uhr, auf dem Cröllwitzer Friedhof statt.

Familiennachrichten
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle:
Wilhelm Kettner, 58 J. — Friedrich Lutze, 55 J. — Gerhard Michael. — Schuhmachermeister i. R. Wilh. Rißland, 82 Jahre.

Aschersleben:
Tuchmacher Friedrich Koch, 92 Jahre. — Else Osse geb. Schröder, 23 Jahre. — Invalide Georg Rosenburg, 76 Jahre.

Eilenburg:
Hedwig Häupel geb. Wilke, 54 Jahre.

Verlobungen:

Halle:
Gudrun Kreutz u. Dr. phil. Herm. Riedel.

Fismannsdorf:
Käte Kroneberger u. Kurt Eckardt.

Vermählungen:

Aschersleben:
Paul Preiß u. Frau Gertrud geb. Wilke.

Von meinen zwei

Sammel-Bestecken

100 und Tittel-Halle gestempelt Muster **„Petersberg"** u. **„Unstrut"** kosten infolge großen Abschlusses:

1 Eßlöffel	1.10
1 Teelöffel	0.55
1 Eßgabel	1.10
1 Eßmesser m. rostfr. Klinge	2.20
1 Kuchengabel m. Schneide	0.65

Es hat also niemand nötig, von auswärtigen, hier nicht bekannten Firmen oder von Besteckreisenden und Nichtfachgeschäften zu kaufen.

Seit 50 Jahren

Juwelier Tittel

im Eck **Schmeerstr. 12**

Pelze Füchse, Kragen. Krawatten, Jacken, Mäntel.
Spez.: nach Maß. langj. Fachm. Reparaturen. Umarbeiten. Eigene Kürschnerei.
Fr. Halle, Gr. Steinstr. 13 Eingang Mittelstr.

Bernstein das deutsche Gold
aus der Staatlichen Bernstein-Manufaktur Königsberg
Emil Herz
Obere Leipziger Straße 45.

Uhren und **Schmuck**
in reicher Auswahl
KURT WEISS
Uhren • Goldwaren
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 55
gegenüber W. F. Wollmer

Bestecke
in jeder
Ausführung
kauft man gut
Stahlwaren Kranner
Schleiferei Reparaturen
Geiststraße 53
Leipziger Str. 66

Strümpfe
in jeder Stärke werd. gut u. preiswert angestrickt oder angewirkt bei
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84

Familien-Drucksachen
schnell, sauber und preiswert
Otto - Hendel Druckerei Halle (S.)

A.K.-Fleischbrüh-Paste
Rindergold 1 Becher ca. 45 g **18** Pf.
Fett-Enten auch ausgehackt **98** Pf.
Spargel lange Abschn. o. K. 2-Pfund-Dose **98** Pf.
Gemüse-Erbsen . 54 Pf.
Apfel-Gelee Nachpresse . . 1 Pfund **48 Pf.**
Senfgurken, 1 Pfd. 50 Pf.
A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

Trinken Sie meine

Kaffee-Spezial-Mischungen
Sie werden sehr zufrieden sein

KAFFEE HS KOLONIALWAREN

Ostafrika-Mischung	Pfd.	**3,-**
Brasil Mischung . . .	Pfd.	2,40
Konsum-Mischung . .	„	2,80
Triumph-Mischung . .	„	3,20
Hohe Klasse-Mischung	„	3,40

Patenweine der Stadt Halle

empfehle 1934 er Edenkobener	Fl. 0,80	ohne Glas
1934 er Dienheimer	„ 0,95	„ „
1934 er Bernkastler	„ 1,20	„ „

Hugo Salfelder Halle a. S. Gr. Steinstr. 83

Detektiv Merseburgerstraße 3 Beobachtungen Ehescheidungen Heiratsauskunft

---

Empfehle für diese Woche frisch geschossene
Wildkaninchen
Hasen und Fasanen
sowie alles andere Wild und Geflügel zu billigsten Preisen
Robert Anton
Streiberstr. 16 und Wochenmarkt
Fernruf 227 72

Handarbeiten,
fertig und zur Selbstanfertigung, alle neuen Materialien, sehr preiswert

HUTH

HALLE / GR. STEINSTR. UND MARKT

Kirchliche Nachrichten

für den 18. Sonntag nach Trinitatis, den 20. Oktober.
Die Kollekte ist bestimmt für das **Paul-Gerhardt-Stift in Lutherstadt Wittenberg.**

U. L. Frauen: 10 Fritze, 11.15 Standortgottesdienst, Hasse, 18 Prädikant Bode, 11.15 (K) im Reformrealgymnasium, Hasse, 11.45 (K) in der Kapelle, Fritze; Mittwoch 16 Hannabund; Dienstag 20 Missionsnähabend im Ev. Vereinshaus, Mittelstr. 14/15, Kawerau; Donnerstag 20 (B) im Ev. Vereinshaus, Hasse.

St. Ulrich: 10 Ruhmer, 18 Schütz, 11.30 (K) Kirche, Thiede, 11.30 (K) Martinschule, Schütz; Freitag, den 18. Oktober, 20 (B) Kl. Brauhausstr. 26, Thiede; Montag, den 21. Okt., 20 Zusammenkunft junger Mädchen, Singeabend, Kl. Märkerstr. 1, Schütz; Freitag, den 25. Okt., 16 bis 18 Missions-Frauenverein, Arbeitsstunde, Miss.-Bericht, Kl. Märkerstr. 1, Schütz (Aus Stoeckers Leben).

St. Ulrich-Ost: 10 Schütz, 11.30 (K) Ruhmer.

St. Moritz: 8 Moebius, 10 Jahresfest der Ev. Stadtmission, Sup. D. Meinhof, 11.30 (K); Montag 20 Probe des Kirchenchores, Schmeerstr. 16, H. II; Dienstag 20 (B) Sitzungszimmer, Keller; Freitag 20 Mitgliederversammlung der Frauenhilfe im Gemeindehaus St. Georgen.

Hospital: 8.45 Keller.

Dom (Reformierte Gemeinde): 10 Wind, 18 Lang; Montag 15.30 Missionsnähverein im Gemeindehaus, 20 Männerabend im Gemeindehaus: „Christianisierung der Germanen", Wind; Dienstag 20 (B) der Mittelstadt im Gemeindehaus, Lang; Mittwoch 20 (B) des Nordbezirks im Gemeindehaus, Wind; Donnerstag 20 (B) des Südbezirks in der Torschule, Gabriel.

Laurentius: Sonnabend 20.30 Wochenschlußandacht, Duda; Sonntag 10 Gabriel, 11.30 (K) Duda; Montag 20 weibl. Jugend im Gemeindehaus; Dienstag 18 (B) für den Hannabund, Breite Str. 29, 20 männl. Jugend, Geiststr. 29; Mittwoch 20 Bibelarbeit Laur. I, Henriettenstraße 18, 20.15 Bibelarbeit Laur. II, Breite Str. 29; Freitag 20 Frauenhilfe Laur. II, Breite Str. 29.

Stephanus: 10 Hoppe, 11.30 (K) Hoppe, 18 Foertsch (A); Montag 20 (B) im Gemeindehaus, Foertsch; Montag 20 weibl. Jugend im Gemeindehaus; Dienstag 20 männl. Jugend, Geiststr. 29; Mittwoch 15 Miss.-Nähverein im Gemeindehaus; Freitag 20 Frauenhilfe im Gemeindehause.

St. Georgen: 10 Usener, 17 Hergt, 11.45 (K) in der Kirche, Usener, 11.45 (K) in der Kapelle, Hellmann; 20 Evang. Bund im Gemeindehaus. Vortrag von Dr. Zellheim: Aus der Geschichte der Reformation in Oesterreich; Montag (B) im Gemeindehaus, Usener; Mittwoch 20 Frauenhilfe im Gemeindehaus, 20 konfirmierte Mädchen der Gemeinde im Gemeindehaus, Usener; Mittwoch 20 Biblischer Arbeitskreis, Hergt; Freitag 20 Feierstunde im Gemeindehaus.

Blindenanstalt: 10 Gottesdienst, Hellmann.

Am Gesundbrunnen: 9 Giseke, 10.30 (K); Dienstag 20.15 (B); Mittwoch 20 Frauenhilfe: Vortrag Oberpf. Thiede: „Die evangelische Bewegung in Oesterreich". Freitag 20.30 Vorbereitung zum (K).

Paulus: 10 Erdmann, 11.15 (K) Erdmann, 17 Holtz (A); Montag 20 Frauenhilfe; Dienstag 20 (B) Dombrowski; Donnerstag 20 Männerabend.

Diakonissenhaus: 10 Kiehne; Mittwoch 20.15 (B) Schroeter.

St. Johannes: 10 Schellbach, 18 Mantey (A), 11.30 (K) Mantey, 18 (K) Gueinzius; Dienstag 20 (B) Schellbach, Lauchstädter Str. 28; Mittwoch 20 (B) Mantey, Gemeindehaus; Donnerstag 20 (B) Gueinzius, Gemeindehaus.

Luther: 10 Roennecke, 11.30 (K) Roennecke; Montag 20 männliche und weibliche Jugend; Dienstag 15.30 Frauenhilfe, 20 Kirchenchor; Mittwoch 20 kirchlicher Schulungsabend „Der Christ und die Ruhe".

Leuchtturm: 11.45 (K) Hoppert; Mittwoch 20 (B) Hoppert.

Paul-Riebeck-Stift: 10 Hoppert.

Stadtmission: 47. Jahresfest der Stadtmission: 10 Festgottesdienst in der Moritzkirche, Predigt: Sup. D. Meinhof, 20.15 Festversammlung im gr. Saal der Stadtmission, Ansprachen — Chöre; Montag 19.30 Uebungsstunde des Posaunenchors; Dienstag 20.15 (B) Finck; Mittwoch 20.15 Allgemeiner Vereinsabend des Christl. Vereins für Frauen und junge Mädchen; Donnerstag 20.15 Uebungsstunde des gemischten Chors, 20.15 (B) Schmiedstr. 21; Sonnabend 20.15 Familienstunde des Blaukreuzvereins, Weidenplan 4.

Alters- u. Pflegeheim: 9 Predigtgottesdienst, Finck.

St. Bartholomäus: 10 Brachmann, 11.45 (K) Brachmann, 18 Lic. Maaß; Freitag 20 (B) Hellwig.

Petrus: 10 Dewerzeny, 11.15 (K) Dewerzeny; Dienstag 20 (B) Dewerzeny.

St. Briccius: Jahresfest der Frauenhilfe und des Kirchenchors. 10 kein Gottesdienst, 11.15 (K) Siebert, 14 Festgottesdienst, Finck, Gesänge des Kirchenchors; 15.30 Festfeier im Gemeindehaus, Vortrag von Sup. D. Hellwig, Chor- und Einzelgesänge, Sprechchöre; Dienstag 16.30 Singegruppe der Frauenhilfe; 20 Mädchendienst I; Mittwoch 20 Kirchenchor; Donnerstag 20.15 Helfervorbereitung; Freitag 15.30 Mädchendienst II; 16 Jungendienst.

Klinikkapelle: 10.30 Gottesdienst, Müller.

Franckesche Stiftungen: 10 gr. Hausgottesdienst; jeden Sonnabend 19 Wochenschlußandacht.

Ammendorfer Kirche: 10 Gottesdienst, 11 (K).

Beesener Kirche: 9 Gottesdienst, 10 (K).

Wörmlitzer Kirche: 9 Gottesdienst, 14 (K).

Böllberger Kirche: 10.30 Gottesdienst.

Büschdorfer Kirche: 10 Gottesdienst, Schrecker, 11 (K) derselbe.

Bekennende Kirche Helbra-Benndorf: Sonntag vorm. 8.30 Bez. 1 und 2 P. Schmökel, vorm. 10 Bez. 3 und 4 P. Noack, vorm. 11.15 Jugendgottesdienst P. Noack. Benndorf nach Belieben. Sonntag abend evgl. Männerwerk; Dienstag Frauenhilfe; Mittwoch Frauenhilfe, Kirchenchor; Donnerstag Frauenhilfe.

Sonstige Gemeinden:

Christliche Gemeinde, Liebenauer Str. 4: Sonntag 10 Uhr Bibelstunde, 11.15 Uhr Kinderstunde, 16.30 Uhr Biblische Ansprache, 19.30 Uhr Jugendstunden; Donnerstag 20 Uhr Bibelbesprechstunde.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Deutschen Evangelischen Kirche (Johannesgemeinschaft), Flottwellstraße 29: Sonntag 20.15 Uhr Biblischer Vortrag; Mittwoch 16 Uhr Frauenversammlung.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Margaretenstraße 5: Sonntag 20 Uhr Evangelisation, Pred. Eißner, 11.30 Uhr Kinderstunde; Mittwoch 20 Uhr Jugendbund E. C.; Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde.

Gemeinde gläubig getaufter Christen, Ludw.-Wuch.-Str. 39: Sonntag 9.30 Uhr Festpredigt, Pred. Mascher, Dresden, 11 Uhr K. u. Bibelkl., 16 Uhr Festfeier, derselbe. Feier des 71jährigen Gemeindebestehens mit anschließendem Liebesmahl und weiterer Festfeier. Weingärtenschule, Böllberger Weg: Sonntag 11 Uhr K. — Ab Montag, dem 21. Okt., 20 Uhr allabendlich bis einschließlich den 24. Okt. Bibelwoche, Leiter: Prediger Mascher, Dresden.

Landeskirchl. Gemeinsch. (Blättermission), Dryanderstraße 34: Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule, 17 Uhr E. C. Jugendbund, 20 Uhr Evangelisation; Mittwoch 15 Uhr Mädchen-, 16 Uhr Knabenstunde; Freitag 20 Uhr Bibelstunde.

Katholischer Gottesdienst.

Kath. Pfarrgemeinde St. Franziskus und Elisabeth, Halle a. S., Mauerstraße 11 (für das Winterhalbjahr 1935/36). An Sonn- und Feiertagen: 6 Uhr stille hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe mit Ansprache, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, 9.30 Uhr Kindergottesdienst, 10.15 Uhr Hochamt, 18 Uhr Andacht.

Dieses Haus

Ist jetzt Ihr Ziel!

Hier finden Sie den **Winter-Mantel** und **Winter-Anzug,** an deren Anschaffung Sie bei diesem Wetter denken müssen! Und nach dem Preis fragen Sie? Schon von Mk. **29.-** an bis zu den schönsten und wertvollsten Modellen!

Jedes Stück ist ein vollendeter Vertreter der guten Assmann-Kleidung. Was gute Assmann-Kleidung heißt, das wissen Sie:

Qualität
Paßform
Innenverarbeitung

Gerade auf zuverlässige **Roßhaar-Innenverarbeitung** legen wir den größten Wert und **das muß man sich merken!**

G. Assmann

Das Haus der Tradition und des Fortschritts
Halle a. S., Stammhaus Große Ulrichstr. 49
Gegr. 1848

Hämorrhoiden
sind lästig. Eine einzige der Gratisproben, welche wir versenden, um jeden von der Wirkung unseres
Anuvalin
zu überzeugen, wird Ihnen schon neue Lebensfreude geben. Verlangen Sie noch heute eine Probe umsonst und portofrei von **Anuvalin, Berlin SW 61,** Abteilung 87

Puppenmütter
seht Euch meine Schaufenster an. Es stehen **wunderschöne Puppenwagen** und **Puppen-Wochenendwagen** darin. Beachtet bei den Puppenwagen **die herrlich. Verdeckausschläge.**
Auf Wunsch werden Puppenwagen gegen geringe Anzahlung schon jetzt bis Weihnachten zurückgestellt.
Korb-Lühr,
in der unteren Leipziger Str.
Ecke kleine Märkerstr.

Freiwillige
Inventar - Versteigerung
Wegen Aufgabe des Fuhrbetriebes d. Wwe. Ratsch i. Ammendorf soll am
Dienstag, dem 22. Oktober, von 10 Uhr ab, in **Ammendorf,** Alte Heerstraße 14, nachstehendes Inventar meistbietend geg. Barzahlung versteigert werden:
3 schwere belgische Ackerpferde, 2 vierzöll. u. 1 dreizöll. Wagen, 1 Drillmaschine, 2 m, 1 . . .dreschen m. Reinigg. u. 4½ PS Motor, 1 Häckselmasch. f. Hand u. Kraft, 2 Einspänner-Pflüge, 1 Federkrümmer, 1 eis. S-Egge, 2 Holzeggen, 1 Saategge, 6-teilig, 1 Hack- u. Häufelpflug, 4 Pferdegeschirre und anderes Inventar. Die Geräte sind gebraucht, aber in gutem Zustande. Besichtigung von 8 Uhr ab.
Conrad Drebinger,
beeid. Versteigerer,
Halle a. S., Mühlweg 16, Fernspr. 23019.

Hasen - Fasanen
Reh- und Rot-Wild
empfiehlt in großer Auswahl und bester bekannter Qualität
nur vorjährige „zivile" Preise
Gänse-Ausschlächterei
auch wieder in vollem Betriebe, es gibt wieder täglich
Bratenstücken von 40 Pfennig an
Gänseschmeer, Gänseklein, Gänseleber
Reichert's, Geiststr. 37
Besichtigung ohne Kaufzwang.

Unterschiede

gibt es sowohl zwischen „möbliertem Herrn" und „möbliertem Herrn" als auch zwischen „möbliertem Zimmer" und „möbliertem Zimmer". Eins steht aber fest: Durch eine Kleinanzeige in der „Saale-Zeitung" haben schon Unzählige ein gut möbliertes Zimmer und andere einen treuen Mieter

DAS ERHOLUNGSWERK DES DEUTSCHEN VOLKES
sucht Freistellen in der Stadt und auf dem Land für erholungsbedürftige Erwachsene und Kinder.
Meldungen an die nächste Ortsgruppe der NS. VOLKSWOHLFAHRT

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193510185/fragment/page=0012

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 244
18. Oktober 1935

Des Menschen Dasein, alt wie jung,
Lebt zwischen Hoffnung und Erinnerung.
Jung, sieht dem Wunsch er alle Tore offen,
Und alt, erinnert er sich — eben an sein Hoffen.

Grillparzer.

Der Wein wird

Stimmungsbild aus den deutschen Weinbergen von P. Bergenholt.

Zum Tag des deutschen Weines und der deutschen Traube (19. bis 26. Oktober).

Im Markgräflerland, in den Gefilden fränkischer Steinweine, in der Schönheit der Berastraße, in den herrlichen Lagen der pfälzischen Haardt, des Rheingaues, den ganzen rebenumsponnenen Strom hinab bis zu den Siebenbergen, seitlich dann in den Nahebergen, im Weinbereich der Mosel und der Ahr: Ueberall läuten in diesen Tagen die Glocken. Kein Kirchturm schweigt. Kein Kapellchen, das nicht mitläutete! Ringsher von den Höhen donnern in dies Gelärm die Böllerschüsse.

Oh, ist das ein festliches Gelärm! . . . Man singt, lacht, tanzt, ißt heißen Zwiebelkuchen, frische Nüsse mit Salz, Trauben, die als Mundart blieben. Sonst aber kostet man den Most, und die Augen blitzen blank. Die Luft, die Landschaft, die Tagsonne, die Nachtkühle: Alles duftet nach Wein! . . Und morgens, mittags, zur Vesper und zum Abend schallen die Glocken ohne Aufhören: „Vinum bonum! . . . Vinum bonum!" Und verhallend zittert's nach: „Bonum! . . . Bonum! . . . Bonum! . . .

Das war nicht immer so: Ganz im frühen Jahr, als der Winter im März noch eine Eisbrücke über Strom und Flüsse baute, hatten die Menschen sorgenschwere Augen, und es lautete: „Malum . . . Malum!" . . . Das klang dumpf, bang, traurig. Aber das Eis zerkochte doch auch den schieferergrünen Boden im Berg, zerspaltete ihn beinahe zur Eigendüngung, und als der Bauer Jauche fühdelte, trank der Berg, der mürbe und morsch geworden war. Dann schossen im ersten Sommerwind Millionen Geschreine aus dem braunen Rebholz. Weinblüte duftete lind. Winzige Trübchen formten sich unter dem Schutzdach der Blätter. Und der Sommer stieg zu einer dauernden Südlandluft. Da war wieder Angst und Sorge: Sauerwurm, Rebläus! Aber die Sonne, die in der Ackerebene versengte, wirkte nun als Schutz. Dem einen sein Leid ist des anderen Freud! . . . Die Weinbauern freuten sich und hofften. Und wenn man recht hinhörte, sagten die Glocken auch nicht mehr: „Malum!"

Die Sonne bitte den Schiefer, daß man beinahe Eier darauf sieden konnte. Die Sonne saß fuktisch im Stein. Ging an die Wurzeln der Reben, gesterte darin hoch, machte die Beeren prallfleischig. Und wenn hinter der Sonne der Mond heraondelte, blutete es im Beerenfleisch, so daß es aus hartem Grün zum Goldgelb und Amethystblau ansetzte! . . . Der Bauer, dessen Haut inzwischen Braunleder wurde, karstete nochmals im Berg, häufelte um jeden Stock. Dann sprenkelte er die Reben kupferig an. Er zog weiße Kalktriche ans Terrassengemäuer. Und der Flurschütz sperrte die Wege. Er setzte ragende Stangen daran. Obendrauf drohende Strohbüsche. Die lehren jeden Unbeschaten aus dem Berg. Denn der will jetzt ungestört sein, will seine Ruhe haben. Er will jetzt das Heiligtum sein, dessen Wandlung dem profanen Auge entzogen bleibt. Die Glocken läuten sehr zuversichtlich: „Bonum! . . . Bonum! . . . Bonum."

Das Wunder der Wandlung aber ist: Die Sonne, die tagsüber die Beeren hitzt, daß sich ihr Saft zu zuckern beginnt, wird sehr gewissenhaft von der mondkühlen Nacht abgelöst. Die webt im Kampf mit der Tagglut Dunst und Nebel. Die sind ja so nötig! . . . Denn das schon zuckriage Fleisch ist noch härtlich. Dunst und Nebel und Kühle aber mürben und sockern es, machen die Haut dünnschalig, so daß nun die Sonne erst recht wieder einwirken kann. Sie feltert im kleinen die Edelreife vor. Kühle Nebel sind die „Traubendrücker", Tagessonne ist der „Traubenkocher"! Und das drückt und kocht, daß man's in den Beeren kreisen sieht. Und die Beeren selbst setzen jetzt eine zarte Patina über die fertigen Trauben. Und da es soweit ist, fällt jetzt die Winzersperre. Die Glocken läuten vom Markgräflerland bis zum Siebengebirge. Ueberall hallern die Böller!

Verkrümte Ochsengespanne ziehen los. Männer, Frauen, Burschen, Mädchen, Kinder: Alles was Hände hat, geht in den Berg. Die kleinen Hippen wie die Scharen, haben jetzt tagelang volle Arbeit. Man lacht, singt, ißt, trinkt: Brot und Wurst, Trauben und Most sind eins geworden . . . Die Trauben wandern in die kleinen Sammelkufen, aus denen in die größeren Bottiche, daraus in die Feldhütte, daraus in die mächtige Sammelhütte, und daraus in die Kelter. Die quitscht und quatscht, zischt und ächzt, stöhnt und gröhlt. Und der Saft quillt nur so aus allen ihren Fugen und Abläßen! . . . Herbsüß ist dieser Most. Aber man würzt den Zucker rauschig auf der Zunge und unterm Gaumen. Man schmeckt schon im voraus, was das für ein Wein werden wird, dieser 1935er. Aber werden muß er noch!

Nun kommen die wichtigen zehn Tage. Da ruht der Most sich in gewaltigen Gärbottichen aus. Aber nach diesen zehn Tagen beginnt's auf einmal in den Bottichen zu wallen. Erst ganz langsam, wie ein leises Brodeln. Dann immer mehr und immer stärker. Aus dem Wallen wird ein Fauchen, Knuppen, Puffen, Rattern, Wühlen. Es poltert, rumort, donnert. Es zischt und ipruzelt. Es kracht und wirft sich. Es ist, als marschierten die Geisterheere des Werdenden durch die Bottiche. Wie ein unablässiges Getrappel ist es oft. Oft wie eine schnelle Folge kleiner Explosionen.

Alle Orte in allen Weingegenden riechen jetzt nach einem rauschigen Duft von Gärung und Umwandlung. Und bald wird man den Federweißen probieren, dann den Bitzler, der schon klärt. Und unter vieler Aufsicht jetzt dann die allmähliche Klärung ein. In diesen Tagen aber läuten die Glocken auch nicht mehr nur „bonum! . . . bonum!", sondern jetzt hört jeder, daß daraus ein „optimum!" wurde: „Optimum! . . . Optimum!" . . . In all dieser Festfreude aber finden die Menschen: „Brüder, das ist deutscher Wein!"

Vom Rhein in die Themse

Auf dem Fluß-Seedampfer über den Kanal

Nicht allzu viele werden es in Deutschland wissen, daß man im Kölner Außenhafen die Planken eines Dampfers betreten kann, um sie erst auf englischem Boden hinter der Tower-Bridge in London wieder zu verlassen. Ja, es gibt einen durchgehenden Fluß-Seeverkehr zwischen Köln, Düsseldorf, Duisburg und London. So etwa 1000 bis 1500 Tonnen sind diese Dampfer groß. Hochbordig und durchaus geschickt, um die Reise über die Nordsee ungefährdet antreten zu können.

In erster Linie dient diese Rhein-Seeschiffahrt natürlich dem Frachtverkehr. Aber der eine und der andere Passagier wird auch mitgenommen, wenn er sich darum bewirbt und sich verpflichtet, nicht all zu viel im Wege zu stehen und die Arbeit aufzuhalten. Denn der Dampfer muß natürlich in jedem der großen Rheinhäfen anlegen, um zu löschen oder neue Ladung aufzunehmen. Am Ruder hat der Rheinlotse Aufstellung genommen, gewöhnlich ein Holländer, dessen Aufgabe es ist, den Dampfer von Köln bis hinter die Rotterdamer Drehbrücke und von da auf den Nieuwe Waaterweg zu bringen.

Die Türme Duisburgs ziehen vorüber, die Rhein-Ruhrhäfen. Dann kommt das Industriegebiet mit seinen wie Fackeln leuchtenden Hochöfen; dann kommt der stille Niederrhein und das Rheinknie bei Wesel, und bald erscheint Emmerich der letzte deutsche Hafen, den die Rhein-Seedampfer auf ihrer Fahrt gen England anlaufen. Am nächsten Morgen wird die Fahrt fortgesetzt. Jetzt mehren sich die Zeichen der holländischen Landschaft: Grüne Wiesen mit weidenden Kühen, saubere Dörfer wie aus einer Spielzeugschachtel hingestellt. Dann tauchen Rummwogen und Dordrecht auf und ziehen schnell vorüber. Jetzt schwimmt der Dampfer nicht mehr auf dem Rhein, sondern auf dem Wal und dem Lek, wie die Arme des Rheines hier genannt werden.

Der Schiffsverkehr wird stärker. Es ist zu merken, daß man sich einem großen Handelshafen nähert. Rotterdam kündigt sich an. Holländische Tjalks gleiten an Backbord vorüber, und bald kann im Hafenbecken von Rotterdam festgemacht werden. Wenn der Nebel sich breitet im Herbst und im Frühjahr, ist es nicht ganz leicht für den Lotsen, den Dampfer durch die große Drehbrücke auf den Nieuwen Waaterweg hinauszubringen. Die See kündigt sich an. Große Dampfer aller Nationen ziehen vorüber, der Fluß wird bewegter; der Wind bläst schärfer. Hoek van Holland kommt in Sicht. Endlos zieht sich die Mole ins Meer hinaus. Ein kleiner Leuchtturm steht an ihrer Spitze. Bevor die See gröber wird, springt der Lotse auf das Lotsenboot über, das dem Dampfer gefolgt ist, und macht den Weg wieder zurück nach Köln. Inzwischen geht ein kurzer Brecher jetzt über das Deck.

Nach zehn bis zwölf Stunden tauchen die Lichter der ersten englischen Feuerschiffe auf. Die Themsemündung muß schon in der Nähe sein. Aber die Küste ist durch den Nebel noch nicht zu erkennen. Denn die anwachsenden Signale der Heulboien sind ein Zeichen dafür. Gravesend, die erste englische Lotsenstation. Hier geht der Themselotse an Bord, und nun kommt die Fahrt durch den riesigen Strom aufwärts. Abends und nachts ist es besonders schön. Die Kette der Lichter reißt kaum ab. Sie hallen zu Leuchtpunkten im Hinterland, so daß sich Einzelheiten kaum unterscheiden lassen. Greenwich gleitet vorüber mit seiner berühmten Sternwarte, und ganz in der Nähe ist „Victory". Nelsons berühmtes Flaggschiff verankert.

Und plötzlich, ohne daß man Zeit zum Ueberlegen hat, ist der Dampfer vor der Tower-Bridge, fährt mit langsamer Fahrt auf seinen Liegeplatz und macht fest. Rhein—Themse, es ging schneller als man gedacht hatte.

Was geschah am 18. Oktober?

Vor 158 Jahren (1777): Der Dichter Heinrich v. Kleist in Frankfurt an der Oder geboren (erschoß sich am Wannsee bei Potsdam 21. 11. 1811).

Vor 272 Jahren (1663): Der kaiserliche Feldmarschall und Staatsmann Prinz Eugen von Savoyen in Paris geboren (gest. 1736).

Vor 81 Jahren (1854): Der schwedische Nordpolfahrer Salomon Andrée in Granna geboren.

Vor 21 Jahren (1914): Eröffnung der Universität Frankfurt am Main.

Aus der Haut fahren — leichter gemacht

Tiere, die in den Zoologischen Gärten gehalten werden, genießen eine sorgfältige Schönheitsbehandlung. Der Panzer der Schildkröten zum Beispiel wird mit Oel poliert, bis man sich in der Schale spiegeln kann. Die Füße der Elefanten werden sehr eingehend gepflegt; denn die Fußsohlen verdicken sich allmählich, und alle möglichen Gegenstände wachsen in die Haut. Diese harte Haut wird mittels eines hobelartigen Messers entfernt. Auch die langen Zehnägel werden beschnitten, mit Sandpapier abgerieben und mit Bienenwachs poliert.

Wenn die Schlangen in der Freiheit häuten, scheidet die Haut gewöhnlich eine Flüssigkeit ab, die den Vorgang des Abstreifens der Haut erleichtern soll. In der Gefangenschaft kommt man der Schlange auf künstliche Weise zu Hilfe. Man legt sie in warmes Wasser und reibt sie danach mit Olivenöl ein. Das Ergebnis ist wunderbar: Die Schlange streift die alte Haut wie einen Handschuh ab. Vielen der gefangenen Tiere müssen die Zehnägel geschnitten werden, weil sie sie nicht genügend abnutzen. Es besteht dabei die Gefahr, daß die Nägel in das Fleisch einwachsen. Sehr schwierig gestaltete sich diese Behandlung einmal bei einem Adler, dessen Klauen völlig krumm geworden waren. Zwei Wärter faßten die Flügel des Adlers, ein dritter den Kopf und Hals, ein vierter die Beine, und auf diese Weise konnten die Aerzte dann die Klauen beschneiden. Die Vögel verbringen einen großen Teil ihres Tages damit, sich selber zu schmücken. Sie putzen und streichen die Federn, daß sie nur so blinken. Selbst die Pinguine machen hierin keine Ausnahme.

Deutschlands ältester Ratskeller

Im Lübecker Rathaus hat der Ratskeller, als der älteste in Deutschland, schon kurze Zeit nach dessen Erbauung im Anfang des 13. Jahrhunderts bestanden. Gegen Ende des genannten Jahrhunderts hatten hier elf Kaufleute 1600 Liter Wein eingelagert, wozu noch die Bestände des Rates hinzukamen. Die Aufsicht über den Lübecker Ratskeller führten zwei Ratsherren, die sogenannten „Weinmeister". Der eigentliche Kellerverwalter war der „Herr Schenke", wie man den Kellerhauptmann nannte, dem vier Gesellen, ein Binder, zwei Zapfer und vier Hausknechte unterstanden. Königen und Herzögen, die den Keller besuchten, verehrte man oft ein Ohm „Ehrenwein" — das waren 150 Liter — und mehr. Die übrigen Gäste wurden dem Rang entsprechend bewirtet.

Mühle Weitimberge

Roman von Hanns Peter Stolp

4. Fortsetzung.

„Das ist natürlich Ihre Sache! Aber haben Sie denn keinen Funken von Schönheitsgefühl?"

Das traf schwer. Dora war beleidigt und brach das Gespräch ab. Stumm saßen sie zusammen und zahlten nach einer Weile ihre Zeche.

Stumm wanderten sie dann der Mühle Weitimberge zu.

Sie waren vielleicht noch zehn Minuten vom Hofen entfernt, da sagte Gottlieb herzlich: „Ich bedauere sehr, daß ich Sie gekränkt habe! Das habe ich nicht gewollt!"

Dora sah ihn verlegen an.

Plötzlich blieb sie stehen.

„Sie finden, daß ich mich . . . nicht gut anziehe?"

„Bestimmt nicht!"

„Was stört Sie denn?"

„Zum Beispiel das Haar!"

„Ah . . . ich soll mir wohl einen Bubikopf schneiden lassen?"

„Fräulein Stöckelmeyer . . . ja! Wenn ein Mädchen die schwere Flut der Flechten wie eine Krone trägt, dann kann ich verstehen, daß es ihr Haar nicht gern opfert, aber das ist bei Ihnen nicht der Fall."

„Gewiß nicht, mein Haar ist eher spärlich!"

„Weil es die vielen Jahre in diese unmögliche Frisur gewürgt worden ist! Finden Sie denn nicht, daß die Frisur unschön ist?"

„Doch, ich bin damit nicht zufrieden!"

„Warum denn nicht, runter mit den Rattenschwänzen!" sagte Gottlieb energisch.

„Sie sind ja gut!"

„Sie würde ein Bubikopf, gut frisiert — kein Herrenschnitt, sondern durchaus fraulich gehalten — viel besser kleiden."

„Schön! Und weiter?"

„Weiter? Da kann man ja gegen alles etwas sagen! Fangen wir einmal von unten an! Die Schuhe! Es mag ja sehr solides Schuhzeug sein, was Sie tragen, aber . . . elegant ist es nicht. Es macht Sie plump. Von den Strümpfen ist dasselbe zu sagen. Da Ihr Kleid eine unwahrscheinliche Länge hat und fast bis zu den Knöcheln geht, kann ich ja nicht sagen, ob Sie es nötig haben . . . Ihre . . . Ihre Gehwerkzeuge — ich will mal den schlimmen Ausdruck Beine vermeiden — zu verstecken."

Dora war nicht beleidigt. Sie lächelte sogar: „Nein, das habe ich nicht nötig, ich bin gottlob gerade gewachsen, aber ich sehe nicht ein, daß man . . . die knieferne Mode pflegen soll."

„Wer hat behauptet, daß Sie das tun sollen? Bewahre! Davon bin ich auch kein Freund, aber das Kleid ist überlang, es macht Sie plump, die Schönheit des Gehens kommt nicht zur Geltung. Ganz unmöglich sind Sie behütet! Ich wünschte, Sie setzten mich einmal als Diktator ein! Sie sagten zu mir: Gottlieb Amor! Machen Sie eine elegante Frau aus mir!"

„Ich bin nicht reich, Herr Amor! Ich weiß auch daß schöne Kleider schön machen, aber ich habe meine Mutter zu ernähren."

„Das ist kein Grund! Heute kann eine Frau mit wenig Geld elegant sein! Wenn sie es will!"

„Ich werde es mir überlegen!" lächelte Dora. „Aber ich habe Sorge, am Ende kommt es dann, wenn ich so entsetzlich elegant und . . . schick — so sagt man doch wohl — bin, daß ich allen Männern die Köpfe verdrehe!"

Das herzliche Lachen von beiden ließ erkennen, daß sie sich restlos ausgesöhnt hatten.

*

Es war Abend, gegen 7 Uhr, geworden, und die Sommerfrischler hatten ihr frugales Mahl bereits eingenommen, als die beiden Ausflügler anlangten.

Die Geraer saßen natürlich mit Schönefeld und Immerfroh beim Skat und begrüßten die Ankömmlinge mit dem Kriegsruf: „Und dan Durscht!"

Es gab Rehbraten für Dora und Gottlieb und sie ließen ihn sich schmecken.

Nach dem Essen suchte Gottlieb unbemerkt in seiner Tasche nach einer Zigarre.

Da fiel ihm Schönefeld ein.

Er ging zu ihm und klopfte ihm auf die Schulter: „Na, Sie oller Grandonkel . . . ich hätte Appetit auf eine liebliche Zimporte!"

„Hat alle das Kalb gefressen!" lachte Schönefeld und bot ihm das Etui.

Gottlieb erkannte seine Marke sofort wieder, nahm sich schmunzelnd eine und meinte: „Das Kalb dankt!"

Worauf die Geraer in ein donnerndes Gelächter ausbrachen.

*

Am nächsten Morgen stellte Gottlieb beim Frühstück fest, daß Dora Stöckelmeyer weit netter aussah.

Sie hatte alle Mühe an das widerspenstige Haar gewandt und eine leidliche Frisur herausgebracht.

Sie sah ihn an, als wollte sie fragen: „Bin du nun zufrieden?"

Gottlieb ahnte, daß seine Worte gewirkt hatten. Dora hatte bestimmt eine schlaflose Nacht verbracht.

Und so wunderte er sich gar nicht, als Dora nach dem Frühstück vor dem Hause stand und Friedrich Knarre zusah, wie er an dem Quellbrog vor dem Hause Flaschen ausspülte. Zu ihm trat und sagte: „Würden Sie heute mit mir nach Leutenberg kommen?"

„Mit Vergnügen! Was haben Sie dort vor?"

„Ich will mich einkleiden!"

„Wirklich?" fragte Gottlieb.

„Ja! Ich habe die ganze Nacht über Ihre Worte nachgedacht, und ich bin Ihnen heute von Herzen dankbar. Ich habe wenig in den Spiegel gesehen, aber heute mußte ich es tun . . . und . . . stellte fest daß Sie recht haben! Ich sehe ja aus wie eine Vogelscheuche, die nach der vorletzten Mode gekleidet ist."

„Na, na, das ist zu arg!"

„Nein, nein, ich weiß es ganz genau! Sie sind die Ursache, und Sie müssen jetzt mithelfen, daß die Dora Stöckelmeyer . . . eine schicke, elegante Dame wird!"

„Mit dem allergrößten Vergnügen! Sie können mir keine größere Freude machen. Also los! Wann ziehen wir davon? Soll ich Knarre bitten, daß er uns mit dem Auto nach Leutenberg fährt?"

„Wenn es möglich wäre?"

Gottlieb rief den Wirt an, der die nützliche Beschäftigung des Flaschenausspülens unterbrach.

„Was haben Sie denn, Herr Amor?"

„Spannen Sie mal Ihren Benzinesel an!"

„Geht nicht! Ich muß nach Saalfeld!"

„Wieder zur Müllerversammlung?"

„Nee, diesmal in einer Erbschaftsangelegenheit! Ich habe da einen Prozeß laufen!"

„Gott segne den Prozeß! Also da können Sie uns bis Leutenberg mitnehmen? Und wenn Sie zurückkommen, dann fahren wir mit Ihnen heim"

„Das geht! Aber Sie müssen auf den Rotsitz, Herr Amor!"

„Wenn's weiter nichts ist!"

*

Nach zwanzig Minuten fuhr man davon und war nach einer knappen halben Stunde in Leutenberg. Gottlieb Amor sprang leichtfüßig wie ein achtzehnjähriger Sportler aus dem Rotsitz heraus, half Dora, und dann winkten beide dem mit Gestank entweichenden Auto nach.

„Also los! Die Verschönerung beginnt!"

„Und womit fangen wir an?" lachte Dora etwas verlegen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193510185/fragment/page=0013

„Ein netter Mensch!..."

Eine Geschichte von Otto Wilhelm Beise.

„Fein, sagte Herr Schönekamp, als er nach dem Aufstehen den Vorhang am Schlafzimmerfenster zur Seite schob und sah, wie die kleine Welt seines Gartens sich zärtlich im warmen, goldenen Licht des Septembermorgens dehnte. Urlaub und Wärme und Sonnenschein — das zusammen genügte, Herrn Schönekamp in die heiterste Stimmung zu versetzen. Er beeilte sich mit dem Waschen, Rasieren und Ankleiden — diesen Tag und alle folgenden wollte er richtig ausnützen.

„Elise wird staunen" überlegte er schmunzelnd, „wenn sie beim Aufstehen erfährt, daß ich schon einen tüchtigen Spaziergang hinter mir habe."

Er bückte sich, um die Schuhbänder zur Schleife zu binden. In demselben Augenblick durchzuckte ihn ein wahnsinniger Schmerz und mit einem dumpfen Stöhnen rollte er vom Stuhl auf den Teppich.

Einige Minuten lag er so, regungslos. Sein Hirn arbeitete fieberhaft. „Das ist das Ende", dachte er, und die Vorstellung, sein Leben habe einen so jähen und unerwarteten Abschluß gefunden, erfüllte seine Seele mit ungeheurer Bitternis.

Endlich faßte er einen Entschluß. Er konnte nicht ewig hier liegen bleiben — er mußte etwas tun. Aechzend versuchte er, sich an dem Stuhl, am Tisch dann hochzuziehen. Es gelang, es gelang wirklich. Aber jede Bewegung bereitete unvorstellbare Pein.

Das Mädchen, das ihm hätte helfen können, war einholen gegangen. So schleppte sich Herr Schönekamp allein, mit Wimmern und Stöhnen, bis ins Schlafzimmer und fiel schließlich — mehr tot als lebendig — auf das Bett, das er doch eben erst heiter und zuversichtlich verlassen hatte.

Seine Frau fand ihn, als sie endlich erwachte, so, angekleidet, mühsam atmend, mit schmerzverzerrtem Gesicht, große Schweißtropfen auf der Stirn.

„Mein Gott, Willy?" entsetzte sie sich, „was ist dir nur?" Apathisch, flüsternd erzählte Herr Schönekamp sein schlimmes Abenteuer. Seine Frau holte das Doktorbuch, wälzte es mit zitternden Händen und fand nicht weniger als siebzehn Krankheiten, deren Symptome einigermaßen auf diesen Vorgang paßten, elf davon mit zu neunzig Prozent tödlichem Ausgang. Schließlich doch einigten sich beide darauf, es werde wohl Hexenschuß sein. „Hexenschuß?" suchte die Frau. Suchte lange vergeblich. Endlich fand sie einen Hinweis — „Siehe Lumbago".

Unter Lumbago stand dies und das und als Wichtigstes: „Die Hinzuziehung eines Arztes erscheint unbedingt erforderlich."

Also wurde der Doktor antelephoniert. Der sagte seinen Besuch in einer knappen Stunde zu. Inzwischen versuchte Herr Schönekamp mit Hilfe seiner Frau, sich wieder zu entkleiden — es war eine unausstehliche Qual.

„Sollte dieser Zustand drei Tage dauern, dann hänge ich mich auf," dachte Herr Schönekamp.

Dann kam der Doktor, ließ sich erzählen, untersuchte, machte ein besorgtes Gesicht. „Ein Hexenschuß, wie er im Buche steht," sagte er. „Dieser Zustand wird mindestens vierzehn Tage anhalten, die Besserung auch dann erst sehr allmählich eintreten." Herr Schönekamp machte ein Märtyrergesicht — daß er sich aufhängen wollte, hatte er vergessen.

Der Doktor verschrieb allerlei Pillen, ein Oel zum Einreiben, und manches andere. „Vor allem", sagte er beim Abschied, „Ruhe, Wärme und immer wieder Wärme. Heizkissen, Federbett und jeden Abend das Bad, das ich Ihnen hier aufgeschrieben habe, so heiß, wie Sie es nur irgend vertragen."

Herr Schönekamp nickte ergeben. Er war entschlossen, alles gewissenhaft zu befolgen. Nur gesund werden wollte er.

Am zweiten oder dritten Tag kamen die ersten Krankenbesuche. Alle bedauerten ihn geziemend — aber niemand wußte etwas zum Trost, zur Erheiterung anzugeben. Tante Jukunde erzählte, ihr verstorbener Mann — Gott hab' ihn selig! — habe öfter an Hexenschuß gelitten, und ihm habe ein Tee aus Lindenblüten und Bärlappsamen immer außerordentlich gut getan. Schönekamp trank den Tee. Der Kollege Dürbaum meinte: „Hexenschuß, kenne ich! Ich habe immer ein amerikanisches Zugpflaster auf den Rücken geklebt, das half fast sofort." Schönekamp ließ das Pflaster holen, beklebte sich ausgiebig damit, es half leider nicht sofort. Dann kam sein Freund Hausmann, um mit ihm eine Partie Schach zu spielen. „Bei mir — ich hatte es vor drei Jahren" — sagte er, „hat es sechs Wochen gedauert. Schließlich half mir ein ordentlich steifer Grog."

Frau Schönekamp brachte zwei Glas Grog, ganz nördlich, und dann noch zwei. Als ihr Mann seinen Teil getrunken hatte, wuchsen die Schmerzen ins Unerträgliche, und er war nicht mehr in der Lage, auch nur einen Zug auf dem Schachbrett zu tun.

„Schade," sagte Hausmann und verabschiedete sich, „man sieht eben wieder: auch bei Krankheiten schickt sich eines nicht für alle."

Herr Schönekamp kehrte reumütig zu den ärztlichen Vorschriften zurück. Und wirklich konnte er nach vierzehn Tagen erste schüchterne Gehversuche, nach weiteren acht Tagen bereits einen längeren Spaziergang machen.

Aber er war noch sehr steif und lahmte — jeder, den er traf, fragte ihn besorgt: „Um Gottes willen, was ist Ihnen nur?"

Herr Schönekamp erzählte breit und ausführlich. Es tat ihm wohl, er kam sich interessant und wichtig vor. Aber der eine sagte: „Seien Sie froh — ich hatte mal Hexenschuß, acht Wochen lang, da habe ich Tag und Nacht geschrien vor Schmerzen, und man mußte mich mit dem Laken herausheben, um das Bett zu machen." Und ein zweiter meinte: „Erinnern Sie sich an meinen Vater? Der ging zwei Jahre lang auf Krücken."

Herr Schönekamp schüttelte sich vor Entsetzen. Und konnte es fast nicht begreifen, daß es ihm schon so erträglich ging.

Immerhin hatte er ein Gesprächsthema. Einmal besuchte ihn ein Herr, Wesendonk hieß er, in geschäftlichen Angelegenheiten. Er blieb zum Tee, sprach unterhaltsam über viele Dinge, Herr Schönekamp erzählte von seiner Krankheit. „Hexenschuß", staunte der andere. „Kenne ich nicht, nie gehabt."

„Ein netter Mensch," sagte Frau Schönekamp, als er fort war.

„Ganz nett", gab ihr Mann zu. „Aber völlig unglaubwürdig. Schwindelt sicher gern. Will noch nie Hexenschuß gehabt, sogar noch nie etwas davon gehört haben. Lächerlich! . . ."

Der Wolf von Wilna

Legenden und Sagen in polnischen Landen / Aus der Welt der Mystik

Selten ist in einem Land die Ueberlieferung in Sage, Legende und Volkslied noch heute so lebendig wie in Polen. Dieses Vermächtnis aus der Vergangenheit wird vor allem draußen auf dem Lande gepflegt, von der bäuerlichen Bevölkerung drüben an der weiten Grenze gegen Rußland und droben gegen Litauen.

Die polnischen Bauern leben dort in ihren Gehöften und Katen, die oft kilometerweit auseinander liegen. Der Fortschritt der Zivilisation, der sie meist mit großem Mißtrauen begegnen, ist in diesen Gebieten wenig zu spüren. Das erklärt sich zum Teil aus der Entlegenheit dieser bäuerlichen Provinzen Polens, hängt aber auch mit einer gewissen Schwerfälligkeit dieses Menschenschlages zusammen.

Alle diese Umstände haben jedenfalls dazu geführt, daß die polnischen Bauern auch in unseren Tagen noch tief in einer Welt von Mystik und Gläubigkeit dahinleben. Sie glauben an das Wunder und an die Wanderschaft der Seelen Verstorbener, die durch die dunklen Nächte geistern. Dieser Mystizismus mit seiner Hingabe und seiner Angst, seiner Furcht und seinem Glauben, bildet mit auch den Nährboden für alle die vielen Legenden und Lieder, mit denen sich die Bauern und ihr Gesinde in den langen Winternächten die Zeit vertreiben. Sie vergessen sie erst dann wieder, wenn die ersten Sonnenstrahlen im Frühjahr zu neuer Arbeit auf die Felder rufen.

Fürst Gedymins schwerer Traum

Eine dieser merkwürdigen Sagen ist die von der Gründung der Stadt Wilna. Wie erzählt wird befand sich Fürst Gedymin eines Tages auf der Jagd in den weiten Forsten an den Ufern der Wilja. Bei der Verfolgung eines weidwunden Hirsches hatte der Fürst seine Jagdgesellschaft verloren und irrte nun mutterseelenallein durch den dichten Wald. Von Müdigkeit übermannt, rastete er am Fuße eines Hügels und schlief bald ein. Aber plötzlich fuhr er aus diesem tiefen Schlaf auf; denn er hatte in seinen Träumen ein sonderbares Erlebnis gehabt. Dort oben auf der Höhe des Hügels war ihm ein Wolf erschienen, ganz in einen Harnisch gehüllt. Das wilde Tier bewegte sich nicht. Es blieb stehen und starrte ihn unentwegt an. Von diesem bösen Blick war Fürst Gedymin aufgewacht. Er suchte den Wolf, fand ihn jedoch nicht mehr. An der Stelle aber, wo er im Traume den geharnischten Wolf gesehen hatte, ließ der Fürst bald darauf eine uneinnehmbare Burg bauen. Und um diesen Hügel und seine Burg, um den Gora Zamkowa, ist später die heutige Stadt Wilna entstanden.

Das Wunderkreuz der Königin Hedwig

Viel lieber erzählt sich das Volk aber religiöse Legenden, wie die Geschichten von dem unzerstörbaren Kreuz der Königin Hedwig. Nach der Heirat mit Jagello begab sich die schöne Königin mit ihrem Gemahl nach Wilna, um dort der Taufe der Bevölkerung, die sich zum Christentum bekehrt hatte, beizuwohnen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch eine christliche Kapelle eingeweiht, die an der Stätte eines heidnischen Tempels, der vom Volke zerstört worden war, errichtet wurde. In dieser kleinen Kapelle stellte die Königin Hedwig eigenhändig ein Kreuz aus Holz auf, und Jagello, der König, befahl sogar, daß das Kreuz auf dem Hochaltar angebracht werde.

Einige Jahre später brach ein schrecklicher Brand aus, der halb Wilna in Schutt und Asche legte. Auch die Kirche wurde ein Raub der Flammen. Nur das hölzerne Kreuz der Königin Hedwig blieb wie durch ein Wunder von der Zerstörung verschont. Wiederum viele Jahre nachher beschloß Fürst Witold, die Kirche wieder aufzubauen; sie sollte viel größer und schöner neu erstehen und nun aus Stein gebaut werden. Trotz allen Eifers kam der Bau jedoch nicht vorwärts. Es traten neue Zwischenfälle ein, und die Baumeister waren schon ganz ratlos. Da erschien eines Nachts der erste Bischof von Wilna, der das ursprüngliche hölzerne Kirchlein geweiht hatte, seinem Nachfolger im Traum und hieß ihn das Wunderkreuz der Königin Hedwig wieder an seine alte Stelle setzen, von wo es nur weggenommen war, um die Bauarbeiten zu erleichtern. Sobald das Kreuz wieder auf dem Hochaltar war, schritt das Werk rüstig voran, und bald stand die Kirche in ihrer ganzen Pracht zur Ehre Gottes da. Auch heute kann man das Kreuz der Königin Hedwig über dem Hochaltar noch bewundern, und die Kirche hat vor mehr als hundert Jahren das Entzücken Napoleons erregt, der sie auf seiner Durchreise besichtigte.

Der Geist Sigismund-Augusts geht um

Das Volk von Wilna glaubt auch heute noch fest daran, daß in besonders klaren Nächten der Geist Sigismund-Augusts und auch der des Fürsten Casimir, des Jagellonen, in der Stadt umgehe.

Sigismund-August wandelt dann, wie sich die Leute erzählen, in den Gärten des alten Radziwill-Palastes umher, wo er damals an der Seite seiner schönen Gattin Barbara gelebt hat, die schon in jungen Jahren auf geheimnisvolle Weise starb. Der Geist Casimirs, des Heiligen, dagegen, der im Jahre 1604 kanonisiert worden ist, erscheint nur, wenn der Stadt Wilna großes Unheil droht. So soll Casimirs Geist nach der Eroberung Wilnas durch den russischen General Mechtschewiky, der während der Hungersnot von 1710 einfach 20 000 Menschen hinschlachten ließ, durch die Straßen Wilnas wandelnd gesehen worden sein. Auch beim Rückzug von 1812, der die geschlagene, große, französische Armee unter die Tore Wilnas führte, ist der Geist Casimirs beobachtet worden. Er schritt damals aus der Kirche, die ihm geweiht ist, hinüber zu der kleinen Kapelle in der Nähe der Kathedrale und erteilte dabei den Gläubigen, die herbeieilten, seinen Segen.

Diese Geschichten erzählen sich die Bauern Polens, die an den weiten Grenzen des Landes leben. Vor allem im Norden ist dabei ein gewisser litauischer Einschlag vielfach unverkennbar. Dieses Land, aus dem im Laufe eines einzigen Jahrhunderts die beiden größten polnischen Männer, der Dichter Mickiewicz und der Marschall Pilsudski hervorgegangen sind, ist schon ein typisches Grenzland.

Nilpferd, Affe und Gewitter

Gewitter hat, wie im vergangenen Sommer in den Zoologischen Gärten wieder beobachtet werden konnte, eine sehr starke Wirkung auf manche Tiere, besonders auf die intelligenteren. Während ein Nilpferd auch bei dem heftigsten Gewitter „keine Miene verzieht" geraten die Affen in große Aufregung und Angst. Bei lautem Donner rennen sie kreischend und furchtsam umher, als wollten sie nach der Ursache des Lärms suchen. Uebrigens weiß man von vielen Affen, daß sie leidenschaftliche Raucher sind. Sie rauchen nicht nur Zigarren, sondern auch Zigaretten, und dazu in solcher Geschwindigkeit, daß kein Mensch es ihnen gleichtun könnte.

Herbsttag

Von Heinrich Schwanen.

Bunte Farben hat der Herbst getragen,
Rot und braun und gelb auf Baum und Busch
und Strauch;
Dorfwärts ächzt der letzte Erntewagen,
Von den Feldern flutet herber Ruch und Rauch.

Falbe Blätter taumeln in den Gassen,
Wild und wirr und weit geht dunkler Wolken
Flug;
Wald und Heide träumen weltverlassen,
Und gen Süden strebt ein später Vogelzug.

Licht und Luft und Lachen sind vergangen,
Seit in Glut und Glanz der Sommer Abschied
nahm
Seit der Herbst mit totenbleichen Wangen
Ueber leere Stoppelfelder zu uns kam.

„Mit dem Köpfchen! Der Friseur hat das erste Wort."

Also suchten sie den Spezialisten für Bubikopfschnitt und Schönheitspflege auf: Herrn Willy Fritsch. Er hatte aber mit dem Filmstar gleichen Namens nur den Namen gemein.

Doch er verstand sein Fach.

Als Dora im Frisiermantel im Stuhle saß, da war ihr mit einem Male so leicht zumute. Sie fühlte sich so frei um den Kopf. Keine Haarnadel drückte mehr. Ah . . . das war schön.

Jetzt arbeitete die Schere. Die Zöpfe, die nie welche waren, fielen.

Gottlieb saß dabei und gab dem Friseur sachkundig Anweisungen. Ueber eine halbe Stunde dauerte es, dann war Dora fertig.

„Und nun schauen Sie in den Spiegel!" riet ihr Gottlieb, und sie tat es.

„Was sagen Sie nun?"

Dora sagte gar nichts. Denn im ersten Augenblick schaute ihr ein fremdes Gesicht entgegen. Erst nach und nach vermochte sie zu glauben, daß dieses angenehme Gesicht das eigene sei.

„Das bin ich?" sagte sie erstaunt zu Gottlieb.

„Ja! Sie sind ja auch beinahe nicht wiederzuerkennen. Ein Gesicht, in das man sich verlieben könnte!"

Dora errötete.

„Aber Herr Amor!" sagte sie verlegen. Aber man sah es ihr an, daß sie das Kompliment freute.

„So, und nun wollen wir den Herrn Verschönerungsrat verlassen und weitermachen!"

Sie wollten zur Tür, aber da bemerkte der Friseur bescheiden, daß man auch die Güte haben solle, ihn zu bezahlen.

Gottlieb und Dora lachten hell auf und erfüllten die wohlbegründete Bitte, wie es schien, mit viel Vergnügen.

Dann kaufte sich Dora ein schickes Sportkostüm. Sie kleidete sich gleich um und behielt es an. Da sah man erst einmal, daß sie eine ausgezeichnet schöne Figur hatte.

Dann wurden Schuhe und Strümpfe gekauft, und nach zwei Stunden sah Dora wie aus dem Ei gepellt und zum Anbeißen schön aus.

Sie war wirklich nicht wiederzuerkennen.

Aus einer häßlichen Raupe war ein Schmetterling geworden. Und die Kosten betrugen insgesamt neunundachtzig Mark und fünfzig Pfennige.

Schmunzelnd sah sie Gottlieb an.

„Sind Sie mit mir zufrieden?"

„Ich bin Ihnen ja so dankbar!" sagte sie herzlich. „Ich . . . ich schäme mich nicht, zu gestehen, daß ich wie . . . wie neugeboren bin. Ich kann nicht begreifen, daß ich die ganzen Jahre in meinem häßlichen Aufzuge herumgerannt bin. Ich könnte Ihnen vor Freude einen Kuß geben!"

Gottliebs Schmunzeln wurde stärker.

„Akzeptiert! Den fordere ich noch ein! Zeit und Stunde behalte ich mir vor!"

Worauf Dora sehr verlegen guckte.

„Jetzt ist es aber noch nicht genug, mein Fräulein!"

„Was fehlt noch?" fragte Dora eifrig.

„Wir müssen noch ein feines, diskretes Parfüm kaufen, meinetwegen Kölnisch Wasser, zur Verschönerung des Teints eine gute Creme. Ja, pflegen müssen Sie sich natürlich! Ja nicht wieder gehen lassen! Streng auf sich halten!"

„Natürlich will ich das! Ich sehe, man kann auch an sich etwas Freude haben!"

„Viel Freude! Nein, wenn ich Sie so anschaue! Sie können sich ja nicht vorstellen, wie hübsch Sie geworden sind!"

„Aber Herr Amor!"

„Ja, wirklich! Ich traue mich mit Ihnen gar nicht zurück! Wenn Sie die Herren jetzt sehen, dann werden sich alle auf Sie stürzen!"

„Jetzt übertreiben Sie aber! Am Ende meinen Sie, daß ich jetzt noch . . . einen Mann, dem man gut sein kann, finde?"

„Bestimmt! Das schwöre ich!"

„Um Gottes willen! Den Kuppelpelz wollen Sie sich auch noch verdienen!"

„Jawoll! Das will ich! Ich habe da einen guten Bekannten, der ist Oberschulrat! Der sucht eine Frau! Ich glaube, Fräulein Dora . . . Fräulein Stöckelmeyer, der würde Sie sofort als Hüterin seines häuslichen Herdes einsetzen und Ihnen bedingungslos sein Herz zu Füßen legen!"

Jetzt lachte Dora herzlich.

„Nun genug, lieber Freund! Jetzt muß ich Ihnen ein Geständnis machen!"

„Und das wäre? Am Ende sind Sie heimlich verheiratet?"

„Nein!" lachte das Mädchen. „Aber ich habe fürchterlichen Hunger!"

Worauf man einträchtig frühstücken ging.

*

Als Friedrich Knarre das verjüngte Fräulein Stöckelmeyer sah, da wollte er seinen Augen nicht trauen. Er war sprachlos.

„Wie sehen Sie denn aus?" rief er begeistert.

„Anständig angezogen, nicht wahr?"

„Einfach . . . einfach Puppe!" so sagte er immer, wenn er Feuer gefangen hatte. Es kam zwar sehr selten vor, aber es kam vor.

Dabei machte er seine verliebt-verschmitzten Augen und sah sie in gewohnt treuherziger Weise an.

Dann trug sie das Auto nach der Mühle zurück.

*

Doras Erscheinen zum Mittagessen war eine Sensation.

Sie hatte sich umgekleidet, trug ein billiges, aber gut sitzendes Dirndlkostüm, das sie reizend kleidete.

Die Männer bekamen Stielaugen, und die Frauen blickten gramvoll, denn sie sahen die Stielaugen ihrer Männer.

Aber der Frieden wurde doch nicht gestört, denn Dora blieb gleich freundlich, ohne Koketterie, daß sich auch die Frauen mit ihr wieder aussöhnten und die ersten waren, die sie bewunderten.

„Wie haben Sie sich rausgemacht, mein Fräulein!" sagte Jette Petersen und schlug die Hände zusammen. „Zehn Jahre jünger sehen Sie aus. Nöch?"

Und alle stimmten zu.

Herr Wengler machte ihr sogar verliebte Augen, aber diesmal blieb Frau Gerti sanft. Sie lächelte nur, denn sie wußte, daß das Fräulein Dora dreißig Jahre alt, also zehn Jahre älter als sie selber war. Und das genügte.

*

Nach dem Essen saß man ein wenig ausruhend von der Anstrengung, vor der Mühle und plauderte miteinander.

Dora stand im Mittelpunkt.

Der kleine Backofen, der sich beim Anblick der verjüngten Dora auf seinen Junggesellenstand, seine äußeren und inneren Vorzüge besonnen hatte, wurde förmlich munter, und Gottlieb runzelte über des Mannes unverblümte Huldigungen die Stirn.

Was fiel dem Manne ein?

Er hatte Dora verjüngt, dafür gesorgt, daß sie jetzt ein prächtiges Mädel geworden war.

Auch der Sommergast Ludo Ludwig, mit dem Spitznamen „Stäubchen" kam ihm vor wie ein kollernder Truthahn, und dabei hatte Gottlieb den Mann im Verdacht, daß er verheiratet sei.

Zum Ueberfluß wurde Gottlieb jetzt zu einer Partie Skat eingeladen und mußte Dora den Skatunkundigen überlassen. Dabei konnte Backofen Skat spielen, aber er drückte sich diesmal.

Gottliebs Laune war alles andere als rosig, und er gewann einen Grand nach dem anderen.

Natürlich, dachte Gottlieb, Glück im Spiel... Unglück bei den Damen!

*

Der Skat wurde sehr lang, da es dem Himmel einfiel, zu regnen.

Die Skater zogen sich unter den Schutz des Hauses zurück, gefolgt von den anderen Herrschaften, und da der Himmel bis zum Abend Tränen vergoß, spielte man bis zum Abendbrot.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193510185/fragment/page=0014
DFG